

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M., 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 595.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Donnerstag, den 21. Dezember.

Redaktions-Preisnehmer Nr. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Zum Bezug des Wiesbadener Tagblatts

Für das erste Vierteljahr 1906 laden wir hierdurch ergebenst ein
und weisen besonders darauf hin, daß über die Verhandlungen
des Reichstags und des preussischen Landtags vom
vorhergehenden Tag bereits in der Morgen-Ausgabe ganz oder
teilweise berichtet wird.

Der Bezugspreis des Wiesbadener Tagblatts beträgt 50 Pfg.
für den Monat (außer Zustellungsgebühr).

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Frauen in der Gewerbeaufsicht.

Von Helene Simon.

Wir blicken heute auf eine 74-jährige Frauentätigkeit
in der Gewerbeaufsicht zurück. Im Herbst 1898 ging
Herrn mit der Aufstellung zweier Assistentinnen voran.
Es folgten Bayern, Württemberg und zur Jahrhundert-
wende Baden. Dem süddeutschen Vorgehen kamen dann
Preußen und Sachsen, einige kleinere Bundesstaaten,
Hamburg und Bremen allmählich nach. Gegenwärtig
sind 22 Frauen bei der deutschen Gewerbeaufsicht tätig.
Im allgemeinen liegt ihnen die Überwachung der Fabri-
ken und Werkstätten mit nur oder vorwiegend weiblichen
und jugendlichen Arbeitern ob. Ferner werden sie, wie
in Bayern zu Beobachtungen und Erhebungen in der
Hausindustrie und zu schriftlichen Arbeiten wie in
Baden zur Stellung von Anträgen herangezogen. Ganz
neu und wichtige Tätigkeitsgebiete für die Beamtin hat
das letzte Jahr gebracht: einmal durch Einbeziehung der
Mahlwerkstätten der Konfektion und Buchbinderei unter
die geschützten Industrien; vor allem aber durch das neue
Kinderschutzgesetz, das auch die bisher der Ausbeutung
preisgegebenen, außerhalb der Fabriken und Werkstätten
in der Hausindustrie und den Heimen oder mit sonstigen
Dienstleistungen beschäftigten Kinder — sowohl gegen
Überarbeitung durch Unternehmer als auch durch die
eigenen Eltern — zu schützen unternimmt.

Die bisherigen Ergebnisse der weiblichen Aufsicht
sind natürlich sehr verschieden, um so mehr als betref-
fend der geforderten Qualifikation, der Art der Anstellung
und Befugnisse in den verschiedenen Bundesstaaten jede
Einheitlichkeit fehlt. Auch die Stellungnahme der Vor-
gesetzten und Kollegen spielt hier eine Rolle. Überhaupt
ist die ganze Institution, wie dies bei der Kürze der
Zeit und der Masse der zu bekämpfenden Vorurteile nicht

Wunder nehmen kann, noch sehr in der Entwicklung be-
griffen.

Durchschnittlich wird nicht mehr als Töchterschul-
bildung und praktische gewerbliche Erfahrung, sei es als
Betriebsleiterin, Vorarbeiterin oder Aufseherin, oder
auch einige fachliche theoretische Vorbildung verlangt.
Die hainburger Assistentin hat Hochschulbildung. Nur
Baden hat von Anfang an eine akademisch gebildete und
geprüfte Kraft herangezogen. Einer im Amte sehr ge-
schickten Nationalökonomin folgte eine Chemikerin, die
5 Jahre teils als Assistentin im Laboratorium des
Zürcher Polytechnikums, teils als Beamtin einer großen
chemischen Fabrik tätig war. Ihr Fleiß, ihre Liebe zur
Sache, ihre Strebsamkeit, heißt es im letzten Jahres-
bericht, werden sie mehr zu einer Stütze der Inspektion
machen. Ihre Stellung ist eine selbständige, wäh-
rend die Beamtinnen der übrigen Bundesstaaten bisher
durchschnittlich als Assistentinnen — Hilfskräfte oder
Inspektoren — angestellt waren. Nur Sachsen hat in
diesem Jahre einen Schritt vorwärts getan, der um so
bemerkenswerter ist, als dort ein durch besondere Zue-
ligkeit ausgezeichnetes Versuchsanstalten herrschte,
das 5 sogenannte Vertrauenspersonen „zur Entgegen-
nahme von Beschwerden“, d. h. mehr oder minder zur
Untätigkeit, verurteilte. An ihre Stelle sind jetzt 5 In-
spektorinnen speziell zur Überwachung des Kinderschut-
gesetzes getreten. Damit ist ein anerkannter Wert
durchgeführt zur Durchführung des Gesetzes als zu wir-
ksamer weiblicher Aufsichtstätigkeit gemacht. Es tritt
hinzu, daß die sächsischen Inspektoren — es geschieht
dies sonst nur in Württemberg — selbständig zu Worte
kommen. In diesem Jahre zeigen ihre ziemlich deut-
lichen Darstellungen wesentlich nur das Ringen mit einer
neuen und sehr schwierigen Materie.

Mit weit besserem Glück geben die württembergischen
Assistentinnen, wenigstens es sich auch hier nur um An-
fänge handelt, Kunde über die neuen Aufgaben. Ihr
Bericht ist sehr anschaulich, zeigt energische und erfol-
reiche Arbeit und das Element einer starken Sym-
pathie, die für ihre Bewältigung sicher förderlich ist. Aber
es ist auch wenigstens eine der Assistentinnen — die
andere ist im letzten Jahre angestellt worden — schon
mehrere Jahre und unter günstigen Bedingungen tätig,
während die sächsischen Inspektoren noch kaum Boden
unter den Füßen haben.

Schwerer ist es, sich in den übrigen Bundesstaaten
ein Urteil zu bilden, besonders in Preußen, das vier
Hilfsarbeiterinnen, davon drei in Berlin, eine in
München-Gladbach, beschäftigt. Nur von dieser erfahren
wir, daß ihre Sprechstunde von 55 Arbeiterinnen gegen
52 im Vorjahre besucht war.

In Bayern wurde im letzten Jahre eine 3. Assistentin

angestellt. Es scheint, heißt es im Bericht, als ob auch
die Arbeiterinnen den Assistentinnen ein höheres Interesse
als bisher entgegenbrächten.

In Hessen wurde in der Wohnung allein die Inspek-
torin, und zwar in mehreren Fällen von beschwerde-
führenden Arbeiterinnen aufgesucht. Auch hier ist schon
im Vorjahre von wachsendem Vertrauen der Arbeiter-
innen die Rede gewesen. Mühte die Assistentin sie
früher zuerst ansprechen, so treten sie jetzt nicht nur wäh-
rend der Revisionen, sondern in Bureau und Wohnung
an diese heran.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die weibliche
Aufsicht sich in einigen Bundesstaaten erfreulich einge-
bürgert hat, in anderen auf dem besten Wege dazu ist.
Sie ist kein durchschlagend auffälliger Erfolg wie in
England. Aber den wollte man auch gar nicht (!) und
beugte ihm, außer vielleicht in Baden und Württemberg,
durch die Art der Anstellung vor. Eines steht unbedingt
fest: Diese ganze Bewegung für die Beschäftigung von
Frauen im Aufwachtendienst hat wie auch in anderen Län-
dern die Beamten im allgemeinen angefeuert. Man
braucht nur die Jahrgänge der Inspektionsberichte mit-
einander zu vergleichen, um wahrzunehmen, daß die
Aufsicht auf den weiblichen Organismus
heute eine ganz andere Rolle spielt als vor der An-
stellung von Inspektorinnen, daß überhaupt das Niveau
der Aufsichtstätigkeit sich gerade nach mancher wichtigen,
aber intimeren und verstärkteren Richtung hin gehoben
hat.

Politische Übersicht.

Der Vatikan und Rußland.

m. Rom, 18. Dezember.

Unter den ausländischen Blättern, die seinerzeit das
Gerücht von einer demnächst einzurichtenden päpstlichen
Kunziatur in St. Petersburg dementieren zu dürfen
glaubten, gehörte der „Daily Telegraph“. Die Antwort,
die der König Ignazi, der zweite Leiter der „Offiziäre
romano“ und römischer Korrespondent der „Dispa“,
jenes venetianischen Blattes, welches das Lieblingsorgan
Pius X. bildet, darauf gegeben hat, muß jeden Zweifel
daran beseitigen, daß die Kunziatur Wirklichkeit werden
wird. Ignazi erklärte feierlich: „Die St. Petersburger
Kunziatur wird ganz bestimmt geschaffen werden, wenn
nicht jetzt gleich, so doch zu einem baldigen Zeitpunkt.“
In religiösen Kreisen wird besonders die Stelle in dem
neulichen Sendschreiben des Papstes an die polnischen
Bischöfe lebhaft kommentiert, wo von Gymnasien die
Rede ist, in denen eine katholische Erziehung und ein
katholischer Unterricht garantiert wären, und von einer

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Tag in Montenegro.

Von Dr. Gustav Zieler.

Die Straße, die aus dem Kessel von Cattaro nach
Cettinje hinaufführt, gehört zu den großartigsten Fahr-
straßen in Europa. Ungeheure und erstaunliche Formen
zeigt die Gebirgswelt, die wir durchkreuzen, und zu
unseren Füßen, so wie in der Ferne, soweit das Auge
schweift, breitet sich ein wunderbares Landschaftsbild, dem
Land und Meer, Form und Farbe im Wettstreit ihre
schönsten Reize geben. Unmittelbar auf die reiche Bege-
staltung von Cattaro folgt die öde Wildheit des zer-
klüfteten, zerfetzten Karstgesteins, und nach der brüten-
den Hitze dort unten empfängt uns ein kräftig pfeifen-
der Wind oben auf einer Höhe von über 1300 Meter.
Vielleicht der größte Reiz dieser Fahrt liegt in der all-
mählichen Entwicklung des Wildes. Jede der 22 lang-
gedehnten Serpentin, in denen die Kunststraße in
sanfter Steigung — so sanft, daß unser Autos fast die
ganze Strecke im Trab bergan fährt — die steile Höhe
des Lovcen-Massives erklettert, bringt uns ein neues
Bild. Erst taucht der Gipfel der Bucht von Cattaro bis
Risano in seiner ganzen Ausdehnung allmählich auf.
Dann, auf der Höhe eines ersten niedrigeren Passes (wo
rechter Hand ein Weg auf einen gegenüber von Cattaro
gelegenen Berg zu einem einsamen Fort, geradeaus die
Straße nach Teodo hinab und links ein neuer Weg zu
dem starken Fort Gorazda hinaufführt) erscheint auch
die andere Hälfte der Bucht, die also von hier oben in
ihrer ganzen Pracht zu übersehen sind. Uns zu Füßen
liegt die breite Tiefebene von Teodo, ein fruchtbares,
gut bewässertes, gut angebautes Land, und die Bucht
von Cattaro, jetzt schon nicht mehr von den Sonnen-
strahlen erreicht, bildet in ihrer düsteren Enge, umgeben
von den öden und trostigen Karstriesen, den vollkommen-
sten Gegensatz zu der lachenden, sonnbeschienenen Val.
Noch aber fehlt die Krone des Ganzen, der Blick auf die

Adria. Die Berge, die sich zwischen der Teodo-Bucht
und dem offenen Meer aufbauen, sind noch ein wenig zu
hoch, aber nicht mehr lange dauert es, da tut sich der
Blick auf die in weißer Sonnenglut funkelnde Meeres-
fläche auf. Gerade in diesem Augenblick aber ist die
Bucht von Cattaro durch eine Bergnahe wieder verdeckt.
Dafür entschleierte sich nun das Bild der Adria und der
dalmatinisch-albanischen Küste immer weiter, und
immer weiter und immer tiefer verläuft die Welt der
niedrigen Vorberge. Dann eine scharfe Biegung, die
uns wieder an die nach Cattaro abfallende Seite des
Berges bringt, und nun endlich breitet sich das gesamte
Bild, die Bucht und die weite, weite Adria und ein
großer Teil der Gebirgswelt, von der Küste an langsam
zu Füßen bis zu 2000 Meter ansteigend, vor uns aus.
Der Blick hat eine entfernte Ähnlichkeit mit dem vom
Digerunifelsen hoch oben in den Loroten, aber dort fehlt
vor allem die leuchtende Kraft der Farben. Die unter-
gehende Sonne gießt blendende Lichtmassen über Meer
und Festland, und immer tiefer erscheint dagegen das
Dunkel in Cattaro, wo bereits am frühen Nachmittag
die Abenddämmerung herabsinkt.

So ganz faßbar, wie es zuerst schien, ist das Gestein an
unserem Wege doch nicht; dürrtrockenes kleines Gestrüpp,
oft zentimeterdick mit dem feinen weißen Kalkstaub be-
deckt, der uns fortwährend in dichten Wolken begleitet,
wächst noch auf den Felsen. In diesen Kalkstein haben
Regen und Schmelzwasser daselbst das Werk vielfältiger
Farnagung und Perforation im kleinen vorgenommen
wie die Flüsse und Überschwemmungsgewässer an den
Gebirgsmassiven des Karst im großen. Hier kann man
die Bildung von Schluchten studieren und die der so ge-
nannten Ponor, der unterirdischen Abflüsse, in denen
das Wasser so vieler Karstflüsse plötzlich verschwindet;
hier kann man sich überzeugen, wie wenig widerstands-
fähig das Kalkgestein ist. Wie riesige versteinerte
Schwämme sehen die Klöcke der Kalkfelsen aus mit ihren
zahllosen Löchern, Rissen und Kaminen. In dem
schmutzigen, eintönigen Grau der Felsenwelt fallen schöne
stahlblaue Disteln dem Auge angenehm auf. Sonst sucht
das Auge vergeblich nach Blumen.

Die Straße wird vortrefflich im Stand gehalten.
Man sieht verschiedentlich Arbeiter mit ihrer Ausbesser-
ung beschäftigt. Auch ein einfaches Einkehrhaus trifft
man auf halber Höhe. Eine lange Reihe schwerbeladener
Lastwagen überholen wir. Weiter oben begegnet uns
die montenegrinische Post. Sie befördert Reisende für
den billigen Preis von 2 fl. von Cattaro nach Cettinje,
aber der Gedanke, bei der Hitze in dem staubigen Kasten
eingesperkt zu sitzen, ist nicht verlockend.

Nur vor der Höhe des ersten Passes überschreiten
wir ohne Sang und Klang die montenegrinische Grenze.
Zollrevision fand weder hier noch in Cettinje statt. Jetzt
soll die Erhebung von 6 Prozent Eingangszoll (vom
Wert der Faktura) strenger gehandhabt werden. Bei der
Rückkehr nach Österreich ist die Revision ebenfalls meist
strenge. Denn wenn nichts anderes, so könnte aus
Montenegro doch vor allem der gute türkische Tabak
nach Österreich eingeführt werden, vor dessen Konkurrenz
sich die k. u. k. Regieverwaltung natürlich schützen muß.
Kostet doch in Cettinje das Pfund ausgezeichneten türki-
schen Tabaks 1 fl., den man in Österreich kaum unter
10 fl. kaufen würde. Man erzählte uns in Cettinje sogar,
daß die Einfuhr von einem Pfund türkischen Tabaks
durch den Zoll auf 12 fl. zu stehen komme, während die
Postverbindung nach Deutschland die gleiche Menge noch
von 1 fl. auf 8 fl. verteuerte. Der billige Preis des
Tabaks in Montenegro erklärt sich wohl aus der steuer-
freien Einfuhr von Albanien her und aus dem Fehlen
eines Monopols.

Wir haben, um auf die erste eigentliche Passhöhe, den
Paß von Neus (910 Meter), zu gelangen, die sich fast
senkrecht über Cattaro erhebt, unseren Weg in einem
sehr spitzen Winkel nehmen müssen. Jetzt blicken wir
wieder unmittelbar auf die kleine, ans schmale Ufer ge-
legte Stadt hinab und können den alten Reittweg über-
schauen, der in einer schauerlich wilden, schmalen Schlucht
in 66 Zickzackwindungen direkt zum Paß hinaufführt. Er
kann zwar nicht die Fülle abwechselnder, ausfallsreicher
Landschaftsbilder enthalten wie die neue Fahrstraße, ist
aber darum von nicht minderer Großartigkeit und für
Zufuhrwanderer wie für Reiter, auch der bedeutenden Kürze

Unterstützung aller, die sich unter dem Schutze des kaiserlichen Kases über die religiöse Freiheit zum Katholizismus bekehren wollen. „Aufgabe der Bischöfe ist es“, heißt es in dem päpstlichen Briefe, „die Normen für solche Befehrlungen festzusetzen.“ Bisher gestattete die russische Regierung nur in Einzelfällen einen Übertritt in eine andere Religionsgemeinschaft. Es handelt sich also auch hierbei um eine erhebliche Konzession, die Rußland dem Heiligen Stuhl gewährt.

Der Panamakanal.

u. London, 18. Dezember.

Präsident Roosevelt hat mit der Panamakanal-Bill im Senat eine teilweise Niederlage erlitten, indem für das Unternehmen statt der geforderten 16 Millionen nur 11 Millionen Dollars bewilligt wurden. Die Annahme der Bill wurde überhaupt, wie der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ seinem Blatte telegraphiert, nur dadurch gesichert, daß der Präsident sich vorher mit der Entfernung des „Prehaganten“ der Kanal-Kommission einverstanden erklärte. Dieser „Prehagant“ erhielt ein Salär von 2000 Dollar jährlich; seine Aufgabe bestand angeblich in der Vorbereitung von Veröffentlichungen in der Presse, tatsächlich aber darin, durch Beeinflussung der Zeitungen die Kommission vor der öffentlichen Meinung in ein günstiges Licht zu setzen. Die darüber von einigen Rednern vorgebrachten Tatsachen erregten einen solchen Sturm der Entrüstung im Senat, daß Roosevelt den von ihm selbst ernannten Beamten und den ganzen Posten fallen ließ und einen seiner Freunde mit einer bezüglichen offiziellen Erklärung betraute. Darauf wurde über die Bill abgestimmt. Zu einer weiteren Kontrollierung der Handlungen des Präsidenten in dieser Angelegenheit hat der Senat der Bill eine Zusatzbestimmung hinzugefügt, durch die der Sekretär beauftragt wird, die Gehälter der Kanalbeamten genau in der Weise festzusetzen, wie es bei den anderen Zivilbeamten geschieht. Der Präsident wird dadurch des Rechtes beraubt, über die Bezahlung der Kanalangestellten ohne Kenntnis und Einwilligung des Senates zu verfügen.

Deutsches Reich.

* Das Schulgesetz und die Städte. Der Vorsitzende des schlesischen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Bender-Breslau, hat für den 21. Dezember eine Vorstandssitzung in Breslau zur Beratung der Beratung eines Städtetages anberaumt, der zum Schulunterhaltungsgesetz Stellung nehmen soll. In der Einladung heißt es, es sei nicht zu verkennen, daß der dem Landtage vorgelegte Gesetzentwurf den härtesten Eingriff in die städtische Selbstverwaltung bilde, der seit dem Erlaß der Städteordnung von 1808 zu vergleichen sei, daß er Kräfte, die heute in den Städten zum Besten der Schule wirken, an der Wurzel schwäche, die Einheitlichkeit, die Selbstverantwortlichkeit und die Freundschaft der städtischen Schulverwaltungen bräche, die Beziehungen zwischen der unterhaltenden Stadt zu ihren Lehrern schwäche, die Lehrer von der staatlichen Aufsicht bedingungslos abhängig mache und eine neue, reich stehende Quelle bürokratischer leeren Schreibwerks eröffne. Nach einer Stettin-Meldung wurde zum 9. Januar der pommerische Städtetag mit der Tagesordnung Schulunterhaltungsgesetz einberufen. In Halle beschloßen die städtischen Behörden gegenüber den Gefahren, die der Schulgesetzentwurf für die Rechte der Städte an ihren Schulen bringt, die schleunige Einberufung des preussischen Städtetages zu beantragen.

* Zum Lehrer-Elend in Preußen wird der „Voss. Ztg.“ aus Hirschberg i. Schl. geschrieben: Der Lehrermangel in Schlesien wird immer drückender so

wurde in der Sitzung der hiesigen Strafkammer festgestellt, daß z. B. in Arnstadt während der längeren Krankheit des Kantors zwei Lehrer 262 Kinder zu unterrichten hatten. Ein Lehrer mußte wöchentlich 37 Stunden geben, während die Schichtzahl 32 Stunden betragen soll. Dieser Lehrer sollte sich einer Überschreitung des Schichtungsrechts schuldig gemacht haben. Er entschuldigte sich damit, daß er infolge der Überlastung nervenleidend geworden sei, was der ihn behandelnde Arzt auch bestätigte. Der Lehrer wurde freigesprochen. In Kaiserwald an hiesigen Kreises muß der Kantor 147 Kinder allein unterrichten.

* Zur Vesteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird mit leiser Drohung offiziell geschrieben: „Sollte wider Verhoffen der Landtag nicht geneigt sein, den Vorschlägen der Staatsregierung in Bezug auf die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zuzustimmen, so dürfte voraussichtlich nichts anderes übrig bleiben, als auf die materielle Änderung der Einkommenbesteuerung zurzeit überhaupt zu verzichten.“

* Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich betrug im November d. J. 1.97.007,00 M. und seit Beginn des laufenden Rechnungsjahres, das ist vom 1. April bis 30. November d. J., im ganzen 9.586.511,70 M. gegen 8.580.907,80 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Jahr 1905 hat also bisher eine Mehreinnahme von 1.005.603,90 M. oder um 11,7 v. H. aufzuweisen.

* Zum deutsch-amerikanischen Professoren-Austausch. Kürzlich wurde mitgeteilt, daß an der Berliner Universität ein Lehrstuhl für amerikanische Geschichte und Einrichtungen errichtet und daß diese Professur die „Roosevelt-Professur“ genannt werden soll. Bei einem Festmahl, das aus Anlaß der Errichtung dieses Stuhles stattfand und an dem u. a. der deutsche Vizekanzler Hr. Sped v. Sternburg teilnahm und eine Ansprache hielt, wurde, wie der „Deutsche Voss“ meldet, folgendes Telegramm des Kaisers an den Vizekanzler verlesen: „Sprechen Sie meine vollste Sympathie mit der Bewegung, den Professoren-Austausch betreffend, aus. Wir sind sehr zufrieden mit Professor Peabody und dankbar, ihn zu haben. Er verkehrt bei mir in meinem Hause als ein geehrter und gern gesehener Gast. Meinen herzlichsten Dank an Dr. Speyer für seine schöne Gabe für Errichtung eines Lehrstuhls in Berlin. Der Austausch von Gelehrten ist das beste Mittel für beide Nationen, sich ihrem inneren Wesen nach kennen zu lernen, und daraus entspringt gegenseitige Achtung und Liebe, die Frieden verbürgen.“

* Der Protest mehrerer Wuppertaler pietistischer Pastoren gegen den Theaterbesuch der Schulkinder liegt nun im Wortlaut vor. Wir wollen dieses kulturgeschichtliche Dokument unseren Lesern nicht vorenthalten: „Mit tiefem Bedauern erfahren wir, daß am vergangenen Samstag laut schulbehördlicher Anordnung die Schüler der ersten Klassen unserer Volksschulen in das Theater zur Aufführung von Schillers „Tell“ geführt werden. Wir halten ein solches Unternehmen für überaus bedenklich. Unsere Schulen haben mit so vielen Dingen beladen werden müssen (Turnen, Schwimmen, Brausebad, Kochschule, Blumenpflege), daß manche Lehrer schwer darunter leiden. Man sollte sie doch nicht mit neuen, bisher ganz unbekannten Aufgaben belasten. Zweifelsfrei bleibt es, ob Kinder in dem Alter überhaupt das genügende Verständnis mitbringen zu einer solchen Aufführung. Doch das zu untersuchen, ist nicht unsere Aufgabe. Aber hinweisen müssen wir auf den schweren Schaden, den man den Kindern zufügt. Ist es denn nötig, von autoritativer Seite den Kindern den Weg ins Theater zu zeigen? Es werden doch auch nicht nur oder in überwiegender Mehrzahl Stücke wie „Wilhelm Tell“ aufgeführt. Das unbefähigte Kind, von dem Glanze, den es einmal geschaut, überwältigt, wird nicht ruhen, bis es auf rechte oder un-

rechte Art sich wieder den Weg ins Theater gebahnt hat. Aus den bloßen Titeln der Stücke darauf zu schließen, ob das betreffende Stück sittlichen oder unsittlichen Inhalts ist, vermag ein noch in der Schulpflicht befindliches oder wenige Jahre aus derselben entlassenes Kind nicht, selbst wenn es den guten Willen dazu hätte. Wird nicht die Genußsucht der Kinder noch künstlich durch solche Unternehmungen gesteigert? Hat man früher etwas davon gehört, daß 12-14jährige Kinder das Theater besuchten? Zudem befinden sich die meisten Kinder im Katechumenen- und Konfirmandenunterricht, und die Geistlichen, welche ihren Schülern den Besuch verboten, haben nur ihre Gewissenspflicht getan. Leider haben es viele wohl zu spät erfahren, so daß eine Einwirkung nicht mehr möglich war. Wir hoffen bestimmt, dies war der erste und letzte Versuch dieser Art.“ — Zu diesem herrlichen Dokument orthodoxer Rücksichtlichkeit bemerkt Pfarrer Jatho in Ebn im Rhein.-westf. Gem.-Bl.: „Wir können im Gegenteil nur wünschen, daß derartige Versuche, die Jugend mit den klassischen Dramen unserer großen Dichter bekannt zu machen, häufiger veranstaltet werden möchten. Den Sinn für große Kunst zu wecken, ist eine wichtige Aufgabe der Pädagogik, welcher sich auch die Volksschule nicht entziehen darf. Schillers „Tell“ eignet sich hierzu in hervorragendem Maße. Das Leben der Arbeiterkinder in einer großen Industriestadt bietet der veredelnden Genüsse im allgemeinen nicht viel; man kann daher nur dankbar sein, wenn die Schulbehörde dann und wann der Jugend Gelegenheit gibt, sich für einige Stunden im Glanze einer Welt zu sonnen, aus der kein unreines Licht in ihre Seele fällt. So etwas führt nicht zur „Genußsucht“, sondern öffnet das junge Herz für das Verständnis hoher Ziele und großer Gedanken. Wer die Kunst, und namentlich die dramatische Kunst, früh lieben lernt, wird im späteren Leben seine Abende nicht im Wirtshaus oder im Ringel-Tangel zubringen; er kennt bessere Unterhaltung und sucht edlere Anregungen. Unsere großen Bühnendichter sind Volkserzieher; lassen wir sie darum recht oft zum Volke und — so weit es möglich ist — auch schon zu der Schulkinder reden.“ — Man braucht diesen verständigen Worten nichts hinzuzufügen.

* Rundschau im Reich. Der Abg. Krolitz, der bekanntlich aus der Zentrumsparthei ausgeschieden war, um sich eventuell der polnischen Fraktion anzuschließen, hat sein Mandat niedergelegt, aber zugleich gebeten, ihn nicht wieder als Kandidaten aufzustellen. Die Polen haben daher zu ihrem Kandidaten den Arzt Stesliki nominiert.

Die bayrische Kammer der Reichsräte nahm unter Ablehnung weitergehender Forderungen den Antrag an, die Regierung möge im Bundesrat auf Gewährung von Dikäten für die Geschworenen und Schöffen hinwirken.

Fünzehn Waisenspfliegerinnen hat der Magistrat von Osnabrück in den städtischen Waisendienst eingestellt. Damit ist den langjährigen Wünschen der dortigen Frauenwelt entsprochen worden.

Die Bevölkerung Württembergs betrug am 1. Dezember nach den vorläufigen Volkszählungen 2.200.380 gegen 2.169.480 am 1. Dezember 1900. Die Zunahme beträgt also 130.890 oder 6 Prozent.

Die Revolution in Rußland.

Demokraten und Sozialisten in Rußland.

Unser Petersburger g.-Korrespondent schreibt uns: Zu einer kürzlich im Volkshause abgehaltenen Versammlung fand im Anschluß an eine Rede, die ein Vertreter der Vereinigung Petersburger Arbeiter hielt, eine interessante Aussprache zwischen den konstitutionellen Demokraten und den Sozialisten statt. Der Redner ging

Kapetans (Bezirksvorsitzer) erlebt hatte und bei der die oben beschriebenen Erfordernisse fast sämtlich sich als nötig erwiesen. Die beiden Reisenden hatten sich trotz hervorragenden Ortskennens und trotz eingehender Kartestudien eines Tages verirrt, waren 11 Stunden zum Pferd gewesen und vor Hunger und Müdigkeit dem Umfallen nahe, als sie an dem Thore des Montenegro's anklopften. Die Aufnahme war nicht eben freundlich. Unterkunft konnte er nicht geben, meinte der Kapetan, sein Raum sei zu beschränkt. Aber zum Ausruhen lud er die müden Reisenden doch wenigstens ein. Unser Gewährsmann, der seine Leute kannte, gab die Hoffnung auf Nachtquartier und Nachtmahl aber keineswegs auf. Er fragte seinen Wirt, ob er nicht eine Flasche Wein im Keller habe, und als man dann beim Glase saß, ließ er seine Unterhaltungskünste spielen. Das Gespräch kam auf die Waffen, die der Montenegriner bei den Reisenden bemerkte und die sein Mißtrauen erregten. Ein wenig höhnisch fragte er, ob sie schon fleißig davon Gebrauch gemacht hätten. Aber der Fremde begann ein Loblied auf die Sicherheit der Straßen, auf die Gastfreundschaft der Bewohner und versicherte, daß seine Pistolen nicht einmal geladen und auf der ganzen Reise noch nicht einmal abgeschossen seien. Der Montenegriner wurde wärmer. Dieses Vertrauen auf sein Volk ehrte ihn. Dann schied die fremde Dame mit einem einfachen Lager im Zimmer mit ihm seine Ruhezeit aufschlagen wollte, so meinte er jetzt, so könnte am Ende noch Rat für die Nacht geschafft werden. Auch ein Hase fand sich plötzlich noch im Vorratsraum, so daß die Gäste nicht Hunger zu leiden hatten. Unterdeß hatte der Fremde um eine zweite Flasche Wein, und nun brachte er das Gespräch auf die Gelden aus der Geschichte Montenegro's und entzückte seinen Wirt durch seine überraschend genaue Kenntnis und seine Lobpreisungen so heftig, daß sich, als die zweite Flasche leer war, die Raumverhältnisse des Hauses zauberhaft verändert erwiesen: die beiden Reisenden konnten die Nacht in einem bequemen Zimmer ihre müden Glieder ausruhen. ... Man muß die Menschen nur zu nehmen wissen!

Im Wirtshaus in Njegos freilich bedarf es noch

halber, zu empfehlen. Von den geübten eingeborenen Kletterern — zweibeinigen wie vierbeinigen — wird er fast ausschließlich benutzt.

Beim Überschreiten der Bahnhöhe bietet sich das Bild eines riesigen, mit weißem Steingeröll bedeckten, ausgetrockneten Seebettes dar, rings umgeben von hohen Bergen. Hier liegt das kleine Dorf Njegos, die Geburtsstätte der jetzigen Dynastie des Landes, der Petrovic-Njegos. Der Lovcen zeigt auf seinen diesseitigen Hängen gute Bewaldung, die unmittelbar am Grat beginnt und sich bis zum Dorfe hinabzieht. Auch die gegenüberliegenden Berghänge waren früher noch bewaldet. Noch vor 30 Jahren habe hier — so erzählte uns auf der Rückfahrt ein montenegrinischer Herr, der uns um einen Platz im Wagen gebeten hatte und dessen Geschlecht, jetzt seit langem mit dem des Fürsten verfeindet, wiederholt eine Rolle in der Geschichte des Landes gespielt hat — dichter Wald gestanden, aber in den Stammesfehden haben die Bewohner des Landes von Njegos den Wald, diesen Schutzwinkel für den anrückenden Feind, mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Ähnlich hat man es vielfach im Lande gemacht, so daß die Eragnora nur noch wenig alten Wald aufweisen.

Die große Mulde, in der Njegos liegt, trägt ihren Charakter als altes Seebett noch ganz handgreiflich zur Schau. Man sieht noch die Rinnen an den Berghängen, in denen das Schmelzwasser, der jetzige Talboden, herabgefließen ist.

Die Gegend verliert allmählich den Charakter der Wildheit ein wenig. Die Häuser, die erst Troglodytenhöhlen gleichen, sind im Dorfe selbst zum Teil recht schicke Neubauten mit freundlichen roten Ziegeldächern statt den Strohdächern und Kalksbewurf statt der klopischen fugenreichen Bruchsteinmauern. Vor dem kleinen Gasthaus halten wir zur kurzen Rast.

Das Bild ist hier sofort um mehrere Grade eigenartiger als in Dalmatien und in Bosnien-Herzegowina, wo das nationale Element doch schon eine ziemlich starke internationale Beimischung zeigte. Hier ist davon nichts zu spüren. Wir sind die einzigen Träger europäischer Kleidung. Die Bauern, die uns begegneten, und die in

der Wirtstube bei rotem Dalmatiner faulenzenden Dorfbewohner tragen alle die Landestracht. Schöne, hochgewachsene Männer fast ohne Ausnahme, mit kühnen und stolzen Zügen. Die Waffen im Gürtel stehen ihnen gut. Sie sehen aus, als führten sie Handbar und Pistole nicht nur zum Spaß. Freilich dienen ihnen heute die Waffen kaum noch zu anderen als zu Jagdzwecken. Die Kultur, die alle Welt befeht, hat auch in Montenegro dem alten Räuberleben arg zugelegt. Wer dieses gern aus dem Grunde studieren und durchaus die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen Kugeln kennen lernen will, der muß etwas weiter, nach Albanien gehen, wohin die europäischen Konflikte ihren Landsleuten heute noch immer ungenügend ausstellen, und wo der Mensch in erster Linie als Zielscheibe für die schon damals zerstörten und tauschierten Gewehre in Betracht kommt. In Montenegro herrscht schon eine ganz profane Sicherheit, wie denn auch bereits eine Reihe ganz unromantischer guter Fahrstrassen das Land durchziehen. Immerhin aber bietet eine Reise durch Montenegro heute und wohl auch für die Zukunft noch genügend starken romantischen Reiz für den Durchschnittsreisenden. Man muß nur — ich folge hier mündlichen Berichten — die Fahrstrassen mit den Reitwegen vertauschen, man muß ein guter und ausdauernder Reiter sein, man muß die Landessprache verstehen und sprechen (was bekanntlich zweierlei ist), man muß Menschenkenntnis und Geduld besitzen, man muß nach der Karte zu reisen verstehen und guten Ortsinn haben, abgehartet sein und keine großen Ansprüche an Küche und Keller stellen — dann kann man in Montenegro reiche, neue und seltene Reise-Eindrücke sammeln. Wir lernten später, als wir wieder in der Herzegowina waren, einen österreichischen Herrn kennen, einen herfürlich gebauten Mann, dem man es ansah, daß er sich nicht leicht von irgend jemand oder irgend etwas verblüffen ließ — und dieser konnte uns von einem achtstägigen, freilich sehr anstrengenden Ritt, den er und seine mutige Gemahlin durch Montenegro gemacht hatten, recht interessante Dinge erzählen. U. a. ist mir eine Szene im Gedächtnis geblieben, die er im Hause eines montenegrinischen

auf die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Parteien über die Monarchie und das allgemeine Wahlrecht näher ein und schloß, indem er die finanzielle Krise und die Anarchie als erfreuliche Übergangserscheinungen für eine neue Zeit feierte. Darauf antwortete Roditschew im Namen der Demokraten: „Das monarchische Gefühl ist in der Landbevölkerung stark entwickelt und die mit religiösen Vorstellungen genährte Phantasie des Volkes kann sich von dieser Idee nicht trennen. Wenn daher Anarchie im Lande herrscht, so kann nur eine Militärdiktatur das monarchische Prinzip, ohne welches das Volk nicht zu leben vermag, wiederherstellen. Sie sprechen von bewaffnetem Aufstande, von einer Republik. Aber was werden Sie beginnen, wenn sie eine nationale Armee gegen sich haben, die sich auf das Volk stützen kann und sich seiner gerechten Sache bewußt ist? Es ist nicht das Recht noch die Freiheit, die, wie Sie glauben, an der Spitze der gegenwärtigen Anarchie stehen. Es ist eine gewisse Gewalt, ohne die die Anarchie sich nicht behaupten könnte. Selbst Bonaparte konnte einst nur deshalb die Staatsgewalt in seine Hände bringen, weil er über die bewaffnete Macht verfügte.“ Im sozialistischen Lager machen sich übrigens Anzeichen von Zwietracht bemerkbar. Die Anhänger Gapon trennen sich ab und organisieren unter dem Namen „Vereinigung russischer Arbeiter“ eine besondere Partei; sie verlangen u. a. die Wiederherausgabe des nach den Ereignissen vom 22. Januar konfiszierten Materials und für den Priester Gapon die Erlaubnis, nach Rußland zurückzukehren.

Flüchtlinge.

Wie die „Deutschen Grenzboten“ in Stalupönen melden, brachten die letzten Züge aus Rußland mehr als 800 Flüchtlinge, die in Eydtkuhnen keine Unterkunft mehr finden konnten.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Erzherzog Otto ist neuerdings schwer erkrankt. Nach einem Erkältungsanfall mußte, wie wir schon meldden, eine Kehlkopfoperation vorgenommen werden. Die Operation vollzogener Universitätsprofessor Primarius Doktor Wrazel und Professor Chiari. Der Zustand des Kranken blieb jedoch so ungünstig, ja verschlimmerte sich noch so, daß ein ärztliches Konsilium zu dem Schluß kam, daß man auf alles gefaßt sein müsse. Auch die letzte vorliegende Meldung konnte nur eine leichte relative Besserung feststellen. Eine gewisse politische Bedeutung hat die Sache dadurch, daß der Erzherzog Otto nach der Thronfolge nach dem Erzherzog Ferdinand der nächste Anwärter auf den Thron ist. Vielfach wird allerdings bezweifelt, daß er je wirklich auf den Thron gelangen könnte. Er empfindet sich dafür — das kann auch angesichts seines Krankenlagers nicht verhehrt werden — durch nichts. Vieles aber spricht in allen Kreisen des Volkes und Hofes aufs stärkste gegen ihn.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Dezember.

Rheinische Hausbücherei.

Gerade noch zur rechten Zeit, um auch noch bei der Zusammenstellung der Christkindchen aus dem überaus wohl assortierten Laden des deutschen Weihnachtsbüchermarktes Veranschauligung finden zu können, kommt ein von dem Direktor der Nassauischen Landesbibliothek, Herrn Professor Dr. Erich Sieffgang, ins Leben gerufenes Unternehmen, das sich unter dem Namen „Rheinische Hausbücherei“ in erster Linie an ein literaturfreundliches Publikum der Heimat wendet. Die fünf

ersten Bände der sehr empfehlenswerten „Rheinischen Volksbücherei“ liegen vor, sie umfassen zehn der ansprechendsten Erzählungen von W. D. v. Horn, der ehemals zu den beliebtesten Volkschriftstellern Deutschlands zählte und auch heute noch von Freunden gemähtlich, phantasiereicher Erzählerkunst besonders gerne gelesen wird, und weiter befindet sich dabei ein Band mit zwei Geschichten von G. P. Farz u. s. Ich darf annehmen, daß jeder in der Literatur des vergangenen Jahrhunderts einigermaßen Bewanderte W. D. v. Horn kennt, aus dessen Feder unendliche Reigen von Kinder- und Volkschriften geflossen sind und dessen Geschichten zum größten Teil in der schlimmsten Franzosenzeit spielen. Den älteren Leuten ist von Horn ja wohl auch noch als Herausgeber der leider eingegangenen „Spinne“ bekannt, und es werden noch viele unter uns sein, die die persönliche Bekanntschaft des alten Superintendents a. D. Dertel, wie v. Horns wirklicher Name lautet, während der Jahre gemacht haben, die er in Wiesbaden im Ruhestand lebte. „Nicht wenige der Geschichten, die der rheinische Pfarrer dem ihm umgebenden Leben genommen hat, zeigen bereits jetzt den Edelrost historischer Denkmäler und halten Erinnerungen fest an Zustände und Verhältnisse, die gerade, weil sie längst verschwunden, der Aufbewahrung erst recht wert sind. Um sie zu retten und auch für eine fernere Zukunft zu bergen, dazu bedarf es nur der sicheren Hand, die das Beste und Tiefste in drei oder vier Bänden vereinigt, die dann in keiner Volksbücherei, zumal der Rhein- und Mosellande, fehlen sollten.“ So leitet unter anderem der Herausgeber der „Rheinischen Volksbücherei“ die vorliegenden vier ersten Bände v. Hornscher Erzählungen ein.

Weniger bekannt ist Psarrus, der, im Dorf Geddesheim bei Auenzahn geboren, bis zum Jahre 1863 in Köln als Gymnasiallehrer wirkte und außer einigen Bänden ansprechender Gedichte eine Reihe guter Erzählungen verfaßt hat. Zwei der besten dieser Geschichten („Basel Jakob“ und „Die Klaus am Salmenbach“) sind in dem fünften Band der „Rheinischen Volksbücherei“ vereinigt. Der Preis, der im Verlage von Emil Beyer in Wiesbaden erscheinenden gut ausgestatteten Sammlung rheinischer Volksgeheimnisse ist, wie sich das für derartige Bücher von selbst versteht, ein recht mäßiger. Das broschürierte Exemplar kostet 50 Pf., in Ganzleinen gebunden erhöht sich der Preis auf 75 Pf. Da läßt sich für wenig Geld eine Weihnachtsgabe von dauerndem Werte machen. Wir wünschen der „Rheinischen Volksbücherei“ den Erfolg, den sie verdient: recht weite Verbreitung! D.

— **Tägliche Erinnerungen.** (21. Dezember.) 1875: Giovanni Boccaccio † (Certaldo). 1639: Racine geb. (La Ferté-Milon). 1748: L. Götz, Dichter, geb. (Marienlee). 1795: L. v. Ranke geb. (Biele). 1804: Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, geb. (London). 1834: A. v. Sonnenthal, Schauspieler, geb. (Budapest). 1838: W. Maurenbrecher, Historiker, geb. (Bonn). 1860: W. Wadernagel, Germanist, † (Basel). 1890: N. W. Gade, Komponist, † (Kopenhagen). 1900: Serpa Pinto, Afrikareisender, † (Lissabon). 1902: Erdbeben in Turkestan.

— **Städtische Sänglings-Milchanstalt.** Bekanntlich ist angeregt worden, die Einwohnerschaft Wiesbadens möge ihren Gefühlen der Liebe und Verehrung für unser Kaiserpaar bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten am 27. Februar 1906 dadurch Ausdruck geben, daß sie die zur Errichtung einer städtischen Sänglings-Milchanstalt erforderlichen Mittel stiftet. Infolge des ergangenen Aufrufs sind bis jetzt etwa 15 000 M., darunter außer Beträgen unter 100 M. solche von 5000 M., 1000 M., 500 M., 300 M., 200 M. und 100 M. eingegangen. Die bis jetzt gezeichneten Beträge reichen jedoch, abgesehen von dem Betrag, den die Stadt zu gleichem Zwecke zur Verfügung stellen wird, nicht aus, und es erscheint nötig, daß noch weitere Zeichnungen baldigst erfolgen. Beträge werden nicht nur von den Unterzeichnern des Aufrufs,

sondern auch im Rathaus, Zimmer Nr. 12, entgegengenommen. Die Veröffentlichung der Namen der Wohltäter soll im Januar n. J. veranlaßt werden.

— **300jähriges Jubiläum des Weihnachtsbaumes.** Wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, sind es jetzt 300 Jahre, daß, soweit bekannt, der Weihnachtsbaum zuerst erwähnt wird. Die älteste literarisch beglaubigte Nachricht von ihm stammt aus dem Jahre 1605. Damals schrieb ein ungenannter Straßburger Chronist: „Auf Weihnachten richtete man Dornenbaum zu Straßburg in den Stuben auf, daran hängte man rohen aus vielfarbigen papier geschnitten, Äpfel, Oblaten, Nüßgöste, Zucker usw.“ Also hat Frau Hadwig von Schwaben nicht, wie Scheffel mit berechtigter künstlerischer Freiheit im „Eckhard“ erzählt, unter dem Tannenbaum ihrem Mönch beschenkt, also hat auch Luther schwerlich, wie die Bilder wollen, unter dem Weihnachtsbaum die Laute gerührt. Die Lichter freilich scheinen noch später hinzugekommen zu sein, wenigstens ist erst 1737 in einer Wittenberger Schrift von brennenden Bäumen die Rede.

— **Die erste Weihnachtskrippe** soll, nach der Überlieferung, vom hl. Franciscus gebaut worden sein und man sagt, die Päpste hätten seitdem den Weihnachtskrippenbau warm empfohlen. Jedenfalls sind die Krippen seit dem 13. Jahrhundert in Aufnahme gekommen, sie weisen also ein viel höheres Alter auf als der jetzt alles andere überstrahlende Christbaum.

— **Fürsorge für die schulentlassene gewerbliche Jugend.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat früher bereits die Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden auf die Fürsorge für die schulentlassene gewerbliche Jugend gelenkt. Es wurden hierbei Veranstaltungen bezeichnet, die geeignet sind, die jungen Leute zu einer verständigen Verwendung ihrer freien Zeit anzuleiten. An einzelnen Orten haben die in dieser Beziehung gebotenen Anregungen Anfang gefunden. Besonders beachtenswert scheinen die Einrichtungen zu sein, die bei der gewerblichen Fortbildungsschule in Düsseldorf getroffen wurden. Auf sie lenkt daher der Handelsminister die Aufmerksamkeit der Verwaltungsorgane, indem er einigen Mitteilungen aus den Berichten des Leiters der Düsseldorfer Schule Verbreitung gibt. Es wird berichtet, daß die im Sommer 1903 eingerichteten ersten Spiel- und Turnkurse für Fortbildungsschüler einen günstigen Verlauf genommen haben. Ferner sind Volksunterhaltungsabende und gesellige Übungen eingeführt worden. Auch ist für die billige Benutzung der öffentlichen Bildungsanstalten Sorge getragen. Samariterkurse, Volksbibliotheken, Stenographiekurse kommen hinzu. In den Berichten heißt es an einer Stelle wörtlich: „Nachdem der erste Anfang gemacht ist, sollen sich alle geeigneten Veranstaltungen allmählich dem Zwecke nähern, der aufwachsenden Jugend nicht bloß für die Dauer ihrer Fortbildungsschulpflicht, während welcher sie ohnehin beständig mit gebildeten Menschen in Fühlung kommt, zu einer angemessenen Verwendung ihrer freien Zeit Gelegenheit zu geben, sondern ihr auch zeigen zu lassen, wie sie später sich nützlich und angenehm unterhalten kann. Diesem wichtigeren, über die Fortbildungsschule hinausliegenden Zwecke wird am wirksamsten gedient, wenn der Charakter einer Schulveranstaltung zurücktritt. Der Einfluß der berufsmäßigen Erzieher soll allmählich den zahlreichen, in der Öffentlichkeit und im Volksleben selbst gegebenen Erziehungsfaktoren Platz machen, so daß die obligatorische Fortbildungsschule schließlich für diese Veranstaltungen nicht viel mehr bietet als eine Gelegenheit, den Nachwuchs einzuladen.“

— **Neuer Hafen im Rheingau.** Mit der fortschreitenden Versandung von kleineren Nebenarmen und Buchten des Rheinstromes sind Unterfunksplätze für Kleinschiffahrt und Sportfahrzeuge sehr selten geworden und besonders der im letzten Jahrzehnt in Aufnahme gekommene Segel- und Motorbootport ist in seiner Ent-

Aus Kunst und Leben.

Influenza-Studien.

Die erste glaubwürdige bezugte Epidemie von Influenza ereignete sich im Jahr 1500, also vor bald 400 Jahren. Die Krankheit ist demnach doch nicht in dem Grade eine Neuheit, wie man es vor einigen Jahren behauptet hat. Auch aus späterer Zeit fehlt es nicht an mehr oder weniger zuverlässigen Berichten über Influenzaepidemien. Eine besonders bedeutende, die sich über ganz Europa und einen Teil von Amerika ausdehnte, hat im Jahr 1792 stattgefunden. Dann folgten weitere in den Jahren 1785 und 1803. Am meisten merkwürdig ist der Umstand, daß sich auch die Epidemie von 1847 nicht stärker im Andenken erhalten hat, denn damals sollen in London an einem einzigen Tage über eine halbe Million Menschen davon ergriffen worden sein; auch sprach man damals schon davon, daß diese Krankheit auf einer besonderen Infektion beruhen müßte. Die neueste Influenzaepidemie begann dann um das Jahr 1890 und ist wohl noch nicht zu Ende, wenn auch vielleicht so schwere epidemische Erscheinungen wie vor etwa zehn Jahren jetzt nicht mehr auftreten. Die meisten werden sich noch der ersten Epidemie aus den neunziger Jahren erinnern, die sich ganz besonders darin auszeichnete, daß die Krankheit sich auf die Nerven warf und in vielen Fällen mit Melancholie und Wahnsinn endete. Außerdem zeigte sich oft ein anderer ganz eigentümlicher Verlauf, indem das mit der Erkrankung einsetzende Fieber stieg und stieg, bis es zum Tode führte, ohne daß andere Symptome eigentlich bemerkbar waren. In den Epidemien am Ende der neunziger Jahre trat eine Änderung in den Ursachen der Influenza ein, indem sie sich mehr gegen Herz und Lunge wandte. Bis dahin waren ältere Personen und solche in mittleren Jahren hauptsächlich der Epidemie ausgesetzt gewesen, während Influenza bei Kindern nur in wenigen Ausnahmefällen auftrat. Das hat sich nun wiederum geändert, denn während der letzten Jahrzehnte sind gerade Kinder am meisten anfällig gewesen. Die Haupt-schwierigkeit der Erforschung der Krankheit liegt in der

nicht solcher Künste. Eier, Brot, Käse, Wein, Kaffee und Zigaretten sind für wenige Kreuzer zu haben, und liegen gibt es dazu gratis in schweren Mengen. Die Wirtstube mit ihren grausam bunten Farbenspielen, einer europäischen Regententafel, einigen Szenen aus der chambre séparée und Bildern von Fürst und Fürstin und dem italienischen Kronprinzenpaar sieht schon verhältnismäßig zivilisiert aus, und der junge, schlauke Wirt mit dem prachtvoll geschnittenen Gesicht spricht leidlich italienisch. Man sieht uns neugierig, aber nicht unfreundlich an. Eine Europäerin ist keine alltägliche Erscheinung hier. Uns fällt unter den Gästen, zu denen sich jetzt noch ein paar Europäer gestellt haben, die auf dem Rückwege nach Cattaro sind, besonders der Herr auf, ein wenig appetitlich aussehender Herr mit langem Haupthaar und langem Bart. Die Arbeit scheint ihm so wenig zu drücken wie die anderen Herren der Schöpfung in Montenegro. Bei der Weiterfahrt sehen wir diese Vermutung bestätigt, denn überall sind es nur die Frauen, die sich mit der harten Arbeit plagen. Charakteristisch für die Landschaft, durch die wir jetzt kommen, sind die hohen Dolinen. Das Wort bedeutet eigentlich nur niedrig oder tief gelegene Stellen, besagt also noch nichts Spezifisches; gemeint aber sind die ganz vom Karst spezialisiert, fraterförmigen, durch unterirdischen Einsturz entstandenen Vertiefungen, in denen sich die fruchtbare Erde zusammenfindet und die das Ackerland dieser Karstbewohner darstellen. In allen Größen von zehn bis mehrere Hundert Meter im Durchmesser trifft man diese Dolinen, und es ist nicht selten, daß ein Hektar von 100 Meter nötig ist, um ein winziges Stückchen Land zu bebauen. In diesem schwierigen Gelände, wo man die Frauen sich geduldig quälen, während die Herren Gatten bei rotem Dalmatiner, Schnaps und Zigarette in lässiger Tracht auf der Bank in der niedrigen Grotto sitzen und schwärmen. Was wohl so eine Montenegroinerin für Augen machen würde, wenn man verlachte, ihr die Bestrebungen der Frauenbewegung klar zu machen! . . .

Die Landschaft gewährt einen seltsamen Anblick, wie sie sich jetzt, als wir höher und höher hinauf zur zweiten

Bahnhöhe, dem Krivacko Brjelo, kommen, vor uns ausbreitet; teils möchte man sie der vielen kleinen steinbesetzten Hügel halber mit einem riesigen Gräberfeld vergleichen, teils erinnern die zahllosen Krater der Dolinen an ein Mondrelief. Auf jeden Fall ist es ein durchaus fremdartiger Anblick.

Bis 1310 Meter müssen wir hinauf, wieder in langen Serpentin auf vorzüglichster Fahrstraße, zu deren Erhaltung übrigens Österreich einen jährlichen Zuschuß von, irre ich nicht, 30 000 fl. leistet. Mittlerweile ist es empfindlich kalt geworden, und über die scharfe Schneide des Passes wälzen sich schmutzige Nebel. Rechter Hand wird auf der einsamen Höhe des Lobens die Grabkapelle des Fürsten Peter, des Heiligen, sichtbar, dessen Gebeine hier oben ruhen, eine Wallfahrtsstätte für die Männer und Frauen der Eragnora. Er hat sich selbst diese Ruhestätte erbaut und seinen jähmigen Nachfolger noch einmal durch einen Besuch im Traume an seine Pflicht gemahnt.

Auf der Höhe des Passes eröffnet sich ein weiter Blick über einen großen Teil von Montenegro. Zahllos sind die fahlen Kuppen, ein Kesselturm mit erstarrten Bogen, ein Bild von kalter Größe, ohne Leben, ohne Abwechslung der Farben und in der Regenbeleuchtung noch trübseliger. Von menschlichen Niederlassungen keine Spur. In unserer nächsten Umgebung aber ist wenigstens etwas lichter Wald. Ab und zu tut man dann bei der Weiterfahrt einen Blick in tiefe Schluchten, schmale Biegenpfade führen zu einsamen Hütten oder ärmlichen, kleinen Dörfern hinab. Von größeren Orten ist nichts zu sehen. An der Straße, auf der unser Wagen jetzt schnell bergab rollt, wird eifrig gearbeitet, sie wird ins Innere nach Niksic und Danilovgrad fortgesetzt. Bei einer Biegung wird weit im Hintergrunde der schimmernde Spiegel des Sees von Scutari sichtbar, und nun deutet es nicht mehr lange, da dehnt sich vor uns die Ebene von Cetinje aus, dessen freundliche, laubere rote Häuser bald sichtbar werden, wenn es auch noch eine ziemlich lange Zeit währt, bis wir die Serpentin hinabgekommen sind und unseren Eingang in die montenegrinische Hauptstadt halten. (Schluß folgt.)

Zur Neujahrzeit im Pastorat zu Niddesheim, 5 Bde. (geb. auf 10 M.). — Pharis am Meer des Lebens, 4 Bde. (geb. auf 2.50 M.). — Die Chronik der Sperlingsgasse, 2 Bde. (geb. auf 3 M.). — Nagel, Grundzüge der Völkerkunde, 3 Bde. (geb. auf 9.50 M.). — Schaferspeare, König Lear, 2 Bde. (geb. auf 5 M.). — Schiller, Braut von Messina (geb. 2.50 M.). — Jungfrau von Orléans, 2 Bde. (geb. auf 5 M.). — Schilling, Aus Richard Wagners Jugendzeit (geb. 2.50 M.). — Sturm, Aus den Tagen des Meeres (geb. 2.50 M.). — Wandkalender für Blinde, (a 2.50 M.) mit auswechselbarem Kalender und 100 auswechselbaren Sprüchen. Sämtliche Schriften und der Kalender sind zu beziehen durch Georg Wigand, Leipzig, Seeburgstraße 100. Wägen diese Bücher zum Segen unserer Blinden, als Licht und Trost für einsame Stunden, als gute Unterhaltende und belebende Freunde weite Verbreitung finden. Die Preise verstehen sich inklusive Porto.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Koblitz für Arme: von Dr. V. 10 M., von Herrn Vooff 5 M., von Herrn Lehmann Strauß 3 M., von Frau M. Schreiber 3 M., von R. S. 7 M., von Frau v. Grabow 3 M. — Für Mittagsblätter für bedürftige Kinder: von Herrn Vooff 5 M., für die Augenheilanstalt: von Frau M. Schreiber 3 M., von Herrn Lehmann Strauß 3 M., von Herrn Dahlheim 5 M., von T. 3 M., von R. S. 3 M., von R. V. 3 M., von R. S. 5 M., von T. 3 M., von Herrn Dahlheim 5 M., von Herrn Lehmann Strauß 3 M., von Frau M. Schreiber 3 M. — Für die Kinderbewahranstalt: von Julius Levy 5 M., von Herrn Vooff 5 M., von Herrn Lehmann Strauß 3 M., von Dr. V. 8 M., von T. 3 M., von R. S. 5 M., von Herrn Vooff 5 M., von Dr. V. 7 M., von Herrn Vooff 5 M., von Frau M. Schreiber 3 M., von R. S. 3 M., von Herrn Lehmann Strauß 3 M., von Herrn Dahlheim 5 M., von Dr. V. 5 M. — Für die Schrippenkirche: von A. C. 2 M., von C. M. 3 M., von Herrn Vooff 5 M. — Für das Rettungshaus: von T. 3 M., von J. Sont 5 M., von Frau M. Schreiber 3 M. — Für das Paulinenstift: von T. 3 M. — Für das Lindenhaus: von Frau M. Schreiber 3 M. — Für das Blindenheim: von Herrn Vooff 5 M.

o. Neuer Saalbau. Der Besitzer der Adolfshöhe, Herr Johann Pauls, hat auf der Stadtheide seines Anwesens einen großen Saal erbaut, der am ersten Weihnachtstag eröffnet wird. Aus diesem Anlass findet von Nachmittags 4 Uhr ab ein großes Konzert der 88. Regimentsmusik unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Gottschalk statt, die u. a. das große Weihnachtskonzert von Arnold am Vortrag bringen wird.

— Ein neues Unterhaltungsstück für zwei und mehr Personen. „Alpina“ genannt, macht seinen Siegeszug rund um die Welt. „Alpina“ ist ein fein erdachtes, modernes Spiel, hervorgegangen aus Liebe für Touristik, Reize und Sport. Es spielt sich als eine lebendige Handlung mit charakteristischen Figuren auf einem Raumgelände ab. Insgesamt reiche Abwechslung bietet das „Alpina-Spiel“ in dramatischen Vorgängen, deren ununterbrochene Möglichkeiten es weit über die landläufigen Brettspiele erheben. Außerordentlich spannend und fesselnd, gestattet es alle Weichheiten der Fäbigen zur vollen Entfaltung zu bringen und sie gegenseitig zu messen. Das Spiel ist trotzdem leicht erlernbar und wird sich besonders bei unserer arbeitenden Jugend viele Freunde erwerben. „Alpina“ ist künstlerisch elegant ausgestattet und als ein feines Geschenk für größere Kinder und Erwachsene bestens zu empfehlen. Erhältlich für 3 M. in den Spielwarengeschäften. In Wiesbaden im Raubhaus Nr. 14, Kirchstraße 48.

— Kleine Reizen. 20 Kanarienvögel, Käfige und andere Gegenstände, die dem hiesigen Vogelkühn-Verein und Kanarienvogel auf die Waise, die er bei der jüngst stattgefundenen Lotterie selbst spielen durfte, zugefallen sind, kommen heute abend um 8 Uhr im „Palast der Kunst“ zur Versteigerung. Näheres ist aus dem Inseratenteil unter Rubrik „Verkaufte“ ersichtlich.

N. Wiesbaden, 20. Dezember. Auch in diesem Jahre wurde den Arbeitern der Kallischen Fabrik wieder ein schönes Weihnachtsgeschenk zu teil. In barem Gelde erhielten die Arbeiter Geschenke von 3 bis zu 50 M. je nach der Dauer ihrer Tätigkeit im Betrieb. Außerdem erhielten die Familien derselben je einen Christbaum nebst Wäsche und Kleiderstoffen, Apfel, Nüsse und Kuchen. Auch die Witwen und Waisen der Fabrikarbeiter, sowie die Invaliden des Betriebes wurden bedacht.

A. Schierstein, 20. Dezember. Am zweiten Weihnachtstag veranstaltet der Gesangsverein „Sängerkunst“ eine Weihnachtsgesellschaft, aus Konzert und Christbaumverlosung bestehend, im Saalbau „Livol“. Der Männergesangsverein „Sängerkunst“ gibt am gleichen Abend ein Konzert mit Aufführung eines Weihnachtsspiels, bei welchem eine große Anzahl Personen auf der Bühne und im Chor mitwirken. — Auch der Gesangsverein „Eintracht“ bereitet seinen Mitgliedern eine Christbaumverlosung mit entsprechender Feier, so daß an den Festtagen kein Mangel an Unterhaltung besteht.

(1) Dohheim, 19. Dezember. Am letzten Sonntag fand in der hiesigen ev. Kirche die Weihnachtsgesellschaft der Kleinkinderkinder statt, zu der sich eine außerordentlich große Anzahl Zuschauer eingefunden hatte, so daß die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf. — Zu der von neuem angeordneten Kinder-Exposition, die bis 20. März dauern soll, hat ein in Wiesbaden geborener, tollwutverdächtig Hund die Veranlassung gegeben, der von Georgenborn aus dorthin entlaufen war. — Aus dem Lager des Herrn Brandtsch in der Mühlgasse ist eine Anzahl Christbäume gestohlen worden. Der Dieb soll erkannt sein. — Heute wurde in den hiesigen Schulen durch Herrn Prälaten Keller aus Wiesbaden die katholische Religionsprüfung abgehalten.

— Bad Schwalbach, 20. Dezember. Auf Anregung des Ärztlichen Vereins hat sich hier eine Golfspielgesellschaft gebildet. Dieselbe hat bereits zur Verwirklichung eines Spielplatzes eine dem Bürgermeister Hahn a. D. gehörende Waldparzelle in der Größe von einem Hektar angekauft. Der Golfplatz wird sich unmittelbar an die Anlagen im Weinbrunnental anschließen und gleichzeitig eine wesentliche Verbesserung und Verschönerung derselben abgeben. Mit dem Golfspiel hofft man dem Herrenklub, welches seit einigen Jahren unsere Wälder in größerer Zahl als früher frequentiert, eine weitere neue Unterhaltung zu bieten. — Die noch rückständigen Arbeiten in der Umgebung des neuen Moorbades haben sich sehr von der interessanten Frage: Wie ist die gebrachte Moorerde, aus dem Sammelballon fort zu transportieren? Wegen Mangel an Raum kann die gebrachte Moorerde an Ort und Stelle nicht getrocknet werden. Die noch nasse Erde ist schwer und kann nur in wasserfesten Karren verladen werden. Die Abfuhrwege sind ungenügend und nicht befähigt. Es soll deshalb die Erde durch Röhren unter Luftdruck etwa einen Kilometer weit nach einem außer Gebrauch gestellten Eisenrohr befördert werden. Wenn sich dieses Beförderungsprojekt nicht als ein Aussichtslos auflöst, wird unterhalb der um eine neue Lebensfähigkeit reicher werden. — Von einer Veränderung der unglücklichen Weinbrunnental, besonders der Einrichtung für die Einwohnerschaft, ist noch nichts bekannt geworden. Dem neugegründeten „Bürgerverein“ ist hier Gelegenheit geboten, sich die ersten Vorarbeiten zu verdienen.

ch. Höchst a. M., 19. Dezember. Die Mitteilung des Ergebnisses der Volkszählung hat hier noch länger gedauert, als in Wiesbaden. Nach der heute erfolgten Bekanntgabe betrug die Gesamtzahl der Bevölkerung 15 799 Personen, wovon 8008 männlich und 7791 weiblich waren. An bewohnten Gebäuden wurden 1188, an unbewohnten 16 und an „anderen“ 10 gezählt.

?? Nieberleiers. 19. Dezember. Heute vormittag verunfallte beim Holzfällen im hiesigen Gemeindefeld, District „Winterholz“, der Arbeiter P. Leiser jun. aus D. a. h. v. r. Auf einem abhängigen Gelände kam derselbe zu Fall und beim plötzlichen Fortgleiten des Körpers mit einem Bein gerade unter die zum Schlag erhobene Art eines Wälders. Hierbei ward ihm der Unterschenkel zerhackt. Der Fall ist

für den Beteiligten um so härter, als der Verunglückte, wie die meisten land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, für welche Versicherungswagen nicht besteht, einer Krankenliste nicht angehört.

* Aus der Umgebung. Bauunternehmer Chr. Schaaf und Frau, Maria Magdalena, geborene Feder, in A. a. d. d. feiern am zweiten Weihnachtstag die silberne Hochzeit.

Die Königl. Eisenbahndirektion zu Mainz hat von der Stadt Eltville 65 000 Eisenbahnweichen für 65 M. pro 1000 Stück angekauft.

In O. a. i. wurde in nächster Nähe der Minervahütte ein 60 Jahre alter Mann von einer zweifelhafte Chaise überfahren. Die Räder des Wagens gingen dem alten Mann über die Brust und streiften ein Ohr, das abgenommen werden mußte.

Der Gemälbder Ketterle in A. i. d. wurde nachts, als er sich mit seiner Frau auf einer Heide befand, um seine Ersparnisse von 17 bis 1800 M. beschaffen. Die Polizei hat Verdacht auf einen jungen Mann aus Höchst.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Eltville hat den Vertrag mit den Herren Adam und Johann Ader wegen Überlassung der Rheinbadeanstalt unter Vorbehalt des Eigentumsrechts genehmigt.

Nach dem am 1. Dezember stattgehabten Volkszählung beträgt die Bevölkerungsziffer der Stadt Cronberg 2361, von A. e. d. o. r. f. 733 Personen.

In Langensch. a. d. d. feierten am 17. Dezember die Friedr. Meierischen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Der Kaiser hat dem Jubelpaar die goldene Ehejubiläumsmédaille verliehen.

Bei der Stadtwahl der 3. Wählerklasse zur Stadtverordnetenwahl in A. i. d. wurde Herr Fritz Rau und bei der Erstagwahl der 2. Klasse für den verstorbenen Herrn Christian Metz Herr Bahnmüller gewählt.

In O. p. h. e. i. wurden aus den vier Weihnachtssassen über 10 000 M. zur Auszahlung gebracht.

Herr Postassistent Birth ist von Balduinheim nach O. d. h. versetzt.

Vermischtes.

* Der „Naturmensch“ Gustav Nagel hatte in Potsdam vor dem Schöffengericht zu erscheinen, weil er Widerspruch gegen zwei Strafbefehle des Amtsrichters von Bornstedt, über 3 und 6 Mark lautend, erhoben hatte. Nagel erschien in seinem weißen Gewande, über dem er einen schwarzen Überwurf trug, barfuß vor Gericht. Am 25. September hatte er bei Baumgartenbrück in der Havel gebadet. Dafür erhielt er den Strafbefehl über 3 Mark, weil das Baden im Freien verboten ist. Nagel wurde ferner am 27. September in dem Dorfe Elche von dem Gendarm Bollerstedt getroffen und aufgefordert, sich anständig zu bekleiden, verweigerte das aber. Auf Grund der Anzeige des Gendarmen erhielt er dann wegen groben Unfugs einen Strafbefehl über 6 Mark. Der Gerichtshof setzte die Strafe für das Baden auf 1 Mark herab und sprach Nagel wegen des Tragens seines „Kostüms“ frei. Es befanden bei uns keine Vorschriften darüber, wie sich jemand kleiden solle; nur dürfe er in städtischer Begehung nicht Anstoß und öffentliches Argernis erregen. Dies habe aber Nagel auch nicht getan, sondern den Leuten höchstens Spaß gemacht.

* Poesie und Prosa. Aus dem Schwarzwald wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Im Orte Himmelreich, am Eingang des vielbesuchten Höllentals, wurde von der Post längst das Christkind gesucht: Ein Freiburger Kind hatte einen Brief, wie er in vielen Geschäften zu haben ist, mit der gedruckten Aufschrift: „An das Christkindlein im Himmelreich“ in den Briefkasten geworfen. Der Brief ging nach dem obengenannten Schwarzwald-Himmelreich, der dortige Postbote schrieb darauf: „Adressat in Himmelreich, Post Falkenstein, unbekannt“ — und da das Kind im Brief keine Adresse angegeben hatte, kam das Schreiben an den Vater zurück, der 20 Pf. Strafporto zahlen mußte, — weil das Christkind nicht im Schwarzwald wohnt.

* Das Schicksal eines Gummiballons. Bei Gelegenheit eines Gartenfestes, das am 6. August der Männergesangsverein „Harmonie“ in D. entworfen hatte, wurde ein mit Wasserstoffgas gefüllter Gummiballon von 2 Meter Durchmesser aufgelassen. An dem Ballon war eine Karte befestigt worden, auf der dem Finder: der Karte eine Belohnung versprochen wurde. Am 15. Dezember traf nun im Vereinslokal des Vereins die Karte wieder ein. Aus dem begleitenden Schreiben ist zu entnehmen, daß die Karte mit den Resten des Ballons im Innern Rußlands von einem Baume heruntergeholt wurde. Der Finder soll nun ein schönes Weihnachtsgeschenk erhalten, das hoffentlich trotz der gefährlichen Unruhen in Rußland an seinen Bestimmungsort gelangt.

* Löwenkampf in einer Menagerie. In der Menagerie von Posthof und Wambwell in Bessa spielte sich kürzlich ein furchtbarer Kampf zwischen Löwen ab. Der Sieger in diesem Kampfe, der Löwe Duko, gilt für den größten in Gefangenschaft befindlichen Löwen. Man hatte in dem Käfig neben Duko ein Löwenpaar untergebracht. Duko schien von seinen Nachbarn zunächst keine Notiz zu nehmen. Als nach Schluß der Menagerie die Wälder diese verlassen wollten, bemerkten sie, daß der große Löwe mit jedem Augenblick wüthender wurde. Er begann die massive Holzwand, die ihn von dem Löwenpaar trennte, zu zerreißen und brüllte furchtbar. Als der Besitzer der Menagerie herbeieilte, hatte Duko ein großes Loch in die Wand gerissen, sich durch dieses in den anderen Käfig gedrängt und fiel über die beiden anderen Löwen her. Von dem Stöhnen und Schlagen mit Eisenstangen nahm Duko absolut keine Notiz. Seinem männlichen Gegner hatte er mit einem Biß die Kehle zerrissen, und darauf schüttelte er die Löwin, wie ein Terrier eine Ratte schütteln würde. Sie verendete unter seinen Zähnen. Nachdem Duko seine beiden Gegner umgebracht hatte, wurde er vollständig ruhig und ließ sich von seinem Herrn streicheln und küssen, als sei nichts vorgefallen. Mr. Posthof schätzte den Wert der umgebrachten Löwen auf 400 Pfund Sterling.

* Der Phonograph als Verräter. Aus Paris wird berichtet: Einen eigenartigen Verlauf nahm ein Gesellschaft, die dieser Tage ein Verführungsbeamter namens Partant gab. Unter seinen Gästen befand sich auch ein gewisser Paul Garmin. Die Dame des Hauses, die eine schöne Stimme hatte, sang zunächst ein paar Lieder, und dann brachte der Wirt, um seine Gäste zu unterhalten, einen Phonographen herbei, alles horchte gespannt auf, als eine Walze mit der Aufschrift: „Romisches Lied“ eingesetzt wurde. Zunächst war man sehr

überrascht, denn der Phonograph ließ das bekannte Duett aus „Romeo und Julia“ erklingen, gesungen von Mme. Partant und M. Paul Garmin. Über dann kam die Komik: mitten hinein in das Lied traten in den Pausen holde Liebesworte: „Mein süßer Liebhaber!“ — „Ja, Geliebter!“ — „Ja, Paul, mein Schatz!“ Und Paul, der Schatz, antwortete: „Ja, geliebte Amelie, du bist ein Engel!“ — Tableau! Alles schwieg, die Gäste wußten nichts Besseres zu tun, als sich eilig zurückzuziehen, und Partant ging mit seinem Phonographen zum Richter, bei dem er unter Vernehmung auf seinen einwandfreien Zeugen die Scheidungsklage erhob. Der vergessliche Liebhaber hatte die Walze, die er für sich gemacht hatte, aus Versehen liegen gelassen.

* „Prinzessin Alice“ Geschenke. Über die Geschenke, die die Prinzessin Alice Roosevelt von ihrer großen Reise nach Ostasien heimgebracht hatte, haben sich, wie erinnerrlich sein wird, die Amerikaner als stolze Demokraten schon genug am Aufgeregt. Hieß es doch, es solle ein besonderer Geschenkturm eingebracht werden, der es „Prinzessin Alice“ erlauben sollte, die vielen Geschenke zollfrei in das Land einzuführen. Die Aufregung war ganz unnötig. Jetzt wird aus Washington gemeldet, daß für die vielbesprochenen Geschenke 4824 M. Zoll gezahlt worden sind. Es wird ausdrücklich betont, daß die Sachen genau nach ihrem Werte abgeschätzt worden wären und daß man zugunsten der Tochter des Präsidenten nicht die geringste Ausnahme gemacht hätte — was ja eigentlich selbstverständlich sein sollte.

Sport.

* Skisport. Der Oberharzer Skiklub hat beschlossen, sein diesjähriges Winterfest, verbunden mit dem zehnjährigen Jubiläum, in St. Andreasberg a. d. H. zu feiern. Vom Hauptvorabend des 2. bis 5. Februar 1906 als Zeitpunkt dafür in Aussicht genommen. Der Wettbewerbsausschuß hat mit den Vorbereitungen zum Feste bereits angefangen. Da infolge der bislang in St. Andreasberg gefeierten Winterfeste die Bevölkerung in Abhaltung derselben auf geschult ist, so steht zu erwarten, daß das Fest einen glänzenden Verlauf nimmt. Der Oberharzer Skiklub umschließt zurzeit bereits 18 Ortsgruppen mit insgesamt etwa 1200 Mitgliedern. Außer dem Hauptfeste werden von den Ortsgruppen noch kleinere Feste, sogenannte Ortsgruppenläufe, im Laufe der Monate Januar und Februar n. J. veranstaltet werden und infolge dessen wird sich ein reges sportliches Leben im ganzen Oberharze entwickeln.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 20. Dezember. (Strafkammer.) Der 1881 geborene Tagelöhner Josef V. von hier ist ein großer Tierfreund. Nicht nur, daß er Vögel fängt (allerdings nur, um damit ein Geschäft zu machen, wie er selbst zugibt), er soll auch Vögel hehlen, und zwar besonders jene, die in Restaurationsgärten und sonstwo im Freien untergebracht sind. Außerdem soll er Tauben und Stalldhansen besonders zugehen sein. Weitem hatte er sich wegen zehn Diebstählen zu verantworten, von denen sich acht auf seine Vorliebe für besagtes kleines Vögel bezogen. Er soll (alles im Juni und Juli d. J.) aus einem Garten in der Lahnstraße etwa zehn Tauben und eine Tischdecke, aus der bekannten Voliere des Herrn Restaurateurs John „Unter den Eichen“ ungefähr 25 verschiedene Wald- und Kanarienvögel, aus der Voliere des Pächters der Herbergs-Restaurations ebenfalls etwa zwei Dutzend verschiedene Vögel, von einem Balkon eines Hauses an der Ringstraße ungefähr acht kleine Vögel, aus einem Garten an der Kellersstraße einige Brieftauben, aus zwei Gärten hinter dem alten Friedhofe einige Stalldhansen, aus einem Gartenhaus an der Mosbacherstraße verschiedene Silberhasen, von einer Fensterbank eines an der Humboldtstraße belegenen Hauses einen silbernen und einen Zinnbecher gestohlen und außerdem einem Schuhmann mit Gewalt Widerstand geleistet haben. Alles, was der Angeklagte gestohlen haben soll, wurde tatsächlich gestohlen, und zwar in allen Fällen zur Nachtzeit und fast stets mit allen Merkmalen des schweren Diebstahls. Der Angeklagte kam in Verdacht, in jedem der erwähnten Fälle der Täter zu sein, als er in dem zeitlich zunächst liegenden Fall aus der Lahnstraße erwisch wurde. Geständig ist er nur in diesem Fall und auch den Widerstand gibt er zu; im übrigen bestreitet er alles, was ihm die Anklage zur Last legt. Das Gericht hielt ihn des Diebstahls der Tischdecke, der in der Lahnstraße gestohlenen Tauben, einiger Kaninchen und der zwei Becher aus der Humboldtstraße, sowie des Widerstands überführt und verurteilte ihn unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen und einfachen Diebstahls in einem Fall, alles im Rückfall, sowie wegen Widerstands zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf die lange Dauer der Untersuchungshaft (fast ein halbes Jahr) werden 3 Monate derselben auf die Strafe angerechnet. Mit dem Angeklagten V. hatten sich der 16jährige Philipp S. und der 15jährige Christian V. von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Sie suchten nämlich den Zinnbecher zu verwerten. Das Gericht verurteilte einen wie den anderen zu 1 Woche Gefängnis.

* Wegen Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 175 M.-Str.-G.-B. stand der Landgerichtsrat Max Neubach vor der Strafkammer des Landgerichts in Hannover. Es handelte sich um die seinerzeit mitgeteilten Vorgänge in der früheren Badeanstalt am Friedrichswall in Hannover, die im Verlaufe der Untersuchung des Selbstmordes eines Einjährigen zur Folge hatten; ein dritter Teilnehmer ist inzwischen außer Verfolgung gesetzt worden. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

* Ein 31jähriger Greis, der verwitwete Wittfrau Chr. Güttnert von Waldhainstein in Mittelfranken, hat kürzlich ein Paar Hauschandschuhe im Wert: von 80 Pfennig gestohlen. Da er wegen Diebstahls schon vorher bestraft war, wurde er von der Strafkammer Ansbach als rückfällig zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Das ist die Mindeststrafe, die das Gesetz hierfür vorsieht. Kein empfindender Mensch wird aber dennoch dem Greis sein Mitgefühl verweigern. Mehr als an dem Namen des Alten läge daran, den Namen dessen der Welt zu verkünden, der den Diebstahl zur Anzeige brachte.

Kleine Chronik.

Tragödie. Bei einem in einer Lampenfabrik in Erfurt beschäftigten Mädchen, das im dringenden Verdacht des Diebstahls stand, wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die eine große Menge Lampenstücke zutage förderte. Der Schreck über diese Feststellung löste die Mutter des Mädchens, die krank darnieder lag, auf der Stelle.

Sittlichkeitsverbrechen. Die Strafkammer in Münster i. W. verurteilte den Lehrer Heinrich Kemper wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens, begangen an dreien seiner Schülerinnen, zu zwei Jahren Gefängnis. — Der fleißigste verfolgte Oberlehrer an der Baugewerbeschule in Albed, Regierungsbaumeister Brede, hat sich selbst gestellt. Er wird beschuldigt, an seinen Schülern Vergehen gegen die Sittlichkeit begangen zu haben.

Die Wunderscherin von Hilppsdorf bei Georgswalde, die Almosen-Empfängerin Maria Magdalena Kade ist im 72. Lebensjahre gestorben. Die Kade stand mit der ganzen Wallfahrtsgegend Hilppsdorfs im engsten Zusammenhang, denn infolge ihrer „wunderbaren Heilung“ im Jahre 1866 wurde in jenem Jahre die dortige Wallfahrtskirche erbaut. Die nun dahingegangene Frau behauptete, am 13. Januar 1866 die Mutter Gottes im Traum gesehen zu haben, die zu ihr, der Schwerkranken, gesagt habe: „Mein Kind, von jetzt an heil'st!“ Die Geschichte wurde bekannt, und seit jener Zeit ist der Wallfahrtsort Hilppsdorf unter den Klerikalen zu hohem Ansehen gekommen; auch sein Geschäftsleben hat sich besonders entwickelt. Tausende kommen alljährlich dahin, und die meisten Wallfahrer haben die Kade, die in einem kleinen Hause neben der Kirche wohnte, besucht und ihr ein Almosen überreicht. Die vierzigjährige Jubelfeier des Vorganges sollte am 13. Januar nächsten Jahres besonders feierlich begangen werden. Der Vatikan hat bis heute in der Hilppsdorfer Wundersgeschichte nicht entschieden, sondern sich gründlich und weise ausgesprochen.

Ein Gesangbuch für Blinde. Zum ersten Male ist ein vollständiges Gesangbuch in Blindenschrift von der englischen Methodistenkirche in Anregung gebracht und ausgeführt worden. Das Gesangbuch besteht aus acht Quartbänden, deren jedes 2½ Pfund wiegt, 10½ Zoll lang, 8½ Zoll breit und 3 Zoll dick ist. Sie sind in grünes Tuch schön gebunden und bestehen aus starkem Manilla-Papier, auf dem die Fäden in Braille-Typen zu lesen sind.

Der Krähenfang wird jetzt wiederum in den am Kurischen Haff liegenden Landstrichen eifrig betrieben. Die Nachfrage nach Krähen ist, wie der „Kll. Allg. Stg.“ berichtet wird, in diesem Herbst besonders groß, so daß nur selten am Abend alle Ausflüchter befriedigt werden können. Am günstigsten sind die Fänge bei stürmischem Wetter; es kommt nicht selten vor, daß dann geschickte Vogelsteller an einem Tage 50 bis 60 Krähen fangen, was bei einem Preise von 20 Pf. für den Vogel einen hübschen Tagesverdienst bedeutet.

Die gereizte Uniform. Eine eigenartige Pfändungsangelegenheit, die einen in Charlottenburg wohnenden Arzt betrifft, wird in ärztlichen Kreisen viel besprochen. Der Arzt, der seine Wohnung mit einer Station für Nervenkranke verbunden hatte, sah sich — als der Hauswirt einen Schuppen auf dem Hofe für Automobile vermietete — wegen des ruhestörenden Lärms genötigt, vor Ablauf des Mietkontraktes zu kündigen. Der Hauswirt verlangte, wie der „B. L.-M.“ meldet, die Hinterlegung der Miete von 1450 M. und belegte, da der Arzt sich weigerte zu zahlen, sämtliche dem Arzte gehörigen Gegenstände, darunter die Bücher und Instrumente, sowie eine Stabsarztuniform mit Beschlag. Der Arzt beantragte darauf beim Gericht die Herausgabe der unentbehrlichen Gegenstände mit dem Erfolge, daß dem Hauswirt unter Androhung einer Strafe von 100 Mark aufgegeben wurde, die — Stabsarztuniform auszuliefern. Bezüglich der Instrumente und anderer unentbehrlicher Sachen fanden bisher mehrere fruchtlose Termine statt. Der Richter hat den Arzt damit getrostet, daß der Gläubiger ihm für den Schaden verantwortlich sei.

Submissionen. Die Verdingung der Ausführung von Erdrobnungs- und Böschungsarbeiten, der Maurerarbeiten usw. der Nebenbahn Paderborn-Nord - Lipp-Springe zeitigte, nach der „Magd. Stg.“, folgende Submissionen: die höchste Forderung betrug 195 429,30 M., die niedrigste 56 416,17 M., das ergibt eine Differenz von nicht weniger als 139 013,13 M.

Respektvolle Angst vor der Volkszählung bekundeten einige Sachseingänger auf einer Domäne bei Rieburg a. d. Saale. Als die Zählung beginnen sollte, wurden die russischen Polen reitend, wollten durchaus nicht gezählt sein und versicherten einmal über das andere: „Ich schied grundehrliches altes Polad, will sich nicht schiden lassen nach Russland, wo es „Väterchen“ toschischen läßt, ist sich braves Polad.“ Nur mit größter Mühe gelang es dem Zähler „grundehrliches“ Polad zu überzeugen, daß es nicht nach Russland verschickt, sondern nur gezählt werden solle.

Der vermählte Fiskus. Ein Leser schreibt der Berliner „Post“: Gestern schickte ich mein Dienstmädchen an die Viktoria, um nachzusehen, welches Stück im Reg. Schaupielhaus gegeben würde. Das Mädchen kam zurück und berichtete: „Die Vermählung des Fiskus in Genoa.“ Sollte das Mädchen vielleicht die Reichstagsdebatten über die Finanzreform gelesen und unter dem Eindruck dieser Reden gefanden haben?

Der Neubau des Lübecker Stadttheaters wird vom Senat auf 1,65 Mill. Mark veranschlagt. Um geeignete Entwürfe zu erlangen, hat der Senat für diesen Zweck 27 000 M. ausgesetzt.

Infolge bedeutender Dammrutschungen bei Kilometer 62,5 der Nebenbahn Karthaus-Lauenburg ist der Verkehr zwischen den Bahnhöfen Niechutshin und Sierakowitz bis auf weiteres gesperrt. Die Rüge können nur zwischen Karthaus und Niechutshin und zwischen Lauenburg und Ramintha verkehren.

„Glückliche Vent“ haben zu so was a Zeit“, singt ein bekanntes Couplet. Eine hübsche Illustration dazu lieferte eine Episode in einer der letzten Sitzungen der 7. hannoverschen Landessynode. Es wurde die Adresse,

wie die „Hann. Anz.“ berichten, beraten, welche die Synode an den Kaiser richten will für die von ihm veranlaßte bedeutende jährliche Subvention an den Pfarr-Witwen- und Waisenfonds. Da erhebt sich ein geistlicher Herr und macht darauf aufmerksam, daß der Wortlaut der Adresse nicht streng den üblichen Formalitäten entspreche, und das müsse doch die Synode in einem solchen Schriftstücke beachten. Es heiße dort „gnädigst“ und „untertänigst“, während man doch allgemein „Allergnädigst“ und „alleruntertänigst“ sage. Ein weltlicher Abgeordneter meldet sich zum Wort und macht darauf aufmerksam, daß man dann aber in ein feilhaftes Verhältnis zu dem Schlusssatz gerate, in dem es heiße: „Möge Gott Ew. Majestät in seinen gnädigen Schutz nehmen!“ — „Gewiß“, so beeilt sich der geistliche Herr hinzuzufügen, „das gehe nicht an. Man könne nicht den lieben Gott geringer abkommen lassen als den Kaiser. Aber auch da gebe es einen Ausweg. Er beantrage, den Schlusssatz so zu ändern: „Möge Gott Ew. Majestät in seinen allmächtigen Schutz nehmen!“ Dieser Vorschlag leuchtete ein und die Mehrheit der Synode beschloß demgemäß.

Abdul Hamid als Photograph. Der Sultan von der Türkei hat in letzter Zeit, wie eine englische Zeitschrift mitteilt, eine große Vorliebe für das Photographieren gefaßt; da der Koran es verbietet, Porträts von Menschen anzusehen, so widmet sich der Sultan hauptsächlich der Aufnahme von Landschaften und Architekturstudien. Er bedient sich einer kostbaren Kamera, die eine amerikanische Firma für ihn hergestellt hat. Alle Metallarbeit daran ist von reinem Golde, und diejenigen Stücke, die bei einer gewöhnlichen Kamera von Holz sind, sind aus dem feinsten Elfenbein gemacht. Die Walze, die bei den Apparaten gewöhnlicher Stereobilder von einfachem Leder sind, sind von dem feinsten marokkanischen Leder, mit schwarzem Sammet überzogen. Die Kamera ruht in einem reich mit Goldbeschlügen versehenen Kasten und hat die Summe von 32 000 Mark gekostet.

Rückkehr der Russen. Es besteht kein Zweifel mehr, daß die russische Regierung beabsichtigt, einen großen, aussehend den größten Teil der in Ostasien stehenden Truppen auf dem Seewege zurückzubefördern. Jetzt hat aber die Hamburg-Amerika-Linie mit der russischen Regierung Verträge über Rückbeförderung von Truppen von Wladimirof nach dem europäischen Rußland abgeschlossen. Die Dampfer „Rugia“, „Mhaetia“, „Aradia“ und „Andalusia“ sind bereits von Nagasaki nach Wladimirof abgegangen, um die Truppen an Bord zu nehmen.

Eine vielsagende Flaschenpost ist bei Tornby an der Strand getrieben. Der darin vorgefundene Zettel enthielt außer sieben Namen in englischer Sprache die Worte: „Allein auf der Nordsee. Schiff im Sinken begriffen. Sendet bitte dieses an E. Kennedy Whysall, Aberdeen (Schottland).“ Hier handelt es sich zweifellos nicht um einen schlechten Scherz, sondern um den letzten Gruß von sieben englischen Seeleuten, die den sicheren Tod vor Augen hatten.

Liebesbrief auf Pfefferkuchen. In der Kürze liegt auch hier die Würze. So liest man auf einem hübsch mit Guß geschmückten Pfefferkuchen: „Diesen kleinen Pfefferkuchen — schenk ich meinen Schatz fürs Leben!“ Ein anderer ist noch kürzer: „Ich liebe dich zum — Effen!“ Für Ehemänner scheint folgende Anrede bestimmt zu sein: „Hast du auch noch 'nen Koller — du bist und bleibst mein Oker!“ Ein Praktikus sagt: „Ich wünsche dir das höchste Glück und eine Frau, die recht hübsch dich — und die recht viel Moneten hat; von Lieb' allein wird man nicht satt!“

Der Markt von Haarlocken von Berühmtheiten. Wer etwa Haarlocken berühmter Persönlichkeiten sammelt, wird es zu würdigen wissen, daß in Paris jetzt ein Markt eröffnet ist, wo man große und kleine Haarlocken fürstlicher, militärischer und politischer Persönlichkeiten beschaffen und kaufen kann. In der Höhe der Preise steht Nelson an erster Stelle, im Juni wurden etwa 2 Duzend seiner Haare für 2687 M. verkauft, eine kleinere Locke brachte 1505 Mark. Dagegen ist die Nachfrage nach Wellingtons Haaren nicht groß; eine Haarlocke von ihm wird nur auf 30 M. geschätzt. Napoleons Haar hat es schon auf 410 M. gebracht, in anderen Fällen jedoch auch nur auf 20 M., während eine Locke von Lord Byron einmal zu 390 Mark erstanden wurde.

Der Blaubart. Der oberste Gerichtshof von Illinois hat das Todesurteil gegen den Mörder Hoch, der viele Frauen heiratete und auf die Seite schaffte, bestätigt. Die Hinrichtung wurde auf den 23. Februar festgesetzt. Die augenblickliche Frau des Hoch, die bei der Untersuchung als Hauptzeugin gegen ihn auftrat, weinte mit dem verurteilten Verbrecher zusammen bitterlich, als ihm die Bestätigung des Urteils mitgeteilt wurde.

Eine amerikanische Bisonsgesellschaft hat sich in New York gebildet, um Maßnahmen gegen das Aussterben der amerikanischen Büffel zu ergreifen. Seit einigen Jahren hat man in Amerika die Gefahr des völligen Verschwindens dieser schönen und wertvollen Tiere erkannt und einiges für ihre Erhaltung getan. Die Zusammenfassung dieser Bestrebungen in jener Gesellschaft mit dem merkwürdigen Namen wird diesem Ziel gewiß vorteilhaft sein. Die Zoologische Gesellschaft in New York hat sich bereits erboten, eine Büffelherde zu beschaffen, die in einer Staatswaldung in Oklahoma untergebracht werden soll.

Handelsteil.

Rußlands Finanzlage und kein Ende. Dem „Hann. Anz.“ wird über London berichtet, daß die revolutionären Komitees des Zarenreiches ihre Agitation jetzt auch auf das finanzielle Gebiet auszuweiten suchen. So wurde kürzlich ein Aufruf erlassen, der die Finanzverhältnisse der Regierung in ein überaus ungünstiges Licht zu stellen sucht. Um die Zinsen von alten Schulden zu decken, seien neue Anleihen aufgenommen worden (wenn die Revolutionäre nichts Besseres wissen, hätten sie ihre Weisheit für sich behalten können. D. R.). Auch habe die Regierung Jahr für Jahr schon falsche Elats aufgestellt. Die Einnahmestellen sind gefälscht und diese Ziffern hat man in die Öffentlichkeit gegeben. Die Komitees haben nunmehr beschlossen, irgendwelche Schulden, welche die Regierung des

Zaren jetzt kontrahiert, nicht mehr anzuerkennen und keinerlei Verpflichtungen der gegenwärtigen Regierung zu übernehmen. — Das gleiche hat übrigens, wie wir übrigens bemerken möchten, das revolutionäre Komitee schon einmal Anfang dieses Jahres angekündigt, ohne daß dadurch irgendwie die kurz darauf ausgegebene neue russische Anleihe geschädigt worden wäre. — Natürlich behauptet auch das revolutionäre Komitee weiter, die Befürchtungen, daß die russische Regierung über kurz oder lang ihre Zahlungen einstellen muß, gewinne täglich an Boden. — Dies wäre allerdings das Einfachste, was die russische Regierung tun könnte und was ihr für längere Dauer wieder viel Geld zubrächte, wenigstens würde sie solches sparen, wenn sie keine Zinsen mehr zahlte. Die Befürchtung von der Einstellung der Zinszahlungen ist auch in amerikanischen Blättern zu lesen und wird dadurch nicht wahrscheinlicher.

Russische Staatsbank. Der letzte Ausweis der Russischen Staatsbank ist am 30. November erschienen und seit dieser Zeit keiner mehr, obwohl die russischen Zeitungen wieder regelmäßig erscheinen. Bisher wurde der Ausweis wöchentlich veröffentlicht und in solch bewegter Zeit, wie die gegenwärtige ist, hätte von dieser Übung nicht abgegangen werden sollen. Daß der Status der Bank sich inzwischen wesentlich verändert hat, darf wohl angenommen werden. Am 30. November hatte die Regierung bei der Bank noch ein Guthaben von über 30 Mill. Rubel; es ist sehr fraglich, ob dieses Guthaben jetzt noch besteht. Alles in allem aber darf angenommen werden, daß die Hauptschuld an der Nichtveröffentlichung einzig nur auf das gestörte Post- und Telegraphenwesen zurückzuführen ist, und sobald hier wieder einmal Ordnung herrscht, auch die Berichte wieder regelmäßig zur Veröffentlichung gelangen.

Italienische Renten. Während die meisten Staatsfonds an der Börse eben nicht gerade mehr gesucht sind, hat sich die italienische Rente immer noch recht fest gehalten und der Kurs derselben hat sich sogar in den letzten Tagen erst wieder in aufsteigender Richtung bewegt. Voriges Jahr um diese Zeit stand die italienische Rente 104,40, gegenwärtig ca. 105,50. Einen guten Eindruck hat besonders auch an der Börse das Exposé des Staatsministers Carcano über die Finanzlage des Staates gemacht. Danach beträgt der Überschuss aus dem Finanzjahr 1904/05 75 Millionen Lire, von denen 13 Millionen für Eisenbahnbauten und 15 für Schuldendammortisation verwendet werden, so daß ein endgültiger Überschuss von 47 Millionen verbleibt. — Die neueste Ministerkrisis hatte auf den Kurs der Italienischen Rente keinen Einfluß.

Kautschuk-Industrie. Das Kautschukkultur-Syndikat teilt mit, daß es die Absicht hat, die Gründung von Kautschukgesellschaften in noch rascherer Folge vorzunehmen und sich dabei an die Unterstützung des Publikums zu wenden. Das Syndikat schreibt hierzu: Wir haben Kolonien, die durch eigene Produktion uns von fremden unabhängig machen soll. Wir müssen mit der Zeit selbst den Kaffee und den Kakao bauen, den wir brauchen; den Bedarf von Baumwolle werden unsere Kolonien auch zum großen Teil decken, ebenso müssen wir selbst Kautschuk produzieren, um einem von Jahr zu Jahr empfindlicher werdenden Mangel unserer Industrie abzuhelfen.

Zur industriellen Lage. Die Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Heringsberg u. Ko. teilte in der jüngsten Generalversammlung mit, daß der Geschäftsgang des laufenden Jahres als gut zu bezeichnen sei, der Umsatz sei in allen Abteilungen höher als im Vorjahr.

Kleine Finanzchronik. Anlässlich des Bekanntwerdens der Nachricht, daß eine Beilegung der Differenzen im österreichischen Eisenkartell gesichert sei, kam es am Montag an der Wiener Börse zu umfangreichen Deckungen. Die Aktien der Alpine Montangesellschaft stiegen um 10 Proz., die der Prager Eisenindustrie um 35 Proz. — Gestern teilten wir mit, daß die Dresdener Bank sich eine Art Filiale in Madrid gesichert habe, indem sie mit Herrn Fahrlich, der bisher Prokurist bei der Madrider Firma Guillermo Vogel u. Ko. war und nun ein eigenes Bankgeschäft gegründet hat, in Verbindung trat. Heute können wir melden, daß die Deutsche Bank sich nun bei der Firma Guillermo Vogel u. Ko. beteiligt. Der Glanzeffekt des Ganzen ist also wieder: Dresdener Bank contra Deutsche Bank. — Die Chemischen Werke von H. u. E. Albert in Amöneburg werden diesmal voraussichtlich nur 17 Proz. Dividende zahlen gegen 18 Proz. im Vorjahr. — Von der Hamburg-Amerika-Linie wurden die Dampfer „Batavia“ nach Riga und „Kehrweider“ nach Liebau dirigiert zur Rückbeförderung von 2000 deutschen Staatsangehörigen. — Die Dividende der Concordia-Spinnerei und Weberei wird wieder auf 11 Proz. geschätzt. — Die Norddeutsche Gummi- und Guttaperchawarenfabrik vorm. Fonrobert u. Reimann in Berlin erzielte einen besseren Abschluß, kann jedoch auch diesmal keine Dividende verteilen.

Geschäftliches.



J. F. Schwarzlose Söhne, Hofl. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,

Parfumeriefabrik, Berlin, empfehlen zum Weihnachtsfeste:

Electa Muguet. Einziges Maiglöckchenparfüm, welches den köstlichen, natürlichen Duft der frischen Blume unerreicht wiedergibt. Fl. Mk. 3,50; in eleganten Cartons Mk. 4,00.

Syringa Violetta. Hochfeines, dezent Bouquet des frischen, belebenden Fliederduftes und des lieblich-zarten Wohlgeruchs der Veilchenblüte. Fl. Mk. 2,00, 3,00; in eleganten Cartons Mk. 3,00 etc.

Hohenzollern-Veilchen. Beliebtester Veilchenduft — bekannte, wohlfeile Marke. (No. 27/28) Fl. 140

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Roeglich; für das Feuilleton: G. Reitzler; für den übrigen Teil: G. Reitzler; für die Anzeigen und Retikeln: H. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Schenken Sie Perrin-Handschuhe.

Bester Glacé-Handschuh.

Das willkommenste Geschenk für Damen und Herren.

Heinrich Schaefer,

Webergasse 11.

Webergasse 11.

3390

GEGR. 1871. TELEPHON 151.
MÖBELHAUS
GUSTAV SCHUPP NACHF.
INH.: FRITZ MAHR.
LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
DEKORATIONEN = TEPPICHE = GARDINEN.

Dauernde Garantie. Feinste Referenzen. **WIESBADEN** FRANKO LIEFERUNG.
TAUNUSSTRASSE 39.

391 0

Photographie van Bosch,

Eingang Luisenstrasse 3 u. Wilhelmstrasse 10 (Café Hohenzollern).

Aufnahmezeit von 9 Uhr an,
bei eintretender Dunkelheit mittelst elektr. Licht.

Künstl. Ausführung

in allen modernen, wie Vergrößerungen in
unvergänglichem Verfahren.

3374

Empfehle mein grosses Lager in

Pelzwaren,

Stolas, Kragen, Muffen etc. in jeder Pelzart und Preislage.

Nerz, Skunks, Marder,
Persianer,
Astrachan, Thibet.

Sealbisam, Sealkanin,
Nutria, Walhaby, Mufflon,
Murmel.

Neuanfertigung und Modernisieren
von Pelzjackets, Stolas, Herrespelzen etc. in eigener Werkstatt
unter Garantie für nur gute, fachmännische Ausführung u. tadellosen Sitz
bei billigster Berechnung.

3120

Franz Schwerdtfeger, Kürschner,
12 Faulbrunnenstrasse 12.

Geschenke für Herren:

Schlafröcke, Haus-Joppen, Paletots,
Phantasie-Westen, gestrickte Westen
sehr billig.

Rosenthal & David,

38 Wilhelmstr. 38. Hoflieferanten.

3674

Wir empfehlen speciell für den

Weihnachts-Bedarf

zu enorm billigen Preisen:

Schürzen.

Sehr große
Auswahl!

Unterröcke.

für Damen,
„ Herren,
„ Knaben,
„ Mädchen,

Unterzeuge

nur Ia Qualitäten
in
Baumwolle,
Halbwolle,
Reine Wolle.

Wollwaren.

Sehr große
Auswahl!

Pelze u. Schirme.

S. Blumenthal & Co.

3551

S. Guttman & Cie.

Webergasse 8.

Bis Sonntag, den 24. Dezember,

gewähren wir auf nachstehende Artikel, trotz der bereits enorm billigen Preise, um für Weihnachts-Geschenke besondere Vorteile zu bieten, einen Rabatt von

 **10%**

Abgepaßte Teppiche, 200—400 cm lang.

Ia imit. Perser, 2-seitig	14, 9, 8.00 bis 5.50.
Argminster, neue Dessins	32, 24, 12.50 bis 5.00.
Tapestry und Velour, nur solide Qualitäten	60, 40, 21 bis 11.00.
Mech. Smyrna, neue Dessins, in Ia Qualität	125, 95, 60 bis 38.00.

Bettvorlagen.

Ia im. Perser, 2-seitig	2.50, 1.50 bis 75 Pf.
Argminster	5.00, 4.00, 3.50, 2.50 bis 1.50.
Tapestry und Velour	6.50, 4.50, 3.00 bis 2.25.
Mech. Smyrna	12.00 bis 9.00.

Tischdecken

Tuch mit Stickerei	15.00, 8.00 bis 2.00.
Plüsch mit Stickerei	20.00, 12.00 bis 5.50.
Gobelin	8.00, 4.75 bis 2.00.

Schlafdecken

in Wolle, nur neue Dessins,	20.00, 15.00, 12.00 bis 6.50.
B.-woll. Jacquarddecken	4.50 bis 2.75.

Steppdecken

Pa. Satin	8.00 bis 4.25.
Seiden-Satin, doppelseitig,	20.00, 16.00 bis 11.00.
Dannen-Decken besonders preiswürdig!	

Fenstermäntel

in Plüsch und Wollfries	7.50, 4.00 bis 2.25.
Vinoleum-Teppiche	6.00 an.
Vinoleum-Vorlagen	65 Pf. an.

Reisedecken

Plüsch, doppelseitig,	10.00, 6.00 bis 4.50.
Astrachan	30.00, 18.00, 15.00 bis 10.00.
Kameelhaar und Wolle	23.00 bis 9.00.

Gardinen und Stores.

Englisch Tüll	12.00, 8.00, 6.00 bis 1.50.
Spachtel	21.00, 17.00, 14.00 bis 5.50.
Point-lace	40.00, 24.00, 14.00 bis 6.00.

Abgepaßte Decorationen.

Plüsch mit Stickerei und Applicationen	30.00, 24.00, 18.00 bis 11.00.
Tuch, neue, aparte Dessins	35.00, 21.00, 12.00 bis 6.00.
Wollferge mit und ohne Lambrequin	9.00, 7.50, 6.00 bis 4.00.

Bettdecken.

Tüll, Spachtel, Point-lace, für 1 Bett	15.00, 12.00, 6.00 bis 3.00.
Tüll, Spachtel, Point-lace, für 2 Betten	40.00, 24.00, 18.00 bis 8.00.

Divandecken.

Gobelin in größter Auswahl	24.00, 17.00, 14.00 bis 7.00.
Plüsch und Moquette	38.00, 30.00 bis 27.00.

Sämtliche Confection

in Folge der vorgerückten Saison mit 15—30 % Preisermäßigung.

Ca. 1000 Stück Unterröcke	in Tuch, Luster, Moiree und Seide	jeht 3.—, 5.—, 8.—, 10.—, 15.— Mk. früherer Preis 5.— bis 25.— Mk.
Ca. 500 Stück seidene und reinwollene Blusen		jeht 25.—, 20.—, 15.—, 10.— bis 4.50 Mk. früherer Preis 37.— bis 6.— Mk.
Ca. 500 Stück Blusen	in Baumwollflanell und Wajschstoffen	jeht 4.—, 2.50 bis 1.25 Mk. früherer Preis 6.— bis 2.— Mk.
Ein großer Posten Morgenröcke	in wollenen u. Wajschstoffen	jeht 20.—, 15.—, 10.—, 8.—, 6.— bis 3.50 Mk. früherer Preis 35.— bis 5.— Mk.
Ein großer Posten Costümröcke	in allen Ausführungen und Façons	jeht 20.—, 15.—, 10.—, 6.— bis 2.50 Mk. früherer Preis 30.— bis 4.— Mk.

Pelzboas

in größter Auswahl enorm billig, Stück 30.—, 20.—, 15.—, 10.—, 6.— bis 1.25 Mk.

Zweierlei gehört zum Poeten und Künstler: daß er sich über das Wirkliche erhebt, und daß er innerhalb des Sinnlichen Reben bleibt. Wo beides verbunden ist, da ist ästhetische Kunst.
Schiller.

(62. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von R. v. Schlieben-Reventlow.

„Ich würde ihn heute Abend schreiben und hier in den Kasten stecken, dann wird er doch erst morgen bestellt.“
„Das ginge.“

„Geh jetzt und versuche, den Beamten noch weiter auszuforschen.“

„Er scheint nicht mehr viel zu wissen.“

„Sedenfalls beschäftigt ihn vorläufig.“

Als Peter Petrowitsch diesen Auftrag ausführen wollte, fand er Wesner nicht mehr vor. Dieser, der sich natürlich nur betrunken gefühlt hatte, war nach dem Bahnhof gegangen, auf welchem er mit einer Schnur wie er sie kommt in seinem Leben empfunden hatte, Kasparj erwartete.

Der Kriminalkommissar hatte, seinem Versprechen gemäß, sich am Morgen zur Audienz bei dem Präsidenten melden lassen und von diesem die Versicherung empfangen, daß ein anderer Kommissar mit der Aufgabe betraut werden solle, Wera in Freiheit zu setzen. Er hatte Boris Merischoff hiervon sofort durch einen Schuttmann benachrichtigen lassen und, nachdem er bei dem Photographen die inzwischen fertig gewordenen Vergrößerungen geholt, die allerdings die Nachahmung der Handschrift Merischoffs deutlich als solche erkennen ließen, sich in der Mulackstraße die Übersetzungen geben lassen. Dem Agenten Lehnert hatte er aufgetragen, den Studenten nicht aus den Augen zu lassen, bis er von der russischen Botschaft, an welche Kasparj nun je ein Exemplar der Photographien der Schriftstücke mit einem Begleitschreiben sandte, den Bescheid erhalte, daß dies geschehen könne.

Dann war er nach dem Bahnhof gefahren, auf welchem, wenig Minuten vor Abgang des Zuges Boris Merischoff ebenfalls eintraf, der ihm mitteilte, daß auf seine mit vollster Bestimmtheit abgegebene Versicherung hin, die Dame sei in der Tat Wera Lassowitsch, der Kommissar deren sofortige Freilassung verlangt und Doktor Delmann in dieselbe gewilligt habe. Er habe Wera zu einer in Berlin lebenden Verwandten gebracht, da ihr Zustand äußerste Sorgfalt erheische. Dies habe ihn so aufgehalten, daß er nur eben noch den Zug habe erreichen können.

Kasparj hatte nur Fahrkarten bis zur vorletzten Station genommen. Wesners Depesche ließ ihn vermuten, daß seine Ankunft auf dem Bahnhof in Rettschין erspäht werden möge, und ihm lag daran, die Verhaftung nicht eher vorzunehmen, als bis dadurch, daß Boris Merischoff die Russin als Olga Lanoff rekonoszierte,

auch das letzte Glied in der Kette der Beweismittel herbeigeschafft sei.

Dieser Vorfall hatte er es zu danken, daß seine Ankunft nicht von Petrowitsch entdeckt wurde, der, als er Wesner nicht mehr in der Schenkstube vorfand, nach dem Bahnhof gegangen war, um sich zu überzeugen, daß der Kriminalkommissar wirklich nicht ankomme. Er fühlte sich sehr befriedigt, daß dies nicht geschah.

Wesner dagegen, der mit aller Bestimmtheit erwartet hatte, Kasparj dem Zuge entgegen zu sehen, war sehr niedergeschlagen, als er den Gesuchten nirgends entdecken konnte. Auf den eigentlich doch so nahe liegenden Gedanken, daß Kasparj, da er die Russin in Rettschין wußte, eine Vorsichtsmaßregel angewandt haben könne, kam er nicht gleich.

Überlegend, was er tun sollte, setzte er sich auf ein auf dem Bahnsteig stehende Bank, den Kopf in die Hände gestützt, um recht ungestört nachdenken zu können. „Ihnen ist wohl schlecht?“ fragte mit einemmale, dicht neben ihm stehend, Petrowitsch.

„Nein“, wollte er eben entgegnen, besann sich aber noch rechtzeitig, daß er erst kurz vorher die Rolle des Betrunknen gespielt, und seufzte ein wehmütiges „Ja“.

„Soll ich Ihnen Wasser bringen?“

„Wenn Sie so gut sein wollen —“

Petrowitsch holte ein Glas Wasser, und Wesner leerte es anscheinend mit großer Eile.

„Ah, das tut gut!“ sagte er.

„Und nun etwas Ruhe, das ist das Beste.“

„Ja, ich werde mich schlafen legen.“

„Soll ich Sie begleiten?“

„Nein, ich danke, es geht schon.“ Er stand auf, schwankte aber ziemlich stark.

„Machen Sie doch keine Umstände!“ sagte Petrowitsch; „ich gehe so wie so nach dem Gasthof zurück. Sie wohnen doch auch im „Goldenen Adler“, nicht wahr?“

„Ja, Zimmer neun.“

„Schön. Kommen Sie nur!“ Petrowitsch hob seinen Arm unter den Wesners, brachte ihn nach Zimmer neun und bettete ihn sanft auf das Sofa.

„Vor dem sind wir sicher“, murmelte er im Hinausgehen.

Kaum war er hinaus, so richtete Wesner sich empor und lauschte aufmerksam, bis die Schritte des sich Entfernenden auf der Treppe verhallten.

Der Kriminalkommissar hätte so dumm sein müssen wie ich, begann er dann ein Selbstgespräch, „um direkt hierher zu kommen und seine Rückkehr offenkundig zu machen, statt einfach eine Station früher auszu steigen und zu Fuß oder Wagen hierher zu kommen. Ob ich ihm entgegengehe? Er kann zwar nach meiner Depesche kaum im Zweifel sein, wo er die Flüchtigen zu suchen hat, aber besser ist es immer, wenn er über das, was inzwischen geschehen, unterrichtet ist. Freilich, eine angenehme Sache ist solch eine Visite nicht, aber was hilft es? Es ist nur die Frage, ob ich Fräulein Lassowitsch, entgegen seinem Befehle, aus den Augen lassen darf. Allein es handelt sich ja nur um einen ganz kurzen Zeitraum, und ich kann wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie jetzt nicht abreisen, sondern Niesko's Befreiung abwarten wird.“

„Die Schwierigkeit ist nur, unbemerkt herauszu-

kommen“, fuhr er nach einer Pause in seinen Überlegungen fort. „Auf dem gewöhnlichen Wege — da würde wohl der gute Peter Petrowitsch sehr verwundert sein, mich so rasch hergestellt zu sehen. Durch das Fenster — ja, wenn es Abend wäre, könnte ich leicht auf das Dach des Waschhauses kommen und von da über den Holzschruppen auf den Hof; aber bei hellem Tage geht das doch nicht gut an. Was könnte da für ein Lärmen entstehen, wenn ich gesehen würde! Dabei vergeht die Zeit — Kasparj kann schon auf halbem Wege hierher sein. Ach was, ich wage es, ruhig die Treppe herunterzugehen, und dann hinten durch die Hoftür.“

Ehe er ging, fornte er aus dem Anzug des Wagens, den er seinem Kanten entnahm, eine menschenähnliche Gestalt, legte sie, nachdem er sie mit der Bettdecke zugedeckt hatte, auf das Sofa, welches der Tür gegenüber stand, schloß letztere ab und ging dann leise die Treppe hinunter und hinten über den Hof hinaus, für alle Fälle dabei noch ein leichtes Schwanken markierend, daß er erst unterließ, als er auf der Landstraße vor etwa nachspähenden Augen sicher zu sein hoffte.

Er hatte noch keine große Entfernung auf derselben zurückgelegt, als der Wagen mit Kasparj und Boris Merischoff in Sicht kam. Einerseits fühlte Wesner sich in hohem Grade erleichtert durch die Rückkehr des Kriminalkommissars, die ihn der von ihm jetzt so gefährdeten Notwendigkeit, selbständig zu handeln, überhob, andererseits bedrückte, weil das Eingeständnis seiner Fehler nun erfolgen mußte. Er legte in einem kurzen, aber wahrheitsgetreuen Bericht seine Visite ab.

„Sie sehen“, bemerkte Kasparj, „als er dieselbe beendet hatte, daß Sie noch lange nicht genügende Erfahrung besitzen, um ein selbständiges Vorgehen mit Erfolg durchführen zu können. Sie haben ja Ihre Fehler wieder gut zu machen gesucht, aber dies ist Ihnen doch nur zum Teil gelungen.“

Wesner senkte das Haupt. „Das Schlimmste dabei ist“, fuhr Kasparj fort, „daß Fräulein Lanoff — denn diese ist in Wirklichkeit jene Person — jetzt so auf der Hut sein wird, wie sie es ohne Ihr Eingreifen keinesfalls gewesen wäre. Ich wollte, daß Herr Merischoff sie erst noch rekonoszierte, ehe ich sie verhafte; ob dies jetzt noch durchführbar sein wird, ist mir zweifelhaft. Auch möchte ich, um Aufsehen möglichst zu vermeiden, sie lieber von den Herrschaften aus Schloß Bredow isolieren.“

„Das wäre vielleicht nicht sehr schwer zu bewerkstelligen.“

„Auf welche Weise?“

„Wenn man Niesko jetzt freiläße, würde sie ihm sicherlich nach Bredow folgen.“

„Meinen Sie?“

„Ich bin überzeugt davon.“

„Aber der Leutnant dann auch.“

„Dummerhin ließe sich die Sache in Bredow leichter erledigen als hier.“

„Das allerdings — vielleicht aber gäbe es auch ein Mittel, die Herrschaften aus Bredow hier zurückzuhalten. Wenn man Olga Lanoff wissen ließe, daß ich mit dem Abendzuge bestimmt komme, würde sie, um sich vor mir zu sichern, wahrscheinlich den Leutnant veranlassen, mich hier abzufangen.“ (Fortsetzung folgt.)

Seiden-Haus M. Marchand,

42 Langgasse 42.

Zurückgesetzte Seidenstoffe (solide Ware)
fast zur Hälfte des Wertes.

Tuch- und seid. Unterröcke mit 20% Rabatt.

Reste für Blusen weit unter Preis.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit bringe meine Spezialitäten:

In- und ausl. Schmuck- und feine Lederwaren
in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlender Erinnerung.

Auf sämtliche Artikel 10% Weihnachts-Rabatt!

Hotel Nassauer Hof, Ferdinand Mackeldey. Eingang Wilhelmstr. 43.
Bitte meine Auslagen und Preise zu beachten.

3747

!! Sie finden !!

die preiswürdigsten

Herrn- und Knaben-

Anzüge, Paletots, Joppen in nur neuesten Mustern, sowie eine große Partie Hosen, für jeden Zweck geeignet, im Preis von 2.50, 4, 6, 8, früherer Ladenpreis derselben war nahezu das Doppelte, bei

J. Brackmann.

Bekannt für gut und recht.

Nur Mengasse 22, 1 St. hoch.

Uhren

Gold, Silber,

für
Damen und Herren

in jeder Preislage.

Peter Henlein.

Bitte im eigenen Interesse genau auf **Uhrna.** sowie Ladeneingang, **Kirchensasse 40.** Ecke Kl. Schwalbacherstrasse, zu achten.

Handschuhe,

womit man als Weihnachts-Geschenk überreichen kann, faßt man am billigsten und besten beim Verfertiger selbst. Nur weiches, dehnbares Leder, saubere Naht, tadelloser Sitz. Garantie für jedes Paar. Umtausch nach den Feiertagen gestattet. Ferner empfehle mein colossales Lager in Kostenträgern aller Art, Güten, Measchirmen, aparte Neuheiten in Gravatten, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Portemonnaies etc. zu außergewöhnlich billigen Weihnachts-Preisen. 3713

Fritz Strensch,

Kirchensasse 37, gegenüber d. Paulbrunnensstr.

Achtung!

Für Jedermann!

Einen Posten Dosen, Gelegenheitskauf, früher 4.-, 6.-, 8.- u. 10.-, jetzt 2.50, 4.-, 6.- u. 7.-, so lange Vorrat.

Marktstraße 22, 1 St. hoch.
Kein Laden. Telefon 894.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass. 3517
Hermann Steddom, Gr. Burgstrasse 4.



D. R. P. 97057.

Prämiert

Mit 74 goldenen, silbernen und Staatsmedaillen, Ehren-Preisen etc.

Vitello-

Margarine, sprichwörtlich beliebter u. bester **Butter-Ersatz**, nach D. R. P. No. 97057 aus feinstem Rinderfett und Speiseöl hergestellt und mit süßer **Sahne** und frischem **Eigelb** verbuttert, besitzt **Vitello** alle Eigenschaften bester Naturbutter, ist in **Geruch, Geschmack und Aussehen** von dieser in **keiner Verwendungs-Art** zu unterscheiden.

3773

Ein Versuch überzeugt.

Zu haben in fast allen Geschäften der Lebensmittelbranche. Man achte beim Einkauf auf obige Schutzmarke, womit alle Packungen versehen sind.

Vertreter für Wiesbaden: **Heinr. Eich**, Schwalbacherstrasse 30.



D. R. P. 97057.

Die Fabrikation von **Vitello** ist nur **Van den Berghs** **Margarine-Gesellschaft** in **Cleve** gestattet.

Linoleum-Teppiche,

200 x 300 Mtr. 16 Mtr. 200 x 200 Mtr. 9 Mtr.
Linoleum-Läufer u. Vorlagen billigst.
Gummi-Tischdecken
in allen Größen, um damit zu räumen, zu und unter Selbstkostenpreis.

Tapeten-Handlung
Rudolph Haase,
9 Kl. Burgstraße 9. 3495

Christbaum- ständer

mit und ohne Wasserfüllung,
drehbar und feststehend,
empfiehlt in grösster Auswahl 3748

E. D. Jung,
Kirchgasse 47,
Telephon 213.

Herren-Weihnachtsgeschenk!
+ Praktischste Brieftasche. +



Offenbacher Lederwarenhau
W. Reichelt, Grosse Burgstrasse 6.



Apparate zum Selbststrafen,
bestes Weihnachtsgeschenk f. Herren,
in nur gutem Fabrikat,
empfiehlt

P. Ullrich aus Solingen,
Wiesbaden, Kirchgasse 34.

Winter-Tafeläpfel.

Pariser Rambour, gr. Casseler, gr. Bohu-
apfel, Danziger Kantäpfel, Eiserapfel, sowie
Bac- und Kochäpfel, Kochbirnen empfiehlt
Aug. Seelgen, Sonnenberg,
Baumschulen und Obstplantagen.
Proben von 10 Pfund Lieferung ins Haus.
wie auch nach außerhalb.

Berlin Darmstadt Dresden Frankfurt I Frankfurt II

Hitz-Schirme
Hitz-Pelze

Vom billigsten bis hochelegantesten Genre, tadellose Ware, erstklassige Ausführung. Pelzwaren nach Maass in eigener Kürschmerei.

42 Langgasse 42

Leonhard Hitz
Schirm- und Pelzwaren-Fabrik

Offenbach Nürnberg München Mannheim Mainz

Für die kommenden Feiertage

empfehlen wir in nur prima Qualität:

Große schöne Mastgänse,
Feine zarte Bratgänse,
Schwere franz. Enten,
Prima franz. Pouarden,
Schwere franz. u. ung. Welschhühner
und Welschhühner,
Ital. Pouarden,
Ital. Brathühner,
Ital. Tauben.



Frisch geschossene schwere bayer.
Waldhasen
frisch geschossenes
u. fette gemästete böhm.
Reh **Fasane**.



Gebr. Schneider, Herrnmühlgasse 9.
Telephon 2636.

Kolossal billiger Gelegenheitskauf. Herren-Paletots

für Herbst und Winter in tadelloser Ausführung, nur prima Stoffe und moderne Farben. Ein Bogen feiner Herren-Einzie, auf Stokhaar gearbeitet (Erlaub für Maß), in enormer Auswahl, einzelne Hosen, Bodenhoppen u. werden zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Nur Marktstr. 22, 1 Stiege h.
Kein Laden. Telefon 894.
Bitte genau auf No. zu achten.

Gemästete Suppenhühner
à Pfund 70-80 Pf. verkauft die
Schlagelucht-Genossenschaft
Ebergladbach-Münchsmühle.
Post Salangenbad i. T.

Wiesbadener
Beerdigungs-Institut
Frik und Müller.
Farg-Lager
Schulgasse 7.
Telefon 2675.

Familien Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Gustav Velte und Frau,
Käthchen, geb. Schneider.
Wiesbaden, 20. Dezember 1905.
Roonstrasse 15.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied sanft nach schwerem Leiden unsere heißgeliebte Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Olga Marx,

geb. Kempner.

Schmerzzerfüllt teilen wir dies Verwandten, Freunden und Bekannten u
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. Dezember, vormittags 11 Uhr, vom
Trauerhause, Stiftstraße 13a, aus statt. — Kranzpenden verboten.

Wiesbaden, New-York, Baltimore, San Francisco, Lodz, Berlin.

Kennt Sie schon „Alpina“?

Alpina? Was ist Alpina?

Alpina ist das neueste Unterhaltungsspiel für zwei und mehr Personen. Alpina ist interessant und lehrreich, es ist das beste Spiel für grössere Kinder und Erwachsene. — Leicht erlernbar. — Lassen Sie sich Alpina vorlegen.

Preis 3 Mark.

Kaufhaus Führer,

48 Kirchgasse 48. **Telephon 2048.**
Grösstes Spielwaren-Lager am Platze. 3179

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes.

Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 17. bis 23. Dezember:

Serie I:
Herrliche Reise am Como-See. Mailand.

Serie II:
Herrliche Reise in der Riviera v. Genua, Monaco bis Cannes.

Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Das interessanteste Spiel der Gegenwart!

Wir machen auf unser grosses Lager in

Taschentüchern

zu aussergewöhnlich billigen Preisen
aufmerksam. 3515



Leinene Taschentücher,
Batist-Taschentücher,
Spitzen-Taschentücher,
Gestickte Taschentücher,
Seidene Taschentücher,
Fantasie-Taschentücher,
Kinder-Taschentücher,
weiss und bunt,
nur gute Qualitäten.

Besonders preiswerth:
Hohlsaum-Taschentücher
mit bunten Bordüren
1/2 Dutzend Mk. 1.—, 1.25, 1.50 und höher.

Weisse reinleinen
Hohlsaum-Taschentücher
mit handgestickten Buchstaben
1/2 Dutzend in elegantem Carton à Mk. 4.50.

Weisse reinleinen
Taschentücher
mit handgestickten Buchstaben
1/2 Dutzend in Carton à Mk. 3.50.

Geschwister Strauss,

Webergasse 1, Hotel Nassau.

Streng reell! Billigste Preise! Streng reell!

Was schenken wir?

Das nützlichste Weihnachts-Geschenk sind **Offenbacher Lederwaren,**

als: Patentsäcke aus prima Rindleder, Mantel-, Stieg- und Baigtaschen, Kreuzbügel-taschen, Alfen-, Schreib- und Musikmappen, Brief-, Visiten-, Cigarren- und Cigaretten-taschen, Portemonnaies, Operngläser und Feldstecher, Plaidhüllen, Plaidriemen und Schirmfutterale, Damen-Hands, Umhänge- und Reittaschen in sehr modernen Farben und Façons. Ferner **Kaisertöcher** für Herren und Damen, **Schiffstöcher**, **Coupees** und **Rundreisestöcher**, Anzüge u. Faltenstöcher, Damen-Hutstöcher u. kaufen Sie am besten und billigsten nur

Telephon 894. **Marktstr. 22, 1 Tr. „Hein Laden“.** Telephon 894.

Bitte genau auf Strasse und Nummer zu achten!
NB. Namen auf Stöcher, sowie Verpackung und Transport gratis.

Billigste Preise! Streng reell! Billigste Preise!

Sport-Schlittschuhe,

wie: Kaiseradler, Rex Kunst, Normal-Courier, Les Alexander, Hercules, Vorwärts, Mars, Schneewittchen, Mercur u. Schlittschuhriemen, Schlittschuhtaschen, Kinderschlitten in grösster Auswahl bei

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13. 3771

Gross-Elgemälde i. ehl. Empier-Altgold-Rahmen, schönes Bild, eigener antiker Schrank, Verticow, eingeht. Nähtisch, Ausziehl., ovale u. andere Kuchentische, Divan, einzelne Sessel, Chaiselongue, Spiegel, Sopha, gebr. Bett, Deckbetten, Kissen, Kleider- u. Büchenschrank, Anrichte, Stühle und Verich. b. zu verk. Frankfurt. 9, 2 r.

500 Mark in Gold. Wunderbar wirkt Dr. Kuhn's Nierenmilch-Beise pro Stück 30 Pf. Man achte genau auf den Namen Dr. Kuhn und die Marke Ritter Schreyeremann. Hier: Drogerie Sanitas. Mauritiusstr. 3. F141

Circa

75 Wiederverkäufer

führen in Wiesbaden meine Specialmarken, der beste Beweis von der Güte und Preiswürdigkeit folgender Sorten:

Aquila	100 Stück	3.00,
Sevillan	100 Stück	4.00,
Vorsenlanden 1898	100 Stück	4.50,
Antoridad	100 Stück	5.00,
Leader	100 Stück	6.00,
Cabinet	100 Stück	7.00,
Imperia	100 Stück	8.50,
Guelita	100 Stück	9.50.

Große Auswahl in allen weiteren Preislagen und versehen sich diese **Engrospreise** von 50 Stück an.

Julius Rosenau,

Cigarren en gros,
Schönenhofstr. 2. **Telephon 3089.**

Harzer Kanarien,

hochfeine Sänger in jeder Preislage unter Garantie für Gefang und Leistung. offeriren

Scheibe & Co.,

Friedrichstraße 46.

Empfehle schöne Weihnachts-Äpfel
zu 18—30 Pf.
Sal- u. Haselnüsse Pfd. 30 Pf., Äpfel-Äpfel 4 u. 5 St. 20 Pf.
Weihnachts-Confect billig.
Zucker für die Feiertage:
Bäckerhader Pfd. 22, gest. Zucker 20 Pf.
Consumhalle Jahnstr. 2, Ecke Karlsru.

Liebhaber einer guten Tasse Tee bevorzugen

Engel's Tee

bekannt und beliebt durch seine **hervorragende Qualität und Preiswürdigkeit.**

In Wiesbaden und Umgebung in ca. 500 Verkaufsstellen käuflich, in welchen auch **Engel's Kaffee** (Röstverfahren: **Patent Sirocco**) zu haben ist. 3282

Verkaufsstellen

kenntlich durch meine Plakate.

Preise von

Engel's Tee

in 1/4, 1/2, 3/4 und 1/3 Pfd.-Pack.

No.	Art	p. Pfd.
1	Haushaltungs-Tee	2.50
2	Familien-Tee	3.—
3	Frühstücks-Tee	3.50
4	Russische Mischung	4.—
5	Gesellschafts-Tee	4.50
6	Five o'clock	5.—
7	Kaiser-Mischung	6.—
8	Farawannen-Tee	6.—
9	Mandarinen-Tee	7.—

Gratis-Proben
sämtlicher Sorten zu Diensten bei

August Engel,

Hollieferant.
Hauptgeschäft:
12 Taunusstrasse 12.
Filiale:
2 Wilhelmstrasse 2,
Ecke Rheinstrasse.

Besonders zu empfehlen:
Engel's Familien-Tee
per Pfd. Mk. 2.50.

Besonders zu empfehlen:
Engel's Gesellschafts-Tee
per Pfd. Mk. 4.—.

? Erfolg überraschend!

Bei Nieren-

Blasen-, Harn-, Leberleiden, Ausfluss- und Zuckerkrankheit trinke man längere Zeit Apoth. Wagner's Boldo-Tee, Cart. 1 Mk. Nur echt bei Apoth. **Otto Sieberl.** 3487

Höchste Zeit

zum Antreiben von Blumenzwiebeln.
Wir verkaufen den Rest unseres Lagers in Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Schneeglöckchen u. und Gläsern zu jedem annehmbaren Preis aus.

Scheibe & Co., Friedrichstraße 46.

Heute Donnerstag:
Mehlsuppe.
Adolf Erch.
Residenz-Theater.

Restaurant „Zieten“

Seerosestr. 22.
Heute Schlachtfest.
Morgens Bratwurst, Weißfleisch mit Kraut, Schweinepfaster.
Achtungsvoll **Wilhelm Beilstein**

H. Feinster Honig-Lebkuchen,

Spezial. Amerikauer Zwieback, täglich frisch.
Quarkbrot in allen Größen und Preisen,
Grießkuchen à 25 und 45 Pf.,
Confet-Matrone à Pfd. 1.20 Mk.,
Butter-Gebäckes à Pfd. 1 Mk.,
Ante. 50 Pf. u. 1 Mk.,
Spezialität à Pfd. 50 Pf. empfiehlt
Bäder Gaiser, Taubbrunnstr. 10.

Kartoffeln,

beste Sorten, Magnum bonum, Weltwunder und Gelbe, per Gr. 3 Mk. frei Haus. Bestellung erbeten. Bahnhofstr. 16, 2 links, u. Bülowstr. 3, Part. links. Für Wiederverkäufer billiger.

3. **Chiffre Hauptpostlagernd** **Bleichen**.

Cigarettenfabrik „Menes“
Febergasse 10.
Telephon No. 664
empfiehlt ihre

Wiesbaden

gangbaren, anerkannt vorzüglichen Specialmarken.
Keine Anstättung; nur Qualität!
Passende Weihnachts-Geschenke für Raucher!
Zu haben in allen Cigarren-Special-Geschäften.

Langgasse 31.

*„Freiberr von Maledorf“
Cigaretten
mit und ohne Glanzpapier
mit 2. — p. Quadrat.*

*„Dring Churn u. Co.“
mit und ohne Glanzpapier
mit 3. — p. Quadrat.*

*„Freiberr von Maledorf“
Cigaretten
mit und ohne Glanzpapier
mit 3. — p. Quadrat.*

*„Meneder“
mit und ohne Glanzpapier
mit 2. —, 3. —, 4. — p. Quadrat.*



Zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste**
erlaube ich mir, mein reich sortiertes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Durch meine bestens eingerichtete **Werkstätte** bin ich in der Lage, **sämtliche Neuarbeiten** nach Muster und Zeichnung äusserst billig liefern zu können.

Fritz Schäfer, H. Lieding, vormals **Juwelier, Gold- und Silberwarenfabrikant**
Bärenstrasse 1, Ecke der Häfnergasse.
2893 Telephon 2893.

Die grösste Auswahl am Platze in

Photographischen Apparaten

bietet das Spezial-Geschäft für Amateur-Photographie

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Tel. 717.

Sämtliche bewährte Neuheiten unserer deutschen Industrie, sowie des Auslandes in vollendetster Konstruktion und Ausführung von **Mk. 3. — bis Mk. 585. —** auf Lager.

Kodaks zu Originalpreisen.

Haupt-Niederlage der bewährten Delta-Cameras von Dr. Krügener.

Vertreter der optischen Werkstätten von Goerz, Voigtländer, Zeiss und Steinheil.

Projektions- und Vergrösserungs-Apparate in allen Preislagen.
Feldstecher und Theatergläser von Zeiss, Steinheil und Voigtländer.

Sämtliche Bedarfs-Artikel in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Praktischer Unterricht für jeden Käufer eines photographischen Apparates bis zur vollständigen Erlernung kostenlos.

Uhren, Ketten, Goldwaaren
in reichster Auswahl
empfehle zu billigsten Preisen.
J. Schneider, Römerberg 14.

Special-Geschäft für
echtes
Gilhar

Specialität: Tafelgeräte und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,
Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Engros.
Albert J. Heidecker.
Détail.
25, Taunusstrasse 25.

Pelz-Jaquettes
Pelz-Stolas
Pelz-Colliers

nur Neuheiten dieser Saison, werden von heute an
mit 20 Prozent Nachlass ausverkauft.

S. Hamburger,
Langgasse 11.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Veränderung

mit 10 bis 25 % Rabatt.

Louis Dörr,

Uhren, Juwelen, Gold-, Silberwaren und Optik,

2 Friedrichstrasse 2.

Gute und preiswürdige Geschenke.

Aus meinem grossen Lager empfehle als besonders billig:

Pelz- und Plüschgarnituren für Kinder . von 1 Mk. an.
 Pelz-Colliers für Damen von 1 Mk. bis 20 Mk.
 Winter-Handschuhe, Tricot und gestrickt . von 20 Pf. an.
 Gestrickte Damen-Westen von 1.20 Mk. an.
 Warme Beinkleider für Damen von 1 Mk. an.
 Warme Unterröcke für Damen von 1.25 Mk. an.
 Normal-Hemden für Herren von 1 Mk. an.
 Normal-Hosen für Herren von 1 Mk. an.
 Wollene Strümpfe in riesiger Auswahl.
 Biber-Betttücher von 75 Pf. an.
 Bett-Coulten in schönen Mustern von 2.50 Mk. an.
 Tischdecken, neueste Muster, in bordeaux und
 in grün, mit Application von 1.80 Mk. an.

Spielwaren in grosser Auswahl.

Jugendschriften, Bilderbücher.

Fertige Kinderkleider von 50 Pf. an bis 12 Mk.

Regenschirme a 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 bis 10 Mk.

Knaben- und Mädchen-Mützen von 28 Pf. an.

Damen-Hüte, garniert und ungarniert, jetzt unter Preis.

Taschentücher für Kinder von 3 Pf. an.

Taschentücher, gestickt von 13 Pf. an.

Taschentücher für Herren von 10 Pf. an.

Prachtvolle Wandkalender

erhalten meine Kunden gratis.

14
Langgasse
14.

SIMON MEYER

22
Wellritzstr.
22.

8708

Als praktischste, bestbewährteste Haushaltungs - Maschinen

empfehle ich besonders:

„Climax“-Hackmaschinen,
unerreicht an Güte und Leistungsfähigkeit,
schneidet und reibt Alles.

„Household“ Knet- und Rührmaschinen,
in 3—5 Minuten wird jeder Teig angerührt und
backfertig geknetet.

„Model's“ Messerputzmaschinen, bestes Fabrikat,
„Bissel's“ Teppichkehrmaschinen mit staubsicheren
Lagern,

Wringmaschinen, nur beste Qualitäten,

Waschmaschinen, Wäschemangeln,
Reibmaschinen, Eismaschinen.

3596

Telefon **L. D. Jung** Kirchgasse
213. 47.

Aussteuer-Magazin für Haus und Küche.

Sie müssen uns Recht geben

nach Besichtigung unseres Lagers, daß wir die größte Auswahl bieten in:

Vogelkäfigen — Käfigtändern,

Aquarien — Terrarien, 

Uns u. ausländischen Sing- u. Ziervögeln,
Zierfischen.

Zur zwanglosen Besichtigung laden höflichst ein

Scheibe & Co.,

46 Friedrichstraße 46, zwischen Kirchgasse und Schwalbacherstraße.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

Eleganten Damen-Hüten,
Jabots, Fichus,
Kragen und Garnituren,
Kopftücher, Stolas,
Spitzen-Fichus u. -Echarpes,
Maria Antoinette-Fichus.

Schleifen, Coiffures,
Echarpes, Rüschen,
Ball-Blumen,
Gürteln u. Gürtelschlössern,
Kravatten-Bändern,
Spitzen und Schleier.

Federn- und Rüschen-Boas, Fantasie-Kragen
u. schwarze Perlkragen, bunte u. schwarze Perl-Jäckchen.

Paillette- u. Tüll-Kleider,

sowie eine Parthie Fächer zu sehr billigen Preisen.

3602

Verkauf zu ermässigten Preisen.

Adolph Koerwer,

Langgasse 13,
gegenüber der Schützenhofstr.

Oskar Michaëlis, Weinhandlung, Adolfsallee 17. — Telephon 2130.

Als Weihnachtsgeschenk empfehle meine

Mosel- und Rheinweine.

E. Bücking, Kranzplatz,

empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke:

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Uhrketten, Alfenidewaren
und Bestecke.

Billigste Preise!

Grösste Auswahl!

8609



Gestatte mir auf meine diesjährige Ausserst reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

aufmerksam zu machen.

Chocoladen, Confituren, Bonbons, Christbaumbehang, Atrappen, Bonbonniären
in grösster Auswahl.

Als Specialität empfehle täglich frisches

Marzipan,

wie:

Königsberger und Lübecker Torten, Theegebäck, Kartoffeln, Früchte,
Gemüse etc.

Thorner und Nürnberger Lebkuchen. Frankfurter Brenten.

H. L. Kraatz Nachf., Inh. P. Schenke,

Wilhelmstrasse 51.

Versandt nach Auswärts.



In den bevorstehenden Festtagen!

Grösste Auswahl in

Wild u. Geflügel.

Bevor Sie Ihren Bedarf bedenken, möchte ich Sie gefälligst bitten, sich bei mir über die Qualität
der Ware zu überzeugen. Trotz dem Aufschlag des Geflügels ist der Preis wie im Vorjahre.

Frisch geschossene bayrische Gänse, nur schwerste Waldhasen.

Schwere frische: Reutenen.
" " " " " " " "
" " " " " " " "
" " " " " " " "
" " " " " " " "
" " " " " " " "

Ärgerste: Wetterauer Gänse.
" " " " " " " "
" " " " " " " "
" " " " " " " "
" " " " " " " "
" " " " " " " "

Mache Sie nochmals darauf aufmerksam, daß das Geflügel nur von prima Qualität und
für jung, fleischig garantiert wird. Zum Besuche ladet freundlichst ein

Herzogstrasse 28. Emil Petri. Telephon 2671.

Karten- und Telephon-Bestellungen werden prompt besorgt,
bitte frühzeitig aufgeben.

Für den Weihnachtsbedarf

bringen unser reichhaltiges Lager in

Uhren, Juwelen,

Gold- und Silber-Waren

in empfehlende Erinnerung.

Strengste Reellität. Solideste Ausführung. Billigste Preise.

Karl Schmidt & Cie., Uhrmacher (Inh. Gebr. Schmidt),
Langgasse 31.

Grütes bürgerliches Möbelmagazin W. Egenolf

Drankensstrasse 22.

Telefon 2525.

Drankensstrasse 22.

Empfehle mein aufs Beste ausgestattetes Möbellager. Große Auswahl in passenden Weihnachts-
geschenken, als: Divane, Sessel, Garnituren, Bücherchränke, Vertikows, Buffets, Tische, Stühle,
Kleiderkabinen, Pianos, Goldschmuck und Goldbesteck, Nähmaschinen, Hausapotheke etc. durch Verpachtung
der Ladenmiete zu ganz besonders billigen Preisen. — Lieferung ganzer Einrichtungen für
Brautleute, Pensionen und Private zu bekannt billigen Preisen.

Großer Schuhverkauf!

Bekannt für nur gute Ware u. billig.
Neuauflage 22, 1 Etage hoch.

100 goldene Damen-

Uhren (Gelegenheitsauf), früherer Preis
Mk. 25, 30, 35, jetzt Mk. 15, 18, 20,
silberne Damen-Uhren früher Mk. 15, 18,
20, 25, jetzt Mk. 8.50, 10, 12, 15, Gold-
ketten, lange, früher Mk. 7, 9, 12, jetzt
Mk. 3.50, 5, 6.

100 silberne Herren-

Uhren früher Mk. 18, 21, 25, 30, 35,
jetzt Mk. 9, 12, 14, 18, 20, verkaufe so
lange Vorrath reicht. Ansehen geflattet.
Schwalbacherstr. 30, 1 Etage, Alleeende.

Ringe

für Damen
und Herren,

wunderbare Muster in allen
Preislagen billig.

Peter Henlein,

Goldwaren, Uhren.

Bitte im eigenen Interesse ge-
nau auf Firma- sowie Laden-
eingang Kirchgasse 40
zu achten.

Neuheit in

Christbaumbeleuchtung

Kinder-

u. Kasperle-Theater

liefert als Specialität

Wilhelm Hammann,

Friedrichstrasse 25,
kein Laden.

Eingang durchs Thor.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von
12 Flaschen, sehr schöner guter

Zichwein,

eigenes Bockstern. In Flaschen von 20 Liter
ab à 50 Pf. Probeflaschen 50 Pf. 2939

E. Brunn, Weinhandlung,

Adelheidsstrasse 13.
Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant

Russischer Caviar per Pfund Mk. 8, 10, 12, 14, 16.

Delicatessen — Colonialwaaren.

C. W. Leber Nachf.

Inh. Peter Eifert,

Wiesbaden, Bahnhofstr. 8,

Telefon 187.

Versandt nach allen Stadttheilen,

sowie

nach dem In- und Auslande.

Delicatess-Körbe.

Conserven.

Weine.

Hummer — Oelsardinen — Fisch-Conserven.

Strassburger Gänseleber-Pasteten.

Nürnberger Lebkuchen.

Thorner Katharinen, Aachener Printen.

Gänsebrust, Gänseleberwurst, Galantine.

Gold-, Silberwaren.

Uhren, grösste Auswahl, bekannt billige Preise. **Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3. Telephon No. 3143.** Reparaturen. Neuarbeiten.

Total-Ausverkauf D. Stein,

Webergasse 3.

Hüte für Winter und Frühjahr

werden zu nochmals ermässigten Preisen verkauft.

Garnierte Hüte zu Mk. 2.—, 5.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, darunter hochfeine Modelle.

Schluss des Ausverkaufs am 31. Dezember 1905.

Für Damen.

Ein Posten eleganter Unterröcke (Gelegenheitskauf), früherer Preis 6, 8, 10, 12, 14 Mk., jetzt 3.50, 4, 5, 6, 7 Mk., circa 50 Stk. Taschentücher (gefärbt) 1.50 Mk., f. Atlasfaschentücher 3 Mk.

Für Herren.

Ca. 200 Anzüge, süddeutsche Waare (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser Sitz, aus allerersten Firmen, früherer Preis 30, 35, 40, 45, 50 Mk., jetzt 18, 20, 25, 30, 35 Mk. 100 Paletots, nur prima Waare, werden zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Für Burschen.

Ca. 100 Anzüge, nur gute Waare, in allen Größen, werden zu und unter Einkaufspreis verkauft.

Für Kinder.

Ca. 300 Anzüge in allen Größen, früherer Preis 6, 8, 10, 12 Mk., jetzt 3.75, 4.50, 5, 6 Mk., einzelne Hosen, Joppen u. s. w. werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Anseh. gestatt. Helle Verkaufsräume.

30 Schwalbacherstr. 30,

1 Stiege. Altesseite. 1 Stiege.

Fenster-Mäntel
in grösster Auswahl. 3638
Rückersberg & Sori,
9 Marktstrasse 9.

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen **Kasten- und Polster-Möbeln**, aus erstklassiger Ware, mit weitgehendster Garantie. Eigene Schreinerei, Tapeziererei und Lackiererei. Einz. Möbel werb. in jed. Stilart u. Angabe angefertigt. Reparaturen und Aufpolieren werden prompt u. bill. befohrt. Zahlungsfähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.

A. Maurer, Möbelschreinerei u. Lager,
Sedanplatz 7, Haltestelle der Elektrischen.

Hochinteressant u. lehrreich

ist die Zucht und Pflege von Fischen. Aquarien in jeder Preislage. Großer Posten Glasaquarien zu herabgesetzten Preisen. Wasserpflanzen, Fische, Stetten, sowie sämtliche Utensilien empfehlen

Scheibe & Co.,
Friedrichstrasse 46.

Buch üb. d. Ehe (39 Abbild.) 1.50 Mk.

Natg. f. Braut u. Ehe. do. 2.50

Reinigungslehre. do. 1.50

Geschl. d. Menschen. do. 1.50

diese 4 Bücher zus. nur 5.50 Mk. frei

vorher eins. od. Nachn. zu bez. durch

A. Günther,

Verlagsh. wissenschaftlicher Bücher, Kuriositäten in „Nachtlos“ 7, Post Hönnebach (Bezirk Cassel).

Infolge Erhöhung des Discontes der Reichsbank vergüten wir bis auf Weiteres im:

Depositen-Verkehr und für Spar-Einlagen

1. auf Check-Conto	2 1/2 %
2. bei 8-tägiger Kündigung	2 1/2 %
3. „ 2-wöchentlicher Kündigung	3 %
4. „ 1-monatlicher „	3 1/2 %
5. „ 2- „ „	3 3/4 %
6. „ 3- „ „	4 %
7. „ längerer Kündigung je nach Vereinbarung.	

Wiesbadener Bank

13 Wilhelmstrasse 13.

S. Bielefeld & Söhne.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Festtagen gelangt unser bekanntes

Bock- & Kse

in Fässern und Flaschen zum Ausstoß.

Die Direktion.

Ohr-Ringe

Reizende Neuheiten in Perlen, Opal, pr. Simili-Steinen etc. in jeder Preislage.

Peter Henlein.

Bitte im eigenen Interesse genau auf Firma, sowie Ladeneingang, Kirchgasse 40, zu achten.

Künstl. Zähne

mit und ohne Gaumenplatte.

Blombiren schmerzlos Zahne.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.

10-4, Sonntags 10-12 Uhr.

70 Stück Divans

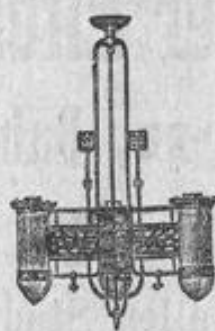
in Plüsch, Tuch u. Leinwand von 40 Mark ab,

80 complete Betten,

sowie alle einzelnen Theile derselben.

Ph. Lendle, Polsterer,
Ellenbogengasse 9.

Mehr als 1000 Möbelstücke am Lager.



Weihnachts-Geschenke

empfehle:

Salon- und Speisezimmerkronen, Zuglampen, Ampeln, Uhren, sowie Schreib- und Nachttischlampen jeder Art für Gas und elektr. Licht, ferner Badewannen, Waschbädern, Gastöfen u. Heiz-Apparate zu enorm billigen Preisen.

Nur erste Fabrikate. Größtes Lager.

K. Brandstätter, Installationsgeschäft,
Bärenstraße 7, Entresol (nahe der Langgasse).
Kein Laden. — Lager im Entresol.

Karl Fischbach, Schirmfabrik.

Grosses Lager. — Anfertigung. — Ueberziehen und alle Reparaturen.

Kirchgasse 49

zunächst der Marktstrasse.

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 596.

Verlags-Jahrespreis Nr. 2958.

Donnerstag, den 21. Dezember.

Redaktions-Jahrespreis Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zum Bezug des Wiesbadener Tagblatts

für das erste Vierteljahr 1905 haben wir hierdurch ergebenst ein und weisen besonders darauf hin, daß über die Verhandlungen des Reichstags und des preussischen Landtags vom vorhergehenden Tag bereits in der Morgen-Ausgabe ganz oder teilweise berichtet wird.

Der Bezugspreis des Wiesbadener Tagblatts beträgt 50 Pfg. für den Monat (außer Zustellungsgebühr).

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Teure Zeiten.

Außer dem Fleisch wird auch das Brot seit einiger Zeit immer teurer. Der Roggenpreis ist zugunsten der Landwirtschaft seit dem Spätherbst gestiegen und natürlich muß das auch im Brotpreise zum Ausdruck gelangen. So ist das Sechspfundbrot in einzelnen deutschen Gegenden um 10 Pfennig aufgeschlagen. Ein derartiger Aufschlag ist für die Bäcker nicht leicht durchzuführen; man hat sich in der Bevölkerung daran gewöhnt, den Brotpreis als etwas Festes zu betrachten. Jeder Aufschlag ist unpopulär und man legt ihn im Volke gern der Bäckerei zur Last. Man schmäht die „reichen Bäckermeister“ und bedenkt dabei nicht, daß es heute reiche Bäckermeister mehr in der Phantasie als in der Wirklichkeit gibt. Auch dieses Handwerk hat schwer mit dem namentlich in den Städten sehr starken Wettbewerb der Brotfabriken, hohen Geschäftskosten und anderen widrigen Umständen zu kämpfen. Wenn das Brotkorn und mit ihm das Mehl steigt, trägt gewöhnlich der Bäcker zunächst den Schaden. Er sucht natürlich so gut wie möglich auf seine Kosten zu kommen, indem er zunächst an solcher Ware, deren Gewicht nicht gesetzlich bestimmt ist, allerlei kleine Erparnisse vornimmt. Dauert der hohe Korn- und Mehlpreis längere Zeit an, so läßt sich natürlich eine Preissteigerung des Brotes nicht umgehen. Das trifft leider heute zu. Wir fürchten, daß sehr bald überall der Brotpreis in die Höhe gehen wird; spätestens nach dem 1. März. Dieser Tag wird für die deutsche Volksernährung überhaupt schwarz anzurechnen sein. Mit ihm treten bekanntlich die neuen Handelsverträge in Kraft, die für alle wichtigen Nahrungsmittel erhebliche Zollerhöhungen festsetzen. Bei Getreide, das wir in normalen Erntejahren etwa im Werte von 600 Millionen einführen müssen, beträgt die prozentuale Zollerhöhung, nach dem Warenwert berechnet, etwa 14 Prozent; näher bezeichnet, für Weizen 14,5, Roggen 15, Hafer 21,5, Mais 14,5 und Gerste wahrscheinlich 10 Prozent. Ob diese Erhöhung ganz im Preise des Getreides auf dem deutschen Markt zum Ausdruck kommt, hängt von verschiedenen Umständen ab. Jedenfalls schlägt unser heimisches Getreide im gleichen Verhältnis auf. Haben wir eine gute Ernte und ist gleichzeitig das Ausland darauf angewiesen, sein Getreide nach Deutschland abzugeben, so spüren wir die Zollerhöhung voraussichtlich nicht in vollem Umfange; haben wir jedoch keine gute Ernte, so werden sehr bedenkliche Zustände eintreten.

Aber nicht nur Fleisch und Brot, sondern auch ein für die Lebenshaltung fast ebenso wichtiges Erfordernis, nämlich die Wäsche, ist im Preise gestiegen. Die bedeutendsten deutschen Wäschefabrikanten haben eine Erhöhung von 5 Prozent beschlossen; einzelne Waren sollen um das Doppelte heraufgesetzt werden. Als Ursache werden die Preissteigerungen auf dem Baumwollen- und Leinenmarkt bezeichnet, auch die Betriebskosten sollen größer geworden und die Arbeiterlöhne gestiegen sein. Teurer ist auch das Schuwerk geworden, wie alle Lederwaren. Die Rohstoffe sind hier gleichfalls im Preise gestiegen und dabei klagen die Gerbereien noch immer über schwierige Verhältnisse. Erhöhte Preise sind seit dem vorigen Jahre auch für Butter und Milch in vielen Gegenden zu zahlen; ganz allgemein für Schmalz, Kaffee, Serringe, Wölle, Filzwaren, Kohlen und viele andere Gebrauchsgegenstände. Empfindlich in Mitleidschaft gezogen werden namentlich die ärmeren Schichten, da die Preissteigerungen besonders solche Waren treffen, die ihnen unentbehrlich sind.

Es ist behauptet, diese Preissteigerung sei auch von den ärmeren Schichten der Bevölkerung nicht schwer zu tragen, da die Beschäftigung gegen das Vorjahr eine bessere geworden und die Löhne gestiegen seien. So allgemein ausgedrückt, trifft das nicht zu. In manchen Berufen herrscht allerdings eine bessere Beschäftigung; es werden auch hier und da günstiger, ja selbst recht hohe Löhne gezahlt, aber im allgemeinen ist man doch zu der Annahme berechtigt, daß weder die Beschäftigung noch die Löhne so günstig sind, wie etwa in den Jahren 1899 und 1900. Es gibt umfangreiche Gruppen deutscher Arbeiter und Familienväter, die mit sehr dürftigen Löhnen auskommen müssen; namentlich findet man sie in der ausgedehnten Textilindustrie. Eine Illustration dazu gibt die letzte sächsische Einkommen-Statistik. Es gab in Sachsen 1902 1 780 752 eingeschätzte physische Personen, von denen ein Jahreseinkommen hatten:

186 590	von 300—400 M.
299 605	„ 400—500 „
196 094	„ 500—600 „
149 724	„ 600—700 „
178 121	„ 800—950 „
147 762	„ 950—1100 „
105 734	„ 1100—1250 „
66 113	„ 1250—1400 „

Es hatten also von den gesamten eingeschätzten physischen Personen 1 329 743 nur ein Einkommen bis zu 1400 M. Rechnet man dazu noch die unteren Schichten des Mittelstandes bis zu einem Einkommen von 2200 M., so ist das Ergebnis, daß im Jahre 1902 in Sachsen von den zur Staatseinkommensteuer eingeschätzten physischen Personen 1 488 276 ein Jahreseinkommen von 300—2200 M. hatten. Wie die gegenwärtig im sächsischen statistischen Landesamt bearbeitete neuere Einschätzung voraussichtlich beweisen wird, haben sich die Verhältnisse seit 1902 nicht wesentlich geändert. Bei solchem Einkommen muß aber jede neuemswerte Erhöhung der Preise wichtiger Nahrungsmittel und unentbehrlicher Bedarfsgegenstände empfindlich die gesamte Lebenshaltung beeinflussen. Sie muß es um so mehr, da in diesen Ziffern sich die große Mehrheit der Familien-Einkommen und nicht nur in Sachsen, sondern überhaupt im Reich ausdrückt.

Natürlich drängt sich die Frage auf: Woher diese Teuerung? — Das läßt sich in wenigen Worten nicht beantworten. Von Einfluß ist dabei unsere ganze soziale und wirtschaftliche Entwicklung. Trotz der vielfach Kosten ersparenden Fortschritte der Technik sind die Betriebskosten in den letzten Jahren immer größer geworden; es hängt das, wenigstens zum Teil, mit unserer sozialen Schutzgesetzgebung, mit der Zoll- und Steuervollstreckung, mit dem steigenden Wettbewerb und den höheren Ansprüchen der Warenverbraucher zusammen. Selbstverständlich muß eine Gesetzgebung, deren Tendenz sich nicht nur bei dem Zolltarif, sondern bei der ganzen Verteilung der Staats- und Gemeindefürsorge gegen Industrie, Handel und gewerbliche Entwicklung richtet, in ihrer letzten Folge den Warenpreis hochtreiben. Es ist ganz natürlich und für ihr Bestehen notwendig, daß die betroffenen Erwerbszweige die Last auf den Käufer der Waren abwälzen versuchen. Es hat daher der Käufer im letzten Grunde auch die Umsatzsteuer, Zweiggeschäftssteuer und meistens auch die hohen Eingangszölle für uns notwendige ausländische Erzeugnisse und Produkte zu tragen. Alle diese Lasten und noch manches andere von sich abzuwälzen und den Schultern der Konsumenten aufzubürden, wird als eine der wichtigsten Aufgaben der Kartelle, Konventionen und ähnlicher Vereinigungen betrachtet, die es gegenwärtig auch im Reich in allen größeren Industrien und selbst in zahlreichen kleineren Erwerbszweigen gibt. Hier wirkt der kommende Zolltarif bereits seine Schatten voraus. Man will sich stark machen, um als einzelner unter der neuen Last nicht zusammenzubrechen; man vereinigt sich, um die Preise „auf eine gesunde Höhe“ zu bringen, sie wenigstens im Gleichgewicht zu halten mit der Verteuerung des Rohmaterials usw. durch den neuen Tarif.

Wie lange die teuren Zeiten dauern werden, läßt sich nicht absehen. So lange die agrarische Politik unsere gesamte Gesetzgebung stark beeinflusst, wird z. B. wirk-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Ein Tag in Montenegro.

Von Dr. Gustav Ziesler.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Es ist 7 Uhr. Die Luft ist durch den Regen angenehm gekühlt, und auf den sauberen, breiten Straßen der Stadt herrscht ein lebhaftes Treiben. Die Einwohner pflegen der Ruhe nach dem „anstrengenden Tage“. Überall vor den Türen steht und sitzt man, plaudernd und rauchend. Aus den erleuchteten Gaststuben dringt Stimmengewirr — ganz wie in einer deutschen Kleinstadt, in die man sich auch dem Aussehen der Häuser nach versetzt glauben könnte, wären nur nicht die Trachten der Männer und Frauen so fremdartig; fremdartig vom Kopf bis zu den Füßen erscheinen sie uns. Die Südslaven lieben alle prächtige und farbenreiche Kleider, aber keiner treibt darin solchen Luxus wie der Ernagorze, und keiner auch hat vielleicht so begründeten Anlaß, sich schön und prunkend zu kleiden. Denn dem schönen Menschen ziemt die schöne Tracht. Und schön sind sie, diese Söhne der Ernagora, die in langen Jahrhunderten ihr Blut rein und ihren Körper stahlfest erhalten haben. So recht die Verkörperung des Begriffes Rasseechtheit sind sie. Keine kühne Profile, viel-lagende, kluge und mutige Augen, straffe Muskeln, ein elastischer Gang. — der ganze Mann aus einem Gusse. Die runde Kappe, die an der ganzen dalmatinischen Küste getragen wird und mit ihrer Farbensammlung — dem roten Fond mit dem goldenen Regenbogen und der schwarzen Einfassung — das für die Freiheit ver-gessene Blut, die Hoffnung und den Tod symbolisiert, ist hier in Montenegro durch die unter dem Regenbogen aufgenähten Anfangsbuchstaben des jetzigen Fürsten N. I. noch ganz speziell zu einer Nationaltracht ge-

stempelt. Besonders in die Augen fallen die tief roten Ärmelbänder, einterac genannt, und das zartweiße, mantelartige Oberkleid, der gunj, der bei den Offizieren aus feinstem Luche hergestellt ist. Sehr kostbar sind oft die goldgestickten Westen, dzamadani genannt. Zur Vervollständigung des Kostüms nenne ich noch die seidene Schärpe (pas), die bauschigen Hosen (kaksire), die weißen Gamaschen (dokoljenice), die gestickten Strümpfe (earape) und die Strumpfbander (podvoze). Nicht zu vergessen ist das charakteristische Plaid, die struka, die über die Schulter getragen wird. Im Gürtel stecken stets eine Reihe von Waffen, zum Teil mit kostbarem Zierat ausgeschmückt. Die Stoffe zu den Anzügen, für welche die Offiziere oft den größten Teil ihrer Bage hingeben, werden natürlich von auswärts, meist von Wien eingeführt. Bearbeitet werden sie wohl im Lande selbst. Auf eine Schneiderwerkstatt, in der coram publico gearbeitet wurde, stießen wir bei einem Gang durch die Straßen. Die Verkaufsmagazine sind nicht wie in den mohammedanischen Ländern in ein besonderes Viertel verwiesen, sondern liegen durch die Stadt verstreut.

Eine der angenehmsten Überraschungen in Cetinje ist das ausgezeichnete Hotel, das Grand Hotel, das ganz nach dem Muster eines guten europäischen Hotels geleitet wird, und unsere bängenden Sorgen, die Cattaro gezeitigt hatte, glänzend aus dem Felde schlug. Wir fuhren dort-hin die ganze langgestreckte und breite, saubere Haupt-straße hinunter, denn das Hotel, ein großer einstöckiger Bau, liegt am anderen Ende der Stadt. Eine große Linde vor dem Eingang ist in der glühenden Sonnenhitze, die tagsüber herrscht, ein angenehmer Aufenthalt. An dem großen Stein Tisch, der dort steht, nahmen wir am anderen Tage das wichtige Geschäft der Postarten-Verordnung vor. Montenegro hat zwar kein eigenes Geld, aber doch eigene Postmarken, die bei Sammlern immer noch begehrt sind. Die Ansichtspostkarten lassen vorerst noch zu wünschen übrig.

Im Hotel wurden wir von dem Direktor, einem auf-

fallend schönen Montenegriner, dessen dunkle Schönheit durch das tiefe Rot der Nationaltracht noch gehoben wurde, in tadellosem Französisch und mit weltmännischer Höflichkeit empfangen. Unser Zimmer war geräumig und die Betten, neuestes amerikanisches Modell, die bequemsten, die wir auf der Reise gehabt hatten. Der Speisesaal war ein großes saalartiges Gemach mit einem seltsamen Nebeneinander von europäischer und orientalischer Ausstattung. An den Wänden hing eine kleine, aber erlesene Sammlung prachtvoller Waffen: Gewehre mit reichster Intarsia und Damaszierung, Dolche, Säbel. Auch ein paar schön geschnitzte Guslen sahen wir. Wir waren die einzigen Gäste, aber in dem Fremdenbuche sahen wir, daß das Hotel nicht über man-gelnden Fremdenverkehr zu klagen hat. Der Zufall wollte es, daß Tags vorher Rudolf Strab, der bekannte Bühnen- und Romanschriftsteller, hier Nacht gehalten hatte. Aus Anlaß der Anwesenheit des Fürsten Ferdi-nand von Bulgarien, dessen vielbesuchter Zusammenkunft mit dem Fürsten gerade in diesen Tagen stattgefunden hatte — auf der Einzugsstraße stand noch der Triumph-bogen mit hochtönenden Verbrüderungsinchriften —, war das Hotel ganz besetzt gewesen.

Die Verpflegung war ausgezeichnet. Das Souper, das uns der Direktor selbst auftrug, die Speisen mit guter, bald italienisch, bald französisch, bald deutsch ge-führter Unterhaltung würzend, wies in Zubereitung und Zusammenstellung einen europäisch gebildeten Geschmack auf. Nur die Kleidung des Direktors und die Aus-schmückung des Gemaches erinnerte an den Ort, wo wir waren.

Am anderen Morgen machten wir uns an die Be-sichtigung der Sehenswürdigkeiten des Ortes. Eine glühende Hitze liegt auf der harmlosen Hochebene, und wir sind nicht böse, daß die Menge des Sehenswerten nicht sehr groß ist. Das Faktotum des Hotels hat sich unser erbarmt, denn hier ist ohne Sprachkenntnis nicht vorwärts zu kommen, und dieser moderne Mezzofanti, der

lich billiges Fleisch wohl nur in ganz besonderen Fällen auf einen deutschen Tisch gelangen. Ebenso werden viele andere notwendige Gebrauchsgegenstände hoch im Preise bleiben, so lange der deutschen Industrie wichtige Rohstoffe durch hohe Zölle verteuert werden und überhaupt die ganze Tendenz unserer Zoll- und Steuergesetzgebung eine mehr industrieindische als -freundliche ist.

Politische Übersicht.

Das Marokko-Weißbuch.

L. Berlin, 20. Dezember.

Der Termin, zu dem das im Auswärtigen Amt in Vorbereitung begriffene Weißbuch über Marokko ausgegeben werden soll, ist noch nicht bestimmt. Das Natürliche wäre, daß das Weißbuch zunächst dem Reichstage vorgelegt wird, aber die Session beginnt erst wieder am 9. Januar, und bis dahin zu warten, dürfte aus inneren wie aus äußeren Gründen nicht gerade zweckmäßig sein. Andererseits freilich erfordert die Zusammenstellung des Weißbuchs Zeit. Es sind an die beteiligten Regierungen Anfragen zu richten, ob gegen die Veröffentlichung gewisser Stellen keine Einwendungen erhoben werden, und die Erledigung dieses Schriftverkehrs dürfte immerhin einige Verzögerung mit sich bringen. Es könnte hiernach sein, daß der Zeitpunkt, zu dem das Weißbuch erscheinen kann, doch mit dem Zusammentritt des Reichstages ungefähr zusammenfällt.

Ein ungeführter Paragraph des Volksschulgesetzes.

Wir erhalten vom Rhein folgende bemerkenswerte Zuschrift: Angesichts der Beratung über das Volksschulgesetz hat der Fall des Lehrers Etges in Köln eine weitreichende, grundsätzliche Bedeutung. Der katholische Lehrer Etges hat ein naturwissenschaftliches Buch herausgegeben, dessen Inhalt zum Teil zweifellos mit katholischen Dogmen in Widerspruch steht. Darauf ist ihm der Dienst als Organist entzogen worden unter gleichzeitiger Mitteilung, daß er zum Empfang der Sakramente nicht mehr zugelassen werden würde. Außerdem aber hat ihn der Kreisinspektor aufgefordert, seine Entlassung zu nehmen, da ihm andernfalls die Amtsentsetzung bevorstehe. Was hat nun dieser Fall mit dem Volksschulgesetz zu tun? Die Lehrer an einer konfessionellen Volksschule müssen gläubig römisch-katholisch sein, nicht bloß, weil sie katholischen Religionsunterricht zu erteilen haben, sondern es folgt schon aus dem Prinzip der Konfessionsschule. Die Freunde dieser letzteren werden nun einfach sagen: „So soll es auch sein.“ Aber kein Unbefangener wird, auch wenn er Anhänger der Konfessionsschule ist, bestreiten, daß die Geisteskräfte unserer Zeit gleich allen anderen Erwachsenen, besonders den Gebildeten, auch den Volksschullehrern beruhen und ihn innerlich unumwandelbar können. Na, ihn noch eher, weil die religiösen Dinge, in denen er unterrichtet, immer wieder zu besonderem Nachdenken und zur Kritik auffordern. Kommt er nun hierbei zu einem Ergebnis, das auch nur einem einzigen kirchlichen Dogma widerspricht, so ist er als Lehrer an einer katholischen Schule unbrauchbar, nicht wegen menschlicher oder pädagogischer Schwächen, sondern allein wegen einer solchen des Glaubens. Sein Konflikt mit der Kirche macht ihn eo ipso auch unbrauchbar für den Staat, der doch, wenn wir nicht irren, auch nach dem neuen Gesetz noch Verantwortlicher der Schule bleiben soll. So weit geht die Vermischung und Verquickung von Schule und Kirche bei uns! Sie gibt die

Schule nur halb, den Lehrer aber ganz in die Hände der Kirche. Oder aber er heuchelt oder schließt innerlich unmögliche Kompromisse, die den Charakter verderben. Kann das den Anhängern der Konfessionsschule erwünscht oder auch nur gleichgültig sein? Dem Lehrer Etges ist, wie gesagt, bedeutet worden, daß er vom Empfang der Sakramente künftig ausgeschlossen sei. Dieser Ausschluss ist nur logisch und in der Ordnung. Ob es zutrifft, was man hiernach doch annehmen muß, daß nämlich Etges nach der Herausgabe seines Buches diesen Empfang noch gesucht hat, wissen wir nicht. Dann würde ein besonders frasses Beispiel solcher widerspruchsvollen Kompromisse vorliegen. Die Regierung wird diesen Lehrer vermutlich gar nicht im Amt halten können. Das wäre anders, wenn wir Simultanschulen hätten. Pardon, wenn wir außer den paar, die wir haben, noch einige mehr hätten. Machen wir uns ja nicht der falschen Angabe schuldig, daß es keine Simultanschulen bei uns gebe! Aber es sind ihrer nur so wenige, daß ein katholischer Lehrer nicht darauf rechnen kann, hier eventuell Anstellung zu finden. Die jüngeren katholischen Lehrer, die an Simultanschulen zu unterrichten wünschen und sich deshalb z. B. nach Hamburg melden, sind sehr zahlreich. Die meisten müssen an einer katholischen Schule und als katholische Religionslehrer ausfallen, so will es ein ungeführter Paragraph des Volksschulgesetzes, der lauten würde: „Wer als Lehrer an einer katholischen Schule ein einziges kirchliches Dogma bestreitet, kann im Dienste nicht mehr verwendet werden.“ Will man die Konfessionsschule „als Regel“ behalten, so mache man sich doch auch diese Konsequenzen klar.

Zur Marokko-Angelegenheit.

hd. Madrid, 21. Dezember. Zeitungs-Telegramme deuten an, daß Deutschland mit der Verlegung der Marokko-Konferenz nach Madrid nicht einverstanden sei. Demgegenüber sagt die „Epoca“, es sei nicht anzunehmen, daß Deutschland im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen ablehnt. Außerdem fanden im Januar zahlreiche offizielle Festlichkeiten, wie die Hochzeit der Infantin Maria Theresia statt, wobei die Anwesenheit der Diplomaten unumgänglich sei.

hd. Tanger, 20. Dezember. Die hiesige spanische Gesandtschaft hat eine neue Note an den Sultan geschickt, in der sie sagt, sie habe sich überzeugt, daß die Zustimmung aller Mächte zur Wahl von Madrid als Konferenzort nicht zu erlangen sei.

hd. Madrid, 21. Dezember. Moret hat neuerdings auf Montero Rios eingewirkt, damit er den Vorsitz über die Marokko-Konferenz übernehme. Der Finanzminister der Kammer tadelte die großen Kosten, die der Minister des Äußeren aufgewendet hat, um in Algeciras ein großes Telegraphenbureau auszurüsten und andere notwendige Vorkehrungen zu treffen. Aus der Tatsache, daß man in Algeciras über 300 Wohnungen veräußert, und daß die meisten Delegierten bereits Wohnungen belegt haben, wird überwiegend vermutet, daß es sich bei der geplanten Verlegung der Konferenz nach Madrid um ein diplomatisches Manöver handelt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Wie der „Reichs-Anzeiger“ meldet, hat der Kaiser dem Fürsten Pleh die Herzogswürde für seine Person verliehen.

* Trotha. Wie die „Nat.-Ztg.“ über die vorgestrige Abendtafel bei Hofe erzählt, hat der Kaiser und die

Kaiserin den Generalleutnant von Trotha, der bereits auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin auf der Einfahrt nach Potsdam vom Generaladjutanten Grafen Schlieffen, dem Kriegsminister von Einem und zahlreichen höheren Militärs begrüßt worden war, in ein längeres Gespräch gezogen. Auch die Prinzen unterhielten sich einzeln mit dem General. Nach der Tafel ließ sich der Kaiser die anwesenden Offiziere der Schutztruppe vorstellen und unterhielt sich mit ihnen, namentlich mit dem Hauptmann Franke. Fürst Bülow sprach mit den beiden Vizepräsidenten des Reichstages, Grafen Stolberg-Wernigerode und Dr. Baasche, über verschiedene Themata.

* Eine Änderung der Vorschriften über die Prüfung der Tierärzte hat der Bundesrat vorgenommen. Darnach soll sich die Prüfung in Zukunft auch auf die Fleischbeschau erstrecken. Es ist durch eine mündliche Prüfung zu ermitteln, ob der Kandidat die für die Ausübung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau erforderlichen theoretischen Kenntnisse, insbesondere auch hinsichtlich der wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen besitzt. Die neuen Bestimmungen finden auf alle Fachprüfungen in der Tierheilkunde Anwendung, die nach dem 1. Januar 1906 begonnen werden.

* Kohlenjudikat. Wie die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ meldet, erstattete der Vorstand des Kohlenjudikats in der vorgestrigen Besenbesitzerversammlung folgenden Bericht: Das Ergebnis des Abfahres im Monat November ist, obwohl die Wagenstellung im November erheblich hinter den Anforderungen zurückblieb, günstiger als im Vormonat. Immerhin betrug die Abfahrtsleistung nur die Hälfte der im September erreichten. Vom 1. Januar bis 30. November 1905 ergibt sich gegen das Vorjahr ein Minderabfahrts von 1014 418 Tonnen, so daß von dem durch den Bergarbeiterstreik verursachten Ausfall 2593 555 Tonnen eingestrichen sind. Die günstige Marktlage hielt weiter an. Der starke Kohlenbedarf spricht für eine gute Beschäftigung der Eisenindustrie. Der steigende Inlandsbedarf läßt eine Besserung des heimischen Erwerbslebens erkennen. Der Wagenmangel hat angehalten. Die Zahl der nicht gestellten Wagen im November betrug 37 160 gegen 82 931 im Vormonat. Der infolge des Wagenmangels im Herbst entgangene Absatz beträgt 120 000 Tonnen. Die Folgen des Ausfalles werden noch dadurch verschärft, daß die Staatsbahnverwaltung die sofortige Nachlieferung der auf sie entfallenden rückständigen Mengen verlangt. Die Einfuhr englischer Kohle nimmt stark zu. Sie erfuhr in den ersten zehn Monaten des Jahres 1905 gegen das Vorjahr eine Steigerung von 1 1/2 Millionen Tonnen, gleich 33 Proz. Auch jetzt noch ist die Wagenstellung unregelmäßig, trotzdem die Inanspruchnahme durch die Landwirtschaft bedingt ist. Gegenüber der Bemerkung des Verkehrsministers in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. Dezember, daß Betriebswierigkeiten vorkämen, sobald bemerkt werde, daß die Wagen vollständig gestellt werden und daß dies den Anschein erwecke, als ob die Wagenforderungen der Bechen absichtlich ihren Bedarf überstiegen, stellt der Bericht fest, daß die im Herbst angeforderten Wagen tatsächlich dem Bedarf entsprachen und belegt zahlenmäßig, daß die von dem Minister angeführte, am 12. Dezember erfolgte Abbestellung von 500 Wagen größtenteils auf eine große Anzahl von Bechen entfielen, während der Rest von 210 Wagen durch einen Fördererstreik auf der Beche „Zollverein“ entfiel. Der Wasserumschlagsverkehr in den Rheinbäsen bewegte sich unregelmäßig, war aber durch den Wagenmangel beeinträchtigt. Die Kohlenverschiffung über den Dortmund-Ems-Kanal wurde ungünstig beeinflusst durch den Berg-

Englisch, Italienisch, Französisch und Deutsch radebrecht, hat gesehen, in welche Bedrängnis ich geriet, als ich mit Hilfe der Gebärdensprache einen Barbierladen ausfindig zu machen suchte. Meine, wie ich glaubte, sehr bezeichnende Gebärde hatten die Gettiner wohl falsch als den Wunsch nach einem Halsabschneider gedeutet und mich meist mit einem scheuen Lächeln stehen lassen. Dann war mir plötzlich in großen Schritten ein Mann nachgelaufen und hat mich mit einem höflichen „Signore, is gefällig?“ in seine Barbierscheube geleitet, die zugleich einen kleinen Kramladen darstellte. Mit reizender Offenheit beicht mir der wackerer Italiener, alsdann, während er mit Todesverachtung an meiner großen Halsarterie schabte, daß er nicht etwa gelernter Barbier, sondern — väter wäre, aber aus Mangel an Beschäftigung und um das Geld zur Rückreise in sein Heimatland zu verdienen, u. a. auch zum Rasiermesser gegriffen hätte. Dieses Geständnis war natürlich sehr beruhigend. Ich habe mir an diesem Tage geschworen, die schwere Kunst selbst zu lernen!

Nun also, unser Mezzofanti bewahrte uns auf der Reise durch die Straßen vor ähnlichen Konflikten, indem er überall den Dolmetscher machte.

Unter den Gebäuden der montenegrinischen Hauptstadt fallen durch verhältnismäßige Pracht und Größe zunächst das Palais des Erbprinzen (jetzt das Heim einer deutschen Prinzessin), dicht bei unserem Hotel und gegenüber dem „Stadtmarkt“ gelegen, einem Park, der freilich vor der Hand mehr ein Wechsel auf die Zukunft ist, und das Palais des Fürsten auf, das größer, aber einfacher ist und von zwei sehr malerisch uniformierten Leibgarde bewacht wird. Aus dem geöffneten Fenster hörte man die Klänge von „La Paloma“. Aber wir durften nicht stehen bleiben, um zu lauschen. Die Wachen heißen jeden sofort weitergehen. Überhaupt ist das Regiment des Fürsten wohl nicht so patriarchalisch, wie man es aus der Tatsache schließen könnte, daß er selbst noch öfters unter einer großen Ulme vor seinem Palaste steht. Aber zweifellos ist es wohl, daß das Land unter der Dynastie Petrovic, deren vierter Herrscher seit der Erhebung des Landes zum weltlichen Fürstentum Fürst Nikolaus ist, Fortschritte in der Zivilisation gemacht hat. Zwar die Ministerialgebäude, in denen die Fäden der Verwaltung und der Justiz zusammenlaufen, sehen nicht gerade nach europäischen Mustern aus, und die Amtszimmer der Minister sind von puritanischer

Einfachheit, aber ist es nicht ein erstaunlicher Fortschritt, daß man in Cetinje ein steinernes Theater trifft? Ein ganz nettes Gebäude mit einer schönen fürstlichen Loge und einem kleinen, aber ganz wohnlich eingerichteten Zuschauerraum. Gespielt wird von einer serbischen Truppe den Winter hindurch. In dem Theatergebäude ist auch die Kassehalle untergebracht. Ich war erstaunt über die große Ausdehnung des serbischen, bzw. süd-slawischen Zeitungswezens, von dem man hier einen wohl nahezu vollständigen Überblick erhält. Auch in Cetinje selbst erscheint ein Blatt, der „Glas Crnogora“ („Stimme der schwarzen Berge“), dessen Artikel gerade damals in Österreich und auch sonst in der Welt viel Aufsehen erregten. Ich veräumte natürlich nicht, dem montenegrinischen Kollegen in seinem Reiche einen Besuch zu machen, und traf den kleinen, freundlichen Herrn in voller Tätigkeit in der Druckerei. Die Pressen sind, wie man ohne weiteres glauben wird, keine Rotationspressen, sondern werden noch ganz schlicht mit der Hand bedient. Gedruckt wird hier nicht nur die Zeitung, sondern auch eine belletristische Zeitschrift und vor allem sämtliche Staatsdokumente und Bücher des Fürstentums. Es waren durchweg sauber gedruckte, auf schönem Papier hergestellte Werke.

Wir warfen dann noch einen Blick in die „Ruhmeshalle“, d. h. den Schuppen, in dem eine hübsche Sammlung von Erinnerungen — hauptsächlich Fahnen und Waffen — aus der Geschichte des Landes bis zu ihrer Unterbringung in eigenen Museumsräumen (im Theatergebäude) aufbewahrt werden, schauten uns das Arsenal mit seinen Kanonen und Waffenvorräten und den Marstall mit einer Reihe eleganter Wagen an und besuchten noch endlich das Kloster, aus dem die Stadt entstanden ist. Es liegt auf einer Anhöhe und ist von einem alten runden Turm überragt, der in der Landesgeschichte als Pranger der Türkenhülle eine große Bedeutung gewonnen hat. In der kleinen, ganz mit Bildwerken vollgestopften Kirche stehen, von kostbaren Decken umhüllt, die Särge der Fürsten.

Beim Rückweg kamen wir an dem Gefängnis vorbei. Auf dem Hofe ergingen sich gerade die Gefangenen: Alle trugen sie Ketten an den Händen. Und dazu lachte die Sonne so fröhlich vom blauen Himmel! . . .

Inzwischen war die Mittagsstunde herangerückt. Wir hatten also keine Zeit mehr, der langgestreckten neuen Kaserne, die sich auf der entgegengesetzten Talseite er-

hebt, einen Besuch abzustatten. Hier findet jeweils der stehende Teil der montenegrinischen Wehrmacht während der zweimonatigen Ausbildung Unterkunft. Die Wehrverfassung des Landes ist derart, daß immer nur ein kleiner Teil des Heeres in Waffen steht; bei einer Mobilmachung sind aber binnen ein paar Tagen an 40 000 wehrfähige und bewaffnete Männer zur Stelle. Waffen und Uniform sind Eigentum des Soldaten.

Schnell verging die letzte Stunde, und gegen 2 Uhr bestiegen wir wieder den Wagen, mit uns ein liebenswürdiges Reisegefährt, von dem ich schon oben sprach, ein hochgebildeter, auf dem Wiener Theresianum erzogener Herr, aus dessen Unterhaltung wir vielerlei profitierten.

Unser Rückweg führte uns noch eine halbe Stunde weiter ins Land hinein, zu einem Belvedere, von wo aus man einen großartigen Blick hat auf die mächtige Fläche des Scutari-See, auf die an diesen sich anlehnde große und reich angebaute Ebene von Mjeka und auf die schier unendliche Kette der albanischen Berge und der Raffine, die den Scutari-See von Antivari, der türkischen Hafenstadt, scheiden. So verließ das Land vor uns lag, wir mußten uns trennen, denn unser Ziel lag nordwärts. Noch galt es, eine weite Strecke der Herzegovina zu durchqueren, noch lag ein großer und der interessanteste Teil unserer Reise vor uns. Um den Dampfer zu erreichen, mußten wir abends wieder in Cattaro sein, wo wir dann auch gegen 7 Uhr wohlbehalten eintrafen und noch einen angenehmen Abend im Park verbrachten.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 20. Dezember: „Camont.“ Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Die zur Handlung gehörende Musik ist von R. v. B. v. Beethoven. Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar. Regie: Herr Koch.

Die Frage, ob der Alba des Herrn Striebeck seinen Marinelli bestätigte, ist nicht ganz leicht und ohne weiteres zu beantworten. Für die Gestaltung des Alba im „Camont“ existiert eine ungeschriebene, aber feste Tradition unter den Schauspielern. Sie halten sich vornehmlich an Pausens Wort von der „schmalenbärgischen Kreuzspinne, die recht dünne Fäden zieht, aber desto zähere“. Ganz ähnlich war's mit Philipp im „Don Carlos“, der ewig der Tyrann, schwarz und blutig-rot

arbeitersstand. Der Bericht wendet sich dann gegen den Vorwurf der Vernachlässigung der Verfrachtungsgelassenheit über Wasserstraßen, insbesondere über den Dortmund-Ems-Kanal, der ebenfalls in der Landtags-Sitzung vom 13. Dezember erhoben wurde. Der Kanal könne hauptsächlich nur für den Ausfuhrverkehr nutzbar sein, da außerhalb des Reviers keine starke Kohlenverbrauchernde Großindustrie bestehe. Es sei trotz höherer Frachten nicht möglich, in Emden die nötigen Dampfer zu chartern, da der Hafenverkehr Emdens nur langsam zunehme.

* **Rundschau im Reiche.** Das Mädchen-Gymnasium hat einen Erfolg zu verzeichnen. Wie das preussische Kultusministerium durch Rundschreiben an die Universitätsrektoren bekannt macht, sind die Reifezeugnisse des Mädchen-Gymnasiums zu Karlsruhe als ausreichender Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung zum Studium der Rechtswissenschaften an einer reichsdeutschen Universität vom Bundesrat anerkannt worden.

In Koburg nahm eine Versammlung von Brauereiarbeitern eine Resolution gegen die Brauereivorfälle, durch deren Einführung die Brauereibetriebe eingeschränkt und eine große Zahl der Arbeiter existenzlos werden würde, an.

Die Revolution in Russland.

Die Vorgänge in den Ostprovinzen.

Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Riga, daß die Bildung einer leitenden Regierung gelungen sei und bis zum 23. Dezember völlig durchgeführt sein dürfte. Nach einem Telegramm aus Riga hat bisher kein einziger Fremder sein Leben verloren. Auch ist eine persönliche Gefährdung der Fremden nicht zu befürchten, da alle gut bewaffnet und auf jede Verteidigung eingerichtet sind.

Aus Riga, 21. Dezember, wird gemeldet: Post- und Telegraph funktionieren noch immer nicht regelmäßig. Als der Gouverneur des Nachts zum Bahnhofe fuhr, wurde sein Wagen von fünf Schüssen getroffen. Er selbst blieb unverletzt. Der Polizeimeister erklärte, daß der Schutz durch die Polizei unendlich sei, so lange Privatwachen patrouillieren. Wegen der Forderung der Lebensmittel verhandelt ein Arbeiter-Komitee eine Normtaxe, deren Überschreitung schwer bestraft werden soll. Revolutionäre Maueranschläge werden sehr regelmäßig ausgeführt. Die Fabriken und Geschäfte sind in Tätigkeit. Der Arbeiterverband erklärte, daß ein Generallstreik in nächster Zeit unmöglich sei wegen Geldmangel.

Zum Schutze der Deutschen.

Aus Swinemünde, 21. Dezember, wird gemeldet: Gestern Abend ist der vom Oberpräsidenten von Preußen nach Reval gecharterte Dampfer „Prinz Heinrich“ direkt nach Vibau zum Schutze der Deutschen abgegangen.

Streiks und Generallstreik.

Die Ausständigen behalten auf der Eisenbahn die Oberhand. Die Dienstboten werden ebenfalls terrorisiert. — Nach privaten Meldungen ist die Stadt Mittau zum größten Teil niedergebrannt. — In Sudum schossen die Ausständigen aus einem Versteck auf die zurückkehrenden Dragoner. Friberte von Ausständigen wurden von den Dragonern niedergemacht.

Gestern haben in Petersburg mehrere Versammlungen von Eisenbahnern und Schriftsehern in der Angelegenheit des Generallstreiks stattgefunden. Der

größte Teil derselben war nicht geneigt, sich dem Streik anzuschließen.

Der sieben vom Arbeiter-Deputiertenrat in Moskau proklamierte politische Generallstreik umfaßt sämtliche Betriebe und Verkehrseinrichtungen. Ausgenommen sind nur die Wasserleitung und Lebensmittellieferungen. Die elektrische Straßenbahn verkehrt seit morgens nicht mehr. Die Geschäfte sind noch geöffnet.

Die Antwort der Arbeiterführer in Moskau ist in Petersburg eingetroffen. Sie lautet für den Generallstreik günstig, so daß derselbe unverzüglich erklärt werden dürfte.

Das Streikkomitee der Beamten der Nikolai-Bahn hat beschlossen, heute mittag den Ausstand zu erklären. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind seit heute mittag die Angestellten aller dortigen Bahnen im Ausstand. Alle Ausständigen sind bewaffnet. Der Gouverneur hat über die Stadt den Zustand des verstärkten Schutzes verhängt.

Dynamit-Diebstahl.

Eine aus 15 Personen bestehende Bande überfiel die im Dorfe Schedem in Russisch-Polen bestehende Dynamit-Fabrik von Rupp, inebellte die Angestellten und plünderte die Fabrik aus. 280 Pfund Dynamit wurden von den Plünderern mitgenommen. Das gestohlene Dynamit soll zu revolutionären Zwecken verwandt werden.

Zwei Briefe aus St. Petersburg.

die ein gewisses Licht auf die in den Kreisen der Intelligenz herrschende Stimmung werfen, mögen hier folgen.

Mein lieber A. L.! Beinahe zwei Wochen dauerte der Post-Telegraphenbeamten-Ausstand, der schenbar seinem Ende zugeht; obwohl Briefe auch gelegentlich durch die Quarantäne passieren konnten, war es doch widerlich, daß sie durch die Hände der Schwarzhundel-Streikbrecher mußten. Heute ist das Winklingen des protestierenden Poststreiks leider eine Tatsache, und deshalb benutze ich die Gelegenheit, Ihnen diese paar Zeilen zu schicken. Wir befinden uns am Vorabend gewaltiger Ereignisse, wie sie die Geschichte vielleicht noch nicht gesehen hat. Die Selbstherrlichkeit hat sich entloffen, den letzten Kampf auszukämpfen und der Hydra die Köpfe zu zerschmettern. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Revolution den Sieg über die Reaktion davontragen wird, aber es werden Ströme von Blut und Tränen fließen. Die Residenz ist voll Gerüchte wie ein bis an den Rand gefüllter Becher. Die Regierung gab einen offenen Signalruf zum Rückzug auf allen Punkten, und bis man sich seiner selbst nicht bemächtigt, kommt man hier nicht zur Vernunft. Die politische Satire, die alles und alle, den Jaren nicht ausgenommen, bis in das Innerste geißelt, regelt und beißt die Regierung an den empfindlichsten Stellen; sie scheint zu bezwecken, außer der neu patentierten Mittel des Bestens auch die Wirklichkeit der chinesischen Hinrichtungsmethode zu versuchen — totzuküßeln. Verschiedene „Maschinen Gewehre“, „Signale“, „Pfeile“, „Freiheiten“, „Zuschauer“, „Sturmbrüche“, „Kannibalen“ und andere überströmen täglich mit ihren rotemalten Karikaturen die Straßen, überall ein Höllengelächter über das Bild des zugrunde gehenden Zartismus hervorruft! Eine schreckliche, drohende, grimmige Zeit! Die höhere, geistige Tätigkeit, die wissenschaftliche, künstlerische literarische ist jetzt lahm gelegt! Das alles spiegelt sich natürlich in der Stimmung ab, und ich glaube, daß, wenn Sie, mein lieber A. L., nach Russland zurückkehren, Sie Ihre alten, stillen und ruhigen Bekannten nicht wieder erkennen werden. Ich für meine Beiläufigkeit beteilige mich aktiv einzuweisen nicht besonders, allein als Be-

obachter und in Verbindungen stehend mit den gährenden Elementen, kann ich die Lage übersehen und wage es, Ihnen zu sagen, daß der russische Bourgeois keine erfreuliche Figur macht.

Brief aus Petersburg von demselben, zwei Tage später geschrieben (am 13./12.):

Mein teurer A. L.! Ich benutze die Gelegenheit, noch ein paar Worte niederzuschreiben in Beantwortung Ihres gestern erhaltenen Briefes. In diesen Tagen sende ich Ihnen die ganze irgendwie selbständige Bedeutung besitzende Literatur über das Wahlrecht, nämlich Entwürfe, Parteiprogramme usw. Ich habe ausschließlich das Wahlrecht im Auge, nicht aber die Staatsreform überhaupt, da die gesamte Literatur nur jenem gewidmet ist. Eigentlich auf dem Gebiete des Wahlrechts prädominiert nur die einzige Strömung — die „vier-schwänzige“ Formel: „das allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahlrecht“. Manche fügen zu diesen noch drei Schwänze hinzu: das Frauen-, das aller derer, die das 21. Jahr erreicht haben, und das nur mit einer gesetzlichen Kammer sich begnügende Wahlrecht. Alle übrigen Entwürfe sind nichts als Aufschneiderereien, die sich bei der Gesellschaft nicht der geringsten Autorität erfreuen — die Entscheidung der Frage, welches Wahlrecht triumphiert, ist bloß eine quæstio fortioris, nämlich jenes bewaffneten Ausstandes, der wahrscheinlich nicht allzu lange auf sich warten läßt. Ich möchte Ihnen, mein lieber A. L., abraten, jetzt hierher zu kommen, wie sehr ich mich auch freuen würde, Sie schon jetzt hier zu sehen, da riesige und äußerst traurige Ereignisse bevorstehen und noch viel Blut vergossen werden wird.

Russische Flüchtlinge.

Gestern vormittag 11½ Uhr lief der Fracht- und Passagierdampfer „Sedna“, über und über mit Eis bedeckt, mit 108 Passagieren, größtenteils russische Flüchtlinge, von Riga kommend, im Freihafen zu Stettin ein. — Der Dampfer „Diffee“ aus Stettin ging gestern nachmittag 2½ Uhr nach Riga in See. An Bord befand sich eine große Anzahl in die Heimat reisender Walten.

Der Semstwomann Siachowitsch sagt in einem offenen Briefe den Ministern des Innern, Durnowo, der Expression an.

In Petersburg war gestern, abgesehen von großen Truppenverrückungen in den Straßen, nichts Besonderes zu merken. Ein Ausstand ist jedenfalls nicht vorhanden.

In den Kreisen Wladislawowo, Wostok und Kalwaria des Gouvernements Suwalki ist der Kriegszustand erklärt worden. — Der Streik der Telegraphen- und Postbeamten dauert fort, obwohl es gelungen ist, nach mehreren russischen Hauptstädten die Verbindung herzustellen. Infolge Mangels an Telegraphisten werden jedoch nur amtliche Depeschen drahtlich, alle anderen mit der Bahn befördert. — Die aus Russland ankommenden Rekruten betragen sich in den Bahnhöfen und auf den Stationen aufrührerisch. Mehrere Stationen wurden von ihnen beraubt. — Die Warschauer Parteiführer warten das Lösungswort aus Petersburg und Moskau ab, um den Generallstreik zu beginnen.

Für gestern wurden in Odessa anlässlich des kaiserlichen Manifestes neue Juden-Massakers erwartet. Arbeiterdeputationen und ausländische Offiziere und Soldaten der dortigen Garnison proklamieren, daß sie die Schuldigen und die Polizei unerbittlich vernichten würden. Die Plakate wurden von der Polizei heruntergerissen. Gegen Mittag, als eine patriotische Mani-

blieb, bis ein Ganzgroßer — Mitterwurzer — kam und ihn als leidenden und ringenden Menschen spielte und damit bis dahin von den Schauspielern ungeahnte Möglichkeiten in dieser Gestalt zeigte. Zu diesen Ganzgroßen, die den Mut und das Temperament haben, eine Tradition zu zerbrechen, gehört Herr Striebeck nicht. Was dann auch unser Hoftheater mit ihm? Er gab den Alba in der gewöhnlichen Erscheinung des düsteren Toledoners. Innerhalb dieser Grenzen aber betätigte er wieder den guten Geschmack in der Zurückhaltung vor den grellsten Effekten, wie in seinem Marinelli gehalten und mit einem Schein von düsterer Größe in der Bewegung, fiel er auch wieder durch seine Kluge und dem Dichter verständlich nachgehende Behandlung des Wortes angenehm auf. Da er damit seinen Alba auf dieselbe Linie stellte wie Herr Reffler seinen Egmont, hatten die Szenen des 4. Aktes innerhalb ihres Stilles größte Lebendigkeit und Wahrscheinlichkeit. Dieser Stil ist nun zwar nicht das Höchste, das ich für die Schauspielkunst wünsche und ersehne. Dafür aber den Gast verantwortlich machen wäre ungerecht. Und so darf es wohl bei dem günstigen Urteil, das der Marinelli Striebeck's weckte, bleiben. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* „Carmen“ doch frei? Der kürzlich erschienenen Behauptung des Verlegers, „Carmen“ werde ab 1. Januar 1906 noch nicht frei, weil noch die Textdichter leben, wird in einer Zuschrift an den B. B.-Courier widersprochen. Es heißt da: „Es ist jetzt die Kontroverse entstanden, ob das Oper „Carmen“ vom 1. Januar 1906 ab noch honorarpflichtig ist. Darüber sind alle Parteien einig, daß die Musik von Bizet, der nun 30 Jahre tot ist, frei ist; dagegen wird vom Verleger der Oper und dessen Vertreter behauptet, daß der Text noch zu honorieren ist. Nach dem Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst, vom 19. Juni 1901 ist aber in diesem Falle in Deutschland auch der Text honorarfrei, denn das Gesetz befragt darüber in § 28: „Zur Veranstaltung einer öffentlichen Aufführung ist, wenn mehrere Berechtigte vorhanden sind, die Einwilligung eines jeden erforderlich. Bei einer Oper oder einem sonstigen Werke der Tonkunst, zu welchem ein Text gehört, bedarf der Veranstalter der Aufführung nur der Einwilligung desjenigen, der der Aufführung nur der Einwilligung desjenigen, zu welchem das Urheberrecht an dem musikalischen Teile zu-

steht.“ Danach hat also der Textdichter überhaupt keine Ansprüche an die Theaterdirektoren, sondern nur der Komponist, dessen Rechte aber im Falle „Carmen“ erloschen sind. Der Textdichter kann sich wegen seiner Honorierung nur an den Komponisten halten.“

* **Verschiedene Mitteilungen.** In den neuen Hermes-ischen Gemäldesalen zu Frankfurt a. M., Hofmarkt 15, ist ein bedeutendes, öffentlich noch nicht ausgestellt gewesenes Originalgemälde von Arnold Böcklin zu besichtigen. Es stellt Odysseus am Meeresstrande dar, sehnüchlich die Arme nach dem Lande der Griechen ausstreckend. Das Bild entstand im Jahre 1869 in Basel und ist besonders dadurch bemerkenswert, daß Böcklin damals selbst von heißer Sehnsucht nach Italien ergriffen dem Odysseus sein Selbstporträt gab. Außerdem sind in der gleichen Galerie neu ausgestellt vier Gemälde von G. Segantini, darunter ein hier unbekanntes Hauptwerk, Feuernte, aus des Meisters letzter Zeit, dessen Verkaufspreis auf 100.000 Mark festgesetzt ist.

Im Prinzregenten-Theater zu München werden in der Zeit vom 13. August bis 7. September 1906 16 Festaufführungen Richard Wagners Werke stattfinden, und zwar: fünfmal „Die Meistersinger von Nürnberg“, dreimal „Tannhäuser“ und zweimal „Der Ring des Nibelungen“. Außerdem finden vom 2. bis 12. August sechs Festaufführungen Mozartscher Werke im K. Residenz-Theater statt. Ausführliche Programme erscheinen Anfangs Januar und werden durch die Generalagentur, Reisebureau Schenker u. Co., München, Promenadeplatz 16, von welcher auch Billette zu beziehen sind, kostenfrei versandt.

Die „Kunst. Post.“ verzehnet das Gerücht, wonach Unterhandlungen mit dem jüngst zum Schauspielregisseur des Hoftheaters ernannten Herrn Hermann Vahr wegen dessen Mitarbeit in Schlesien. (Das bayerische Zentrum scheint sich in „Falle Vahr“ eine seiner Wadtröben Lücken zu wollen, die zeigen, daß „Schwarz“ in allen Fragen Trumpf ist. Die Red.)

Vom Sühertisch.

* Über Künstlermütter, von ihren Söhnen gemalt, spricht der erste Aufsatz im Dezemberhefte der Zeitschrift „Die Kunst“ (München, Verlagshaus H. Brudmann A. G., Preis vierteljährlich 6 M.). Die Zeitschrift ist vermehrt ihrer bekannten ausgezeichneten Illustration wie wenig andere in der Lage, dieses ausgedehnte Thema in reizvoller Weise zu behandeln; wenn auch das Mutter-Thema in der Kunst nicht denselben breiten Raum

wie in der Literatur einnimmt, so zeigen doch die Illustrationen und der treffliche Text von G. B. Singer, daß hier manche Perle verborgen liegt. Der zweite Aufsatz ist Max Elevoat gewidmet. Die hier zur Abbildung gekommenen Werke, in altdeutscher Weise durch den Auszug von Hans Rosenhagen unterstützt, zeigen uns Elevoat als einen Künstler von außerordentlich großer Individualität, dessen Werke uns nicht nur durch die feine Masche, sondern auch durch das Inhaltliche die größte Achtung einflößen. Im zweiten Teile: Angewandte Kunst werden zwei Ausstellungen, die wegen der ihnen zugrunde liegenden Idee besondere Beachtung verdienen, besprochen. Die eine ist die erste Zeit der Fächerkunst ein Jahrhundert zurück, so hat doch der Erfolg der Berliner Fächer-Ausstellung alle Erwartungen überbieten. Über 200 Fächer, meist deutschen Ursprungs, hat das Komitee zusammengebracht und alle Techniken und viele bedeutende Namen sind in der Ausstellung vertreten. Auch die Darmstädter Gartenbau-Ausstellung war die erste ihrer Art, die erste Veranstaltung, die ausschließlich dem Gartenbau und der Gartenkunst gewidmet war. Ein Aufsatz über künstlerisches Spielzeug mit 10 Abbildungen des besten und Schönen, was Künstlerhände neuerdings für unsere Kleinen geschaffen haben, kommt gerade recht zum Weihnachtsfest und wird manchen Eltern willkommen sein, die den Wert des Spielzeuges als Erziehungsmittel und Bildungsmittel erkannt haben.

* **Deutsches Märchenbuch.** Von Ludwig Beckstein. Mit 10 Text-Abbildungen und 10 Farbendrucken von Th. W. Schüdel. Elegante gebundene 3.50 M. Ludwig Beckstein's „Deutsches Märchenbuch“ wird hiermit unserer Kinderwelt in einer ebenso reizenden wie einseitigen Ausgabe dargeboten. Es finden sich darin die schönsten Perlen der Märchenpoesie vereinigt, und sorgsam wurde alles vermieden, was der Kinder Herz und Geist schädlich beeinflussen könnte. Ludwig Beckstein verbindet in seiner Darstellung tiefes Gemüt mit erquickendem Humor, und sein „Deutsches Märchenbuch“ ist durch diese Eigenschaften ein unvergleichlicher Quell der Unterhaltung und Belehrung, mit einem Worte: eine goldene Gabe für unsere Kinderwelt. Dem geistigen Inhalte entsprechend ist die Ausstattung gediegen und prächtig. Walter Schüdel hat den Band mit 60 Bildern versehen, worunter zehn in vorzüglichem Farbendruck. Auch der hübsch ausgestattete Einband, von demselben Künstler entworfen, bildet eine hervorragende Zierde, so daß sich der Band vorzüglich als Weihnachtsgeschenk für unsere Knaben und Mädchen eignet.

* **Elisard, R., „Kindererzähl.“** Eine Sammlung leichter Rätsel für Kinder (mit Auflösungen). Preis 1 M. Gebunden 1.25 M. Verlag von Walter Friedler in Leipzig. — **Elisard, R., „Sphinx.“** Eine Rätselsammlung für Erwachsene (mit Auflösungen). Preis 1.25 M. Gebunden 1.50 M. Verlag von Walter Friedler in Leipzig. Gerade zur richtigen Zeit kommen drei Werke in unser Haus, die man ihres geistigen Inhalts und ihrer prächtigen Ausstattung halber mit Vergnügen in die Hand nimmt. Sind die letzten „Kindererzähl.“ ausschließlich den Kindern gewidmet, so gibt die Sammlung „Sphinx“ Erwachsenen manche bunte Lust zu frönen auf. Eine vornehme, moderne Ausstattung in Papier und Druck trägt wesentlich dazu bei, diesen neuen Rätselsammlungen überall Lir und Lor zu öffnen.

* **Von Goldschmidt's Bibliothek** (Verlag Albert Goldschmidt, Berlin W. 62) liegen wieder zwei neue Bände vor: „Ein dunkler Punkt“. Novelle von Jaffy Lorrund. (50 Pf. in Leinwandband.)

festation beginnen sollte, unternahm die Polizei eine Durchsuchung in einem jüdischen Hause. Plötzlich explodierte in einem Zimmer eine Bombe. Die Polizei flüchtete unter Lärm auf die Straße und es begann eine große Panik, aber alles blieb ruhig. — Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten dauert fort.

Nach Meldungen aus Kiew und Odessa verschlimmert sich dort die Lage zusehends. Die dortigen Generalgouverneure empfangen keine Deputationen mehr, welche gegen die Fortdauer der Unruhe vorstellig werden wollen. Die Beschwerdeführer werden sogar von der Polizei brüskiert. Die Agitation hat sich nunmehr auf Wolhynien ausgedehnt. In Sangusko fanden große Exzesse statt. Mehrere große Güter wurden von den Bauern geplündert.

Der Korrespondent des „Standard“ in Odessa übermittelte seinem Blatte eine Beschreibung der Art und Weise, wie die Polizei in Odessa wirtschaftet. Personen, welche politisch verdächtig sind, werden nach den Polizeirevierern gebracht und mit Gummischläuchen bearbeitet. Besonders gegen Frauen ist die Polizei grausam vorgegangen.

Die Unruhen in Schanghai.

hd. Washington, 20. Dezember. Aus Schanghai wird gemeldet, daß dort neue Unruhen ausgebrochen sind, die bereits mehrere Opfer gefordert haben. Die internationalen Streitkräfte bereiten sich zum Einschreiten vor. Die englischen Missionare aus der Umgebung von Schanghai wurden nach dort zurückgerufen.

wb. Peking, 20. Dezember. Ein kaiserliches Edikt befehlt, daß Chongin in Gemeinschaft mit dem Gouverneur von Kiangsu nachdrückliche Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung in Schanghai ergreifen und sich selbst unverzüglich zur Einleitung einer strengen Untersuchung gegen nachlässige chinesische Beamte dorthin begeben soll. Zugleich soll eine Proklamation an die Bevölkerung erlassen, in der diese zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung angehalten wird.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat der Kaiser die Demission des ungarischen Kabinetts nicht angenommen, sondern es Fejervary zur Pflicht gemacht, weiter im Amte zu verbleiben. In späteren Abendsstunden traten die Kabinettsmitglieder zu einer Beratung zusammen. Aller Voraussicht nach wird das Gesamtkabinet dem Befehl des Monarchen Folge leisten. Nur der Unterrichtsminister Lucacs wird aus dem Amte scheiden.

Der Gouverneur von Fiume, Graf Paul Szapary, hat seine Demission eingereicht. Wie die Blätter melden, hat der Sohn des Barons Fejervary, der Obergespan des Varanyaer Komitats, gleichfalls demissioniert. Ebenso soll der Unterrichtsminister Lucacs und der Polizeiminister Bihari ihre Entlassung eingereicht haben. Auch eine Anzahl Obergespane, die noch unter dem liberalen Regime ernannt wurden, dringen jetzt darauf, daß ihre Gesuche um Amtsenthebung erledigt werden.

Frankreich.

Vorgestern Abend kam es in Paris zwischen 500 Erdarbeitern und der Polizei zu heftigen Zusammenstößen. Die Arbeiter hatten sich mit Stöcken aus einem benachbarten Café bewaffnet und griffen die Polizisten an. Mehr Polizisten wurden schwer verletzt, fünf mußten ins Hospital gebracht werden. Vor der Oper kam es später nochmals zu einem Zusammenstoß. Als Polizeiverstärkung eintraf, zerstreuten sich die Arbeiter.

England.

Herbert Samuel, der neue Unterstaatssekretär im englischen Ministerium des Innern, ist Jude. Er ist aber, selbst von Disraeli abgesehen, nicht der erste seines Glaubens, der in England zu so hoher Stellung emporgeklungen ist. Schon 1871 machte Gladstone einen jüdischen Juristen, George Jessel, zum Solicitor-General, und Baron Henry de Worms (später Baron Pirbright) war 1885 und 1888 von Salisbury mit Unterstaatssekretärstellen bedacht worden.

Japan.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet, die deutsche Regierung habe der japanischen offiziell mitgeteilt, daß Freiherr Mumm von Schwarzenstein zum ersten deutschen Botschafter in Tokio ernannt werden würde.

Das japanische Ministerium Katsura hat dem Mikado seine Entlassung angeboten.

Belgien.

In Antwerpen fand eine Protestversammlung gegen die Verurteilung des Belgiers Joris in Konstantinopel statt. Die Mutter des Verhafteten hat eine Petition an den König Leopold geschickt mit der Bitte, zugunsten ihres Sohnes bei der Pforte zu intervenieren.

Marokko.

Nach einer Depesche aus Tanger ist das Gros der Sultanstruppen, etwa 2000 Mann, bei Sifmussa, 10 Kilometer nordwestlich von Ujdida, vereinigt, um diesen Platz gegen einen angeblich unmittelbar bevorstehenden Angriff des Prätendenten zu verteidigen.

Bulgarien.

Die allbulgarische Konferenz nahm eine Resolution an, in der die Autonomie Makedoniens und des Wilajets Adrianopel als unumgänglich notwendig bezeichnet und erklärt wird, daß das bulgarische Volk zu allen Opfern für die Erlangung der Autonomie beider Provinzen bereit sei. In der Resolution wird ferner die bulgarische Regierung aufgefordert, die zum Schutze des bulgarischen Elementes in beiden Provinzen erforder-

lichen Maßnahmen zu ergreifen, sowie bei der Pforte die nötigen Schritte zur Befreiung der in die Provinzen nicht einbezogenen Verbannten und Gefangenen in Kleinasien zu veranlassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Dezember

Verbilligung städtischer Mietpreise durch „strenge“ Bauordnungen?

Die Wohnungsreform hat es nicht nur mit der Sanierung der Städte und Wohnungen, sondern vornehmlich mit den hohen Mietpreisen, also mit dem Mißverhältnis zwischen Wohnungsbedarf und Mietkraft, zu tun. Wenn die Wohnungen, wie Prof. Dr. A. Voigt ganz zutreffend sagt, vielfach, in den Städten fast überall, besser geworden sind, billiger fast nirgends. Im Gegenteil, es ist schon eine Ausnahme, wenn sie sich nur einigermaßen im Preise konstant hielten. Die Grundursache der städtischen Wohnungsverteuerung liegt in der unaufhaltenden Städteausfüllung. Je größer die Stadt, desto höher die Mietpreise. Prof. Voigt, der Verfasser des bekannten bahnbrechenden Werkes „Kleinhäuser und Mietskasernen“, steht auf dem Standpunkte, daß von der Höhe der städtischen Mieten die Bodenpreise abhängen. Er steht mit dem Grundsatze nicht allein und knüpft daran kühne Folgerungen. In den Großstädten lag es nahe, durch wohnungs- und baupolitische Maßnahmen den Versuch zu machen, eine Verbilligung der Mieten herbeizuführen in erster Linie durch die Beschränkung der Intensität der Bebauung, also durch eine Bekämpfung der „Ausfäulung“ des Bodens. Ist das möglich? Unbestreitbar haben die genannten Maßnahmen einen Einfluß auf die Bau- und Wohnweise gehabt. Ob auch auf die Mietpreise — darüber kann nur die „realistische“ Untersuchung der Tatsachen“ entscheiden. Voigt, Newes, Fuchs u. a. haben hierbei festgestellt, daß im allgemeinen jede administrative Beschränkung der Bodenüberbauung mietsteigernd gewirkt hat, daß also Stadtgebiete mit intensiver Bebauung billigere Mietpreise haben als solche mit offener oder halboffener Bauweise. Das ist ja nicht gerade überraschend. Was bemerkenswerter ist, das ist folgende Schlussfolgerung Voigts: „Es ist nicht nur unmöglich, durch Beschränkung der Bodenausnutzung die Mietpreise herabzubringen, sondern die Mieten werden durch unnötige Baubeschränkungen nur hochgetrieben. Neben der Beseitigung solcher Beschränkungen gibt es nur ein einziges Mittel, das tatsächlich die städtischen Mieten zu erniedrigen geeignet wäre, das aber absolut unanwendbar ist: Die Aufhebung der Preisrigidität zwecks Hemmung des städtischen Zugangs!“

Das wäre nun gewiß eine so trostlose Perspektive, daß sie nicht ruhig hingenommen werden darf. Es muß die Frage zur Klarheit gebracht werden, ob nicht doch die geschilderte Betrachtungsweise wesentliche, wenn auch geheim wirkende Momente übersehen hat. Der Frankfurter Wohnungskongress, dem eine wichtige Aufgabe in dieser Richtung gestellt war, hat hier bekanntlich mit einem offenen Glaslo geendet. Es muß daher angeregt werden, daß die Erforschung sämtlicher in der Mietsfrage treibenden Tendenzen der Privatinitiative genommen und von den Stadtverwaltungen selbst Hand ans Werk gelegt wird. Die Sache, um die es sich handelt, ist es wert. Sollen sogenannte „strenge“ Bauordnungen, die einer Ausfäulung des Bodens entgegenarbeiten, wirklich der Gestaltung der Mietpreise gegenüber machtlos sein, so bedeutet das die Notwendigkeit einer radikalen Reform unseres Bauordnungswesens, das ja bekanntlich sein Ideal in möglichst offener Bebauung sieht — ein Ideal, welches in Wahrheit kein Ideal ist, überhaupt in den Großstädten.

Man hat es vielfach auch bereits herausgefunden und sich durch „Zonenbebauung“ und „Staffelbebauung“ zu helfen gesucht. Wo eine glückliche Hand dabei im Spiele war; wo Bauordnungen geschaffen wurden unter sorgfältiger Mitberatung aller Parteien, die es angeht, ist nicht Ungünstiges damit erreicht worden. Leider werden heutzutage aber Bauordnungen meist von einem recht einseitigen Standpunkte aus gemacht und sind dann auch darnach. Ebenso viel Unheil, wie eine Stadtbauordnung ohne jede administrative Ordnung früher erzeugt hat, kann noch heute durch unvernünftige Bauordnungen angerichtet werden, d. h. durch Bauordnungen, welche als oberstem Ziel der Stadtschönheit und nicht dem Wohnungszweck dienen.

H. R.

— **Vom Luxemburgischen Hofe.** Zum Präsidenten der Großherzoglich Luxemburgischen Finanzkammer an Stelle des verstorbenen Herrn Geheimrats Gäh ist der Oberkammerherr Freiherr Paul von Eyberg-Simmern ernannt worden.

— **Der frühere Kommandeur der Kaiserlichen, der jetzige Generalmajor und Kommandeur der 9. Infanteriebrigade, Herr v. Jacoby,** wurde an Stelle des Freiherrn von der Wenge Graf Zambsdorff, Major und Stabsadjutanten des Kaisers, zum General à la suite des Kaisers und Militärbevollmächtigten am russischen Hofe ernannt, der Person des Kaisers aller Reußen angeschlossen und dessen Hauptquartier zugewiesen.

— **Königliche Schauspiele.** Um den vielfachen bei der künftigen Intendantur eingezeichneten Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, ist für Samstag, den 23. d. M., nachmittags 2½ Uhr, eine Weihnachtsvorstellung angesetzt worden, und zwar kommt zur Aufführung „Hänsel und Gretel“ und hieran anschließend das Ballett „Frühlingszauber“. Die Vorstellung findet bei einfachen Preisen statt. Der Billetverkauf — ohne Vorausbestellungsgebühr — findet am Vorstellungstage von 9 bis 1 Uhr und ½ Stunde vor Beginn am Billetthalter in der Theaterkassette statt. Die gelbsten Karten haben nur für eine Person Gültigkeit.

o. **Todesfall.** Das Mitglied der städtischen Kurkapelle, Herr Philipp Böhn, ist gestern im Alter von 57 Jahren gestorben. Er gehörte diesem Orchesterensemble über 30 Jahre an und verwaltete seit längeren Jahren auch den großen Notenbestand der Kurverwaltung mit Sachkennt-

nis und Gewissenhaftigkeit. Bei seiner vorgeschrittenen Verheerung wie seinen Kollegen und auch in weiteren Kreisen genoss der Verstorbenen Achtung und Ansehen.

— **Gratulations-Adressen an Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg,** Herzogin von Nassau, zum Geburtsfest und an Se. Königl. Hoheit den Großherzog Wilhelm von Luxemburg, Herzog von Nassau, zum Jahreswechsel liegen in der Hofbäckerei Berger, Bärenstraße 2, zum Unterzeichnen auf.

— **Straßenbahn Wiesbaden-Bierstadt.** Zwischen der Gemeinde Bierstadt und der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft war bezüglich der Erbauung der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt ein Vertrag zustande gekommen. Dieser Vertrag ist nun, wie die „Bierst. Ztg.“ vernimmt, von der Aufsichtsbehörde beanstandet worden, weil die Gemeinde der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft gegenüber ein allzu großes Entgegenkommen gezeigt habe.

— **Fürsorge für weibliche Strafgefangene.** Frau Else Feldt schreibt uns: In meinem Vortrage „über die Notwendigkeit der Fürsorge für straffentlassene Frauen und Mädchen während der Haft und nach ihrer Entlassung“ habe ich mitgeteilt, daß im Interesse der Sicherung der Gesundheit, der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Anstandes die Prostituierten von der Polizei Vorschriften erhalten, die sie im Übertrittsfalle ins Gefängnis bringen. Daß sie ohne richterlichen Spruch einfach von der Polizei ins Gefängnis geschickt werden, habe ich nicht geäußert.

d. **Ein Kalender für jeden Nassauer.** Das Jahr 1906 steht vor der Tür. Des alten Kalenders Wochen sind bereits bis auf zwei ausgefrichen und des Abreißkalenders Zettelblock ist schwächig dünn geworden; die Tageszettel hängen an dem mehr oder weniger schon und funktvoll ausgestatteten Karton wie die letzten welken Blätter an Baum und Strauch. Schon liegt in den meisten Familien der neue Kalender bereit — der neue Kalender für ein neues Jahr. Ich möchte nun aber noch auf einen alten Kalender fürs neue Jahr hinweisen: einen alten Kalender nenne ich ihn insofern, als er zurückgreift in die historische Geschichte und in die Kulturgeschichte Nassaus, im übrigen darf er sich selbstverständlich den neuen Kalenderwerken an die Seite stellen, die sich auch diesmal wieder in unzähliger Fülle und Mannigfaltigkeit über Deutschlands Gauen ergießen. Ich meine den im Verlage der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei erschienenen „Altnassauischen Kalender“ für 1906. Das ist ein recht schmaler Kalender und als Erzähler aus der Vergangenheit unserer schönen nassauischen Heimat sicher ein liebreicher und interessanter Genosse für das kommende Jahr, das gewissermaßen ein Jubiläumsjahr nassauischer Geschichte genannt werden kann. Sind doch im nächsten Jahre 100 Jahre seit der Gründung und vierzig Jahre seit der Auflösung des Herzogtums Nassau verfloßen! Es versteht sich von selbst, daß der Altnassauische Kalender dem Doppel-Jubiläum gerecht wird in knapper Weise, wie sich das für einen Kalender geziemt, der den Leser nicht mit langatmigen Artikeln ermüden, sondern unterhalten und anregen will. Jeder Kalender hat seine Kalendergeschichte; die Kalendergeschichte des Altnassauischen Kalenders ist aber eine wirkliche Kalendergeschichte, wirklich, weil sie sich mit einer altnassauischen Kalenderverordnung beschäftigt, die manches Kuriosum fertig gebracht hatte. Vielleicht würde es auch heute noch ähnliche verwickelte Fälle geben wie jener, der besagte Kalendergeschichte zugrunde liegt, wenn es einer hohen Regierung plötzlich einfallen wollte, „allen Familienvätern und -Müttern“ zu befehlen, sich ein bestimmtes Kalenderwerk zu einem bestimmten Preise anzuschaffen. Der illustrierte Aufsatz über die Nassauische Waterloo-Medaille unseres trefflichen Malers E. J. Frankenbach führt uns neben diesem Erinnerungsbild auch die Teilnahme der Nassauer an der Schlacht bei Waterloo vor. Der Aufsatz über „Alte Hausinschriften im Nassauer Lande“ bringt hübsche Proben bis dahin noch ungehobener Sprachweise unserer Vorfahren. Ein trübes und doch wieder beleuchtendes Kulturbildchen bietet die „Geisterbeschwörung von Schachgräbern zu Dies im Jahre 1780“, und kulturelles Interesse haben auch die Aufsätze über die Abtei Eberbach, über Licht- und Schattenbilder landesväterlicher Fürsorge, über die Wanderjahre der Handwerksgehilfen im 18. Jahrhundert usw. Von den Illustrationen des Kalenders haben zwei besonderes lokales Interesse: das alte Wiesbadener Kurhaus und die Heidenmauer mit den alten Häusern, die sich ehemals da so malerisch an das uralte Gemäuer lehnten, wo sich jetzt die nicht minder malerische Genzmerische Schöpfung des Römers erhebt. So darf der „Altnassauische Kalender“ mit Recht „ein Kalender für jeden Nassauer“ genannt werden.

— **Weihnachts- und Neujahrsbitte.** Die Beschlüsse des „Volkshilfsvereins“, Friedrichstraße 47, 1, richtet an die hiesige Einwohnerschaft die freundliche Bitte, ihr hoch gef. überflüssige oder zurückgehaltene Bücher überlassen zu wollen. Am wünschenswertesten wären folgende Autoren: Eichendorff, Uhland, Rückert, Geibel, Ring, Heyse, Schöffel, Freytag, Keller, Raabe, Jensen, E. J. Meyer und die neuere Literatur.

— **Verband der Weinhandler des Rheins und Maines.** Von den 46 Mitgliedern des Verbandes wohnen, wie wir dem Geschäftsbericht für 1905 entnehmen, 18 in Wiesbaden, 13 in Rüdesheim, 3 in Borch. Mit den befreundeten süddeutschen Weinhandlervereinigungen wurden mehrere gemeinschaftliche Sitzungen abgehalten, in denen u. a. verhandelt wurde über Maßnahmen zur Bekämpfung der Antialkoholbewegung; die Maßnahmen der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber dem Import fremder Weine; den Antrag, betreffend Verbesserung der Gürgelt und Verhinderung der Kellertouristen; die Normalklassen-Angelegenheit; das Verhältnis zu den Wingervereinen; den Handelsvertrag mit Nordamerika; Ausdehnung des § 4 des Weingesetzes. Am interessantesten ist wohl die Bekämpfung der die Branche

reiche Personen wurden ein Opfer des Raubes und der Flammen. Bisher wurde festgestellt, daß 40 Personen ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß.

Verhaftete Juwelendiebe. In Zürich sind zwei Juwelendiebe verhaftet worden, bei denen sich Schmuckstücke im Wert von über 50 000 Frank fanden. Die Diebe wurden von der Zürcher Polizei gefasst, sie haben den Juwelendiebstahl im großen betrieben.

Opfer des Sports in Amerika. Eine Übersicht, wieviel Menschenleben den verschiedenen Sportarten in Amerika im Jahre 1905 bisher zum Opfer gefallen sind, wird in einer Statistik folgendermaßen zusammengestellt: Beim Fußballspiel kamen 21 Personen, beim Baseball zwölf Personen ums Leben; ferner wurden getötet neun Jockeys, sechs Boxer, vier Herrenreiter und zwei Turner. Der Automobilsport ist bei dieser Statistik nicht berücksichtigt.

Eine John Burns-Anekdote. Vor einigen Jahren nahm der jetzige Präsident des Lokalverwaltungsamtes in seinem angestammten Bezirke Battersea die Eröffnung eines neuen Gemeindebades vor. Er hatte gehört, daß das alte Bad von den Damen Batterseas nicht sonderlich besucht worden war, und sagte darum in seiner Rede mit großem Takt, er habe in der National-Galerie zwei Gemälde der Venus gesehen. In dem einen sei die Venus ins Bad, in dem anderen sei sie gerade daran, das Bad zu verlassen. Er habe beide Gemälde genau studiert und gestehe unumwunden ein, daß ihm das zweite viel mehr gefalle.

Gerichtssaal.

Weinparasitenprozeß.

H. Frankenthal, 20. Dezember. Im weiteren Verlauf der Vernehmung erläutert der Angeklagte in eingehender Weise die Art, wie er die Weinherstellung ausführt. Er sei ein Mann von 61 Jahren und habe noch kleine Kinder. Er behaupte seine Weine derartig, daß, wenn ihm etwas passiere, die Weine nicht mit 50 Proz. Ruhen verkauft werden können. Die verurteilten Weine haben nur 9 bis 12 Proz. Ruhen und werden verkauft. Man dürfe dabei nicht außer acht lassen, daß das Jahr 1903 ein schlechtes Traubenjahr war. Die Angeklagte habe die Analyse der Weine in schärferer Weise dargestellt. Vorstehender: Ich muß Sie bitten, sich etwas parlamentarischer auszudrücken. Angeklagter: Ich will also sagen: die Analyse ist vollständig falsch dargestellt. Ich behaupte, meine Weine sind taubstumm. Dafür spricht ja auch schon der Umstand, daß meine Kunden mir gern hohe Preise bewilligen. Es ist bereits gesagt worden, daß Weine von anderer Seite mit 220 bis 300 M. pro Hunder (1000 Liter) verkauft werden. Ich kann das aber nicht für 270 M. verkaufen. Und meine Kunden zahlen mir gern den höheren Preis, weil sie die Güte meiner Weine kennen. Ich habe tatsächlich mit meinen Weinen dem deutschen Weinhandel die Wege geebnet. Der Verdacht der Überfälschung fällt also in sich zusammen. Der Angeklagte sucht im weiteren in längerer Ausführung den Nachweis zu führen, daß sein Weinherstellungsverfahren den gesetzlichen Anforderungen entspricht und fahrt ferner den Vorwurf zu widerlegen, daß er Weine in eine in missbräuchlicher Weise verwendet habe. Am zweiten Tag der Verhandlung wird die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Angeklagte: Potasche habe ich nur in zwei kleinen Quantitäten bezogen, und zwar ist das in der Hauptsache auf eine Veranlassung des Dr. Mößlinger, der damit Versuche machen wollte. In einem Briefe habe ich anstalt kohlen-säuren Kalk Potasche geschrieben. Das passiert in der Eile auch anderen Leuten. Das nur ein Schreibfehler vorliegt, erhellt aus der Tatsache, daß der Mineralstoff sich vermindert hat. Hätte ich Potasche anstatt kohlen-säuren Kalk zur Entsäuerung verwendet, dann wäre nicht eine Verminderung, sondern eine Vermehrung des Mineralstoffes eingetreten. Aus meinem Briefe geht ferner hervor, daß ich den Wein filtriert habe. Hätte ich Potasche verwendet, dann wäre der Wein hell geworden, mit einer Filtration überflüssig gewesen. Es wird behauptet: Ich hätte 750 Kilo bezogen. Das ist ein Schreibfehler, es soll 750 Gramm heißen. Das geht auch schon daraus hervor, daß es zwei kleine Palette waren, die ein Mann mitgenommen hat. Ich habe außerdem im Jahre 1899 1 1/2 Kilo Potasche bezogen, sie aber niemals zur Entsäuerung verwendet, sondern lediglich Versuche damit angestellt. Ich habe bereits gestern gesagt, daß ich bemerkt war, ohne Wirkung den Nachschuß aus den Traubenbäumen herauszubringen. Seit 1899 habe ich Potasche nicht mehr bezogen. Ich bebreite ferner, überflüssig die Verwendung zu haben. Ich habe aber Aufschüttelstoffe, soweit ich sie aus den Trauben herausziehen konnte, verwendet; das ist gelegentlich geschehen. Ich bemerke aber, daß ich keinen Erfolg damit hatte, ich habe daher 1900 diese Versuche aufgegeben. Der Angeklagte erläutert in eingehender Weise, wie er bemerkt war, aus den Traubenbäumen „Bisulfid-Wasserstoff“ zu erzielen. Es ist bekanntlich nach dem Gesetz erlaubt, 1 Proz. Spirit zu verwenden. Ich habe bereits gesagt, daß ich mich für berechtigt hielt, alles, was ich aus den Trauben herausziehen kann, zu verwenden. Ich nahm nur den feinsten Spirit, das ist Cognac und habe diesen auf der „Comptante-Traube“ vergären lassen. Ich habe damit ein schönes Bisulfid erzielt. Ich habe auch Tannin verwendet, einmal um die Auscheidung des Gärungsstoffes zu beschleunigen und andererseits wenn ich den Wein mit Gelatine hart gefügt habe. Ich habe Zeugen geladen, die bekunden werden, daß ich ein guter Kenner von den besten Weinen war. Ich habe diese zum Verschleiß mit meinen eigenen bisulfidreichen Weinen verwendet. Ein sehr arger Vorwurf wird mir noch gemacht. Ich werde beschuldigt, französische Weine mit Wasser verschnittene, also die sogenannte Mouillade angewendet zu haben. Ich bebreite das mit voller Entschiedenheit. Es steht allerdings eine diesbezügliche Kaskulation in meinen Büchern, die jedoch nicht zur Ausführung gekommen ist. Die billigen Weine, die ich bezogen habe, sind Tagelohnweine gewesen. Ich habe allerdings ein Preisverhältnis angesetzt. Die billigen Preise erklären sich daraus, daß es die Herstellungskosten waren. Ich weiß nicht, wie lange ich noch zu leben haben werde. Ich habe deshalb das Preisverhältnis für meine Familie angesetzt, um es ihr zu ermöglichen, nach meinem Tode das große Weinlager preiswert verkaufen zu können. Im Herbst war bis 1899 keine Wasserleitung, sondern nur ein laufender Brunnen, dessen Wasser bedeutend trüber war als das Ruhrbachwasser. Letzteres wurde viel zu technisch und auch zu Weinweiden, nicht bloß von mir, sondern auch von anderen verwendet. Da ich insbesondere für meinen landwirtschaftlichen Betrieb viel Wasser brauchte, so ließ ich mir eine gute Filteranlage machen und verwendete das Wasser auch in meinem Haushalt zum Waschen, Kochen und Trinken. Ich habe, da ich aus Wasserkraft vertrieben wurde, das Wasser im Jahre 1903 noch einmal von Professor Dr. Dalesse untersuchen lassen. Dieser hat bezeugt, daß das filtrierte Ruhrbachwasser selbst zum Trinken verwendet werden kann und in sanitärer Beziehung keinerlei Bedenken unterliegt. In der Nachmittagsverhandlung bemerkt der Angeklagte auf Befragen des Vorsitzenden: Der verurteilte Wein war unter dem alten Beisiegel bereits verunreinigt und entsprach vollständig den Bestimmungen des neuen Weingesetzes. — Es wird alsdann die Beschaffenheit der verschiedenen Weine, die der Angeklagte überreicht haben soll, in eingehender Weise erörtert. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann noch einmal vor, daß die Aufzeichnungen in den bei dem Angeklagten beschlagnahmten Büchern etwas enthielten, was auf ein Überfälschen der Weine hinwies. — Angeklagter: Das muß mir die Staatsanwaltschaft nachweisen. Ich behaupte, daß die Aufzeichnungen in dem Büchlein, in denen alles mögliche, nicht bloß geschäftliche Dinge verzeichnet stehen, vollständig harmlos sind. Im weiteren Verlauf bemerkt — — —

nicht z. B. „Sohl“. Die Staatsanwaltschaft folgert daraus, daß damit etwas Unrechtes beabsichtigt war. Sohl ist ein Gegenstand, der für meine Kinder bestimmt war. (Weiterkeit im Zuschauerraum.) Im fernerem Verlauf bemerkt der Angeklagte: Ich gebe die Generalerklärung ab, daß die in dem Büchlein enthaltenen Rezepte vom Herrn Staatsanwalt falsch aufgeführt und zum Teil nicht ausgeführt wurden. Ich habe Kaskulationen aufgestellt, die lediglich einen theoretischen Wert hatten. — Wein-gutsbesitzer Rudolf Bach (Hauptk. a. d.) befindet sich danach als Sachverständiger: Er habe eine Weinprobe bei Sartorius vorgenommen. Die Weine waren weder im Geschmack noch im Geruch irgendwie zu beanstanden. Auf Befragen des Staatsanwalts bemerkt der Sachverständige: Er habe den Preis der Weine um 50 M. zu teuer gefunden. (Bei Abgang des Juges dauert die Sitzung fort.)

*** In der Kindesunterschleibungs-Angelegenheit der Gräfin Isabella Wesserska-Kwileda** wurden auf die Klage der Bahnhofsbesitzerin Cecilie Meyer in Dreieichenwäldchen (Böhmen) Samstag zu Posen von der 4. Strafkammer vier Zeugen vernommen. Die Vernehmung dauerte von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Außer den Anwälten waren der klagende Graf und die klagende Gräfin mit dem kleinen Grafen Joseph Kwileda, dem zukünftigen Majoratsherrn von Broblewo, der jetzt im neunten Jahre steht, und dessen ältere Schwester, die Komtesse Marie Kwileda, an Gerichtsstelle erschienen. Der kleine, ganz weiß gekleidete Knabe trat recht selbstbewußt auf, die Ähnlichkeit mit seiner Älteren Schwester ist, wie ein Berichterstatter schreibt, unverkennbar. Nach Aufruf der Parteien und Zeugen verlasen die gräflichen Herrschaften nach kurzer Anwesenheit im Gerichtssaale das Gerichtsgebäude. Vernommen wurden die Gräfinnen Wesserska aus Lärchau und Koczorowska, bekanntlich Schwägerinnen der klagenden Gräfin, die bei der Geburt des Majoratserben, den die Klägerin als ihr uneheliches Kind für sich in Anspruch nimmt, zugegen gewesen sein sollen und die in dem Berliner Prozeß als Hauptbelastungszeugen aufgetretene Hedwige Ossowska aus Broblewo und die Hedwig Andruszewska aus Posen, Tochter der verstorbenen Kammerfrau M., die in Krakau der Klägerin das Kind abgenommen haben. Auf Antrag der Parteivertreter wurde die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Mit Vernehmung dieser Zeugen dürfte die Beweisaufnahme geschlossen und nur noch auf einen Eid für die klagende Gräfin, daß der streitige Knabe von ihr geboren worden, erkannt werden. Von Leistung oder Nichtleistung dieses Eides wird der Ausgang des Prozesses abhängen.

*** Regensburg, 21. Dezember.** Stabsarzt Michl wurde wegen Verbrechen gegen das kaiserliche Leben vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 2 Monat Gefängnis verurteilt. Er wurde gegen eine Kaution von 20 000 M. aus der Haft entlassen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 21. Dezember. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Marineminister Thomson über das französische Flottenprogramm. Danach sagte der Minister u. a.: „Alle Welt ist über einen Punkt einig, nämlich, daß die französische Flotte gegenwärtig der deutschen überlegen ist, und daß, solange der Zusatz zum deutschen Flottenprogramm von 1900 nicht bewilligt ist, ein jährlicher Kredit von 120 Millionen genügt wird, um diese Überlegenheit aufrecht zu erhalten. Das Marineministerium werde gelegentlich der Budget-Beratung für 1906 die Ermächtigung verlangen, außer den Torpedobootzerstörern und Unterseebooten sofort mit dem Bau von 3 neuen Panzerschiffen zu beginnen. Diese Schiffe werden die ersten einer neuen Serie sein. Während die Panzerschiffe, deren Bau jetzt in Angriff genommen wurde, 14 800 Tonnengehalt und eine Geschwindigkeit von 18 Knoten haben, 4 Kanonen von einem Kaliber von 30,5 Zentimeter und 10 Kanonen von einem Kaliber von 19,4 Zentimeter besitzen, sollen die neuen Panzerschiffe einen Tonnengehalt von 18 000, eine Geschwindigkeit von 19 Knoten haben und mit 4 Kanonen von 30,5 Zentimeter-Kaliber und 12 Kanonen von 24 Zentimeter-Kaliber armiert werden. Nach diesem Typ sollen noch drei weitere Panzerschiffe gebaut werden. Ehe aber diese Schiffe fertig gestellt sein werden, wird der höhere Marineetat zu prüfen haben, nach welchem Typ die folgende Serie gebaut werden soll. Bis dahin werden wir im Besitz aller erforderlichen Auskünfte über die vom Ausland gebauten Schiffe sein. Das Parlament werde ganz zweifellos die verlangten Kredite ungeschmäflert bewilligen.“

Deutschenbureau der Reichs-

Berlin, 21. Dezember. Zu der Anregung des Reichskanzlers, die Stadtverwaltungen möchten die Fleischversorgung selbst in die Hand nehmen, ist, wie die „Allg. Fleisch-Zeitung“ mitteilt, dem deutschen Fleischerverband von dazu ermächtigter Stelle eine Erklärung zugegangen, in der der Landwirtschaftsminister auf die Bedenken, daß die Ausrufung des Reichskanzlers über die Fleischversorgung der Städte bei der Konferenz mit dem Oberbürgermeister in Fleischkreisen mißverstanden worden ist. Die den Städten nahe gelegte Vermittlung habe sich lediglich auf einen möglichst billigen und von den Kosten des lohnspieligen Zwischenhandels befreiten Bezug von Schlachtvieh und höchstens auf die Aufschaltung dieser oder jener Vermittlungsstelle erstrecken sollen.

Berlin, 21. Dezember. Der frühere Eisenbahnminister v. Tschirn ist schwer erkrankt. Er hatte sich vor einiger Zeit einer Operation unterwerfen müssen und seitdem gibt sein Befinden zu Besorgnissen Anlaß.

Wien, 21. Dezember. Durch die Ablehnung der Demission des Kabinetts Fejervary hat sich die Lage in Ungarn weiter gebessert noch verschlechtert. Es ist wahrscheinlich, daß ein Vertrauensmann der Krone die Zeit bis zur Wiedereröffnung des ungarischen Reichstags dazu benutzen wird, um die Entwicklung der Aktion fortzusetzen.

Paris, 21. Dezember. Nach einer Meldung aus Bresch hat der Marineminister den Marinekommandanten Befehl gegeben, alle religiösen Abzeichen, welche sich noch in den Marinehospitälern befinden, zu entfernen.

London, 21. Dezember. Der Befehl der Admiralität an den Kreuzer „Encounter“, nach Australien abzugehen, hat unter der Mannschaft des Kreuzers große Unzufriedenheit hervorgerufen. Die Mannschaft hatte gehofft, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familien feiern zu können. Angesichts der Unzufriedenheit wurde beschlossen, den Mannschaften noch einen zweitägigen Urlaub zu gewähren. Indessen ist der erste Teil der Mannschaft, der den Urlaub angetreten hatte, nicht mehr an Bord des Kreuzers zurückgekehrt. Infolgedessen erhielt die Polizei Befehl, nach den Deserturen zu forschen.

Rom, 21. Dezember. Aus Alexandria werden der „Patria“ neue Unruhen und Angriffe auf Fremde gemeldet, wozu gleichfalls die Ermordung eines Arabers durch zwei Griechen den Anlaß gab. Die Menge stürzte sich auf offener Straße auf die Fremden, namentlich Italiener, von denen 11 verletzt wurden. Auch eine englische Familie wurde mißhandelt. Ein armenischer Priester erlitt lebensgefährliche Kopfverletzungen.

Konstantinopel, 21. Dezember. Es ist unwahrscheinlich, daß Joris und die übrigen wegen des Attentats auf den Sultan zum Tode Verurteilten hingerichtet werden. Der Sultan wird zweifellos von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen. — König Leopold von Belgien hat sich persönlich für die Begnadigung Joris verwandt und dem Minister des Äußeren Instruktion erteilt, um bei der Pforte zu intervenieren. Es bestätigt sich, daß Rouvier den belgischen Behörden seinen Beistand zugesichert hat.

New York, 21. Dezember. Verschiedene Blätter melden aus Washington, daß der Kongress mindestens versuchen würde, der Schaffung eines modus vivendi in dem gestern gemeldeten Sinne auf der Basis des Abchnittes 3 des Dingley-Tariffs zu opponieren. Eine solche Handlungsweise des Parlaments wäre nicht als eine geringe Verschärfung guter Handelsbeziehungen mit Deutschland aufzufassen. (Z.-M.)

hd. Prag, 21. Dezember. Auf dem Geländestück der Firma Springer u. Co. in Neustadt brach gestern infolge Selbstentzündung von Kohle Feuer aus. Von 30 angefahrenen Leuten vermochten sich 19 nicht zu retten und starben als verloren.

hd. Brunn, 21. Dezember. Auf der Station Neumühl der Kaiser Ferdinand-Nordbahn entgleite gestern Abend ein nach Brunn abgefahrter Personenzug. Zwei Wagen wurden zertrümmert, 2 Passagiere getötet und 20 schwer verletzt.

hd. New York, 21. Dezember. Nachdem hier vorgestern ein folgenschweres Unglück auf der Zentralbahn erfolgte, so liederlich gestern wieder zwei Eisenbahnzüge an einer Stelle, die sie nebeneinander fahrend gleichzeitig erreichten, aufeinander in dem Bestreben, sich zu überholen. Eine Person wurde getötet, 50 verletzt. (Z.-M.)

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weillburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 22. Dezember 1905:

Windig, zeitweise auch starkwindig, trübe, doch milder, Regenschauer.

Genaueres durch die Weillburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarpalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das allzuwähre und allein ächte Kneipp-Druckmittelwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug. Geb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Die besten Weihnachts-Kuchen backt man nur mit Dr. Keim's Blitzbackpulver, gesetzl. geschützt. 3746 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Palast-Hotel, Wiesbaden.

Täglich 5 Uhr:

Thee-Concert im Wintergarten

und von 7 1/2 Uhr Abends ab 3683

Concert im Restaurant

von der Hauskapelle Szilagyi György.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 18 Seiten,

sowie die Beilage: Land- und handwirtschaftliche Rundschau Nr. 24.

Setzung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Für das Feuilleton: J. Kallistr; für den literarischen Teil: G. Kallistr; für die Anzeigen und Belan: G. Dornant, ebenfalls in Wiesbaden. und Verlag der A. Schellensverlagsges. Buchdruckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kurblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfld. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lē = 0.80; 1 österr. H. i. O. = 2; 1 fl. ö. Währ. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 4.135; 1 alter Gold-Dukal = 4.20; 1 Dukal alter Kredit-Dukal = 4.26; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = 12; 1 Mk. Bsp. = 1.50.

Staats-Papiere.	In %.	Zi.	Zi.	In %.	Zi.	Diverse Obligationen.	In %.	Zi.	In %.
a) Deutsche.			b) Ausländische.			I. Europäische.			
D. R. Schatz-Anw.	99.10		Belgische Rente Fr.	100.20		Belgische Rente Fr.	100.20		
D. Reichs-Anleihe	100.40		Bern. St.-Anl. v. 1895	99.20		Bern. St.-Anl. v. 1895	99.20		
Pr. Schatz-Anw.	99.10		Bomb. u. Herzeg. 1913	100.50		Bomb. u. Herzeg. 1913	100.50		
Preuss. Consols	100.50		„ u. Herzegovina 1913	101.50		„ u. Herzegovina 1913	101.50		
„ „ „ 1896	98.36		Bulg. Tabak v. 1902	97.		Bulg. Tabak v. 1902	97.		
„ „ „ 1897	98.36		Finnl. St.-Anl. 1890	97.		Finnl. St.-Anl. 1890	97.		
„ „ „ 1900	98.36		Frans. Rente Fr.	—		Frans. Rente Fr.	—		
„ „ „ 1901	98.36		Galiz. Land.-A. str. Kr.	—		Galiz. Land.-A. str. Kr.	—		
„ „ „ 1902	98.36		„ „ „ 1894	99.20		„ „ „ 1894	99.20		
„ „ „ 1903	98.36		„ „ „ 1895	99.20		„ „ „ 1895	99.20		
„ „ „ 1904	98.36		„ „ „ 1896	99.20		„ „ „ 1896	99.20		
„ „ „ 1905	98.36		„ „ „ 1897	99.20		„ „ „ 1897	99.20		
„ „ „ 1906	98.36		„ „ „ 1898	99.20		„ „ „ 1898	99.20		
„ „ „ 1907	98.36		„ „ „ 1899	99.20		„ „ „ 1899	99.20		
„ „ „ 1908	98.36		„ „ „ 1900	99.20		„ „ „ 1900	99.20		
„ „ „ 1909	98.36		„ „ „ 1901	99.20		„ „ „ 1901	99.20		
„ „ „ 1910	98.36		„ „ „ 1902	99.20		„ „ „ 1902	99.20		
„ „ „ 1911	98.36		„ „ „ 1903	99.20		„ „ „ 1903	99.20		
„ „ „ 1912	98.36		„ „ „ 1904	99.20		„ „ „ 1904	99.20		
„ „ „ 1913	98.36		„ „ „ 1905	99.20		„ „ „ 1905	99.20		
„ „ „ 1914	98.36		„ „ „ 1906	99.20		„ „ „ 1906	99.20		
„ „ „ 1915	98.36		„ „ „ 1907	99.20		„ „ „ 1907	99.20		
„ „ „ 1916	98.36		„ „ „ 1908	99.20		„ „ „ 1908	99.20		
„ „ „ 1917	98.36		„ „ „ 1909	99.20		„ „ „ 1909	99.20		
„ „ „ 1918	98.36		„ „ „ 1910	99.20		„ „ „ 1910	99.20		
„ „ „ 1919	98.36		„ „ „ 1911	99.20		„ „ „ 1911	99.20		
„ „ „ 1920	98.36		„ „ „ 1912	99.20		„ „ „ 1912	99.20		
„ „ „ 1921	98.36		„ „ „ 1913	99.20		„ „ „ 1913	99.20		
„ „ „ 1922	98.36		„ „ „ 1914	99.20		„ „ „ 1914	99.20		
„ „ „ 1923	98.36		„ „ „ 1915	99.20		„ „ „ 1915	99.20		
„ „ „ 1924	98.36		„ „ „ 1916	99.20		„ „ „ 1916	99.20		
„ „ „ 1925	98.36		„ „ „ 1917	99.20		„ „ „ 1917	99.20		
„ „ „ 1926	98.36		„ „ „ 1918	99.20		„ „ „ 1918	99.20		
„ „ „ 1927	98.36		„ „ „ 1919	99.20		„ „ „ 1919	99.20		
„ „ „ 1928	98.36		„ „ „ 1920	99.20		„ „ „ 1920	99.20		
„ „ „ 1929	98.36		„ „ „ 1921	99.20		„ „ „ 1921	99.20		
„ „ „ 1930	98.36		„ „ „ 1922	99.20		„ „ „ 1922	99.20		
„ „ „ 1931	98.36		„ „ „ 1923	99.20		„ „ „ 1923	99.20		
„ „ „ 1932	98.36		„ „ „ 1924	99.20		„ „ „ 1924	99.20		
„ „ „ 1933	98.36		„ „ „ 1925	99.20		„ „ „ 1925	99.20		
„ „ „ 1934	98.36		„ „ „ 1926	99.20		„ „ „ 1926	99.20		
„ „ „ 1935	98.36		„ „ „ 1927	99.20		„ „ „ 1927	99.20		
„ „ „ 1936	98.36		„ „ „ 1928	99.20		„ „ „ 1928	99.20		
„ „ „ 1937	98.36		„ „ „ 1929	99.20		„ „ „ 1929	99.20		
„ „ „ 1938	98.36		„ „ „ 1930	99.20		„ „ „ 1930	99.20		
„ „ „ 1939	98.36		„ „ „ 1931	99.20		„ „ „ 1931	99.20		
„ „ „ 1940	98.36		„ „ „ 1932	99.20		„ „ „ 1932	99.20		
„ „ „ 1941	98.36		„ „ „ 1933	99.20		„ „ „ 1933	99.20		
„ „ „ 1942	98.36		„ „ „ 1934	99.20		„ „ „ 1934	99.20		
„ „ „ 1943	98.36		„ „ „ 1935	99.20		„ „ „ 1935	99.20		
„ „ „ 1944	98.36		„ „ „ 1936	99.20		„ „ „ 1936	99.20		
„ „ „ 1945	98.36		„ „ „ 1937	99.20		„ „ „ 1937	99.20		
„ „ „ 1946	98.36		„ „ „ 1938	99.20		„ „ „ 1938	99.20		
„ „ „ 1947	98.36		„ „ „ 1939	99.20		„ „ „ 1939	99.20		
„ „ „ 1948	98.36		„ „ „ 1940	99.20		„ „ „ 1940	99.20		
„ „ „ 1949	98.36		„ „ „ 1941	99.20		„ „ „ 1941	99.20		
„ „ „ 1950	98.36		„ „ „ 1942	99.20		„ „ „ 1942	99.20		
„ „ „ 1951	98.36		„ „ „ 1943	99.20		„ „ „ 1943	99.20		
„ „ „ 1952	98.36		„ „ „ 1944	99.20		„ „ „ 1944	99.20		
„ „ „ 1953	98.36		„ „ „ 1945	99.20		„ „ „ 1945	99.20		
„ „ „ 1954	98.36		„ „ „ 1946	99.20		„ „ „ 1946	99.20		
„ „ „ 1955	98.36		„ „ „ 1947	99.20		„ „ „ 1947	99.20		
„ „ „ 1956	98.36		„ „ „ 1948	99.20		„ „ „ 1948	99.20		
„ „ „ 1957	98.36		„ „ „ 1949	99.20		„ „ „ 1949	99.20		
„ „ „ 1958	98.36		„ „ „ 1950	99.20		„ „ „ 1950	99.20		
„ „ „ 1959	98.36		„ „ „ 1951	99.20		„ „ „ 1951	99.20		
„ „ „ 1960	98.36		„ „ „ 1952	99.20		„ „ „ 1952	99.20		
„ „ „ 1961	98.36		„ „ „ 1953	99.20		„ „ „ 1953	99.20		
„ „ „ 1962	98.36		„ „ „ 1954	99.20		„ „ „ 1954	99.20		
„ „ „ 1963	98.36		„ „ „ 1955	99.20		„ „ „ 1955	99.20		
„ „ „ 1964	98.36		„ „ „ 1956	99.20		„ „ „ 1956	99.20		
„ „ „ 1965	98.36		„ „ „ 1957	99.20		„ „ „ 1957	99.20		
„ „ „ 1966	98.36		„ „ „ 1958	99.20		„ „ „ 1958	99.20		
„ „ „ 1967	98.36		„ „ „ 1959	99.20		„ „ „ 1959	99.20		
„ „ „ 1968	98.36		„ „ „ 1960	99.20		„ „ „ 1960	99.20		
„ „ „ 1969	98.36		„ „ „ 1961	99.20		„ „ „ 1961	99.20		
„ „ „ 1970	98.36		„ „ „ 1962	99.20		„ „ „ 1962	99.20		
„ „ „ 1971	98.36		„ „ „ 1963	99.20		„ „ „ 1963	99.20		
„ „ „ 1972	98.36		„ „ „ 1964	99.20		„ „ „ 1964	99.20		
„ „ „ 1973	98.36		„ „ „ 1965	99.20		„ „ „ 1965	99.20		
„ „ „ 1974	98.36		„ „ „ 1966	99.20		„ „ „ 1966	99.20		
„ „ „ 1975	98.36		„ „ „ 1967	99.20		„ „ „ 1967	99.20		
„ „ „ 1976	98.36		„ „ „ 1968	99.20		„ „ „ 1968	99.20		
„ „ „ 1977	98.36		„ „ „ 1969	99.20		„ „ „ 1969	99.20		
„ „ „ 1978	98.36		„ „ „ 1970	99.20		„ „ „ 1970	99.20		
„ „ „ 1979	98.36		„ „ „ 1971	99.20		„ „ „ 1971	99.20		
„ „ „ 1980	98.36		„ „ „ 1972	99.20		„ „ „ 1972	99.20		
„ „ „ 1981	98.36		„ „ „ 1973	99.20		„ „ „ 1973	99.20		
„ „ „ 1982	98.36		„ „ „ 1974	99.20		„ „ „ 1974	99.20		
„ „ „ 1983	98.36		„ „ „ 1975	99.20		„ „ „ 1975	99.20		
„ „ „ 1984	98.36		„ „ „ 1976	99.20		„ „ „ 1976	99.20		
„ „ „ 1985	98.36		„ „ „ 1977	99.20		„ „ „ 1977	99.20		
„ „ „ 1986	98.36		„ „ „ 1978	99.20		„ „ „ 1978	99.20		
„ „ „ 1987	98.36		„ „ „ 1979	99.20		„ „ „ 1979	99.20		
„ „ „ 1988	98.36		„ „ „ 1980	99.20		„ „ „ 1980	99.20		
„ „ „ 1989	98.36		„ „ „ 1981	99.20		„ „ „ 1981	99.20		
„ „ „ 1990	98.36		„ „ „ 1982	99.20		„ „ „ 1982	99.20		
„ „ „ 1991	98.36		„ „ „ 1983	99.20		„ „ „ 1983	99.20		
„ „ „ 1992	98.36		„ „ „ 1984	99.20		„ „ „ 1984	99.20		
„ „ „ 1993	98.36		„ „ „ 1985	99.20		„ „ „ 1985	99.20		
„ „ „ 1994	98.36		„ „ „ 1986	99.20		„ „ „ 1986	99.20		
„ „ „ 1995	98.36		„ „ „ 1987	99.20		„ „ „ 1987	99.20		
„ „ „ 1996	98.36		„ „ „ 1988	99.20		„ „ „ 1988	99.20		
„ „ „ 1997	98.36		„ „ „ 1989	99.20		„ „ „ 1989	99.20		
„ „ „ 1998	98.36		„ „ „ 1990	99.20		„ „ „ 1990	99.20		
„ „ „ 1999	98.36		„ „ „ 1991	99.20		„ „ „ 1991	99.20		
„ „ „ 2000	98.36		„ „ „ 1992	99.20		„ „ „ 1992	99.20		
„ „ „ 2001	98.36		„ „ „ 1993	99.20		„ „ „ 1993	99.20		
„ „ „ 2002	98.36		„ „ „ 1994	99.20		„ „ „ 1994	99.20		
„ „ „ 2003	98.36		„ „ „ 1995	99.20		„ „ „ 1995	99.20		
„ „ „ 2004	98.36		„ „ „ 1996	99.20		„ „ „ 1996	99.20		
„ „ „ 2005	98.36		„ „ „ 1997	99.20		„ „ „ 1997	99.20		
„ „ „ 2006	98.36		„ „ „ 1998	99.20		„ „ „ 1998	99.20		
„ „ „ 2007	98.36		„ „ „ 1999	99.20		„ „ „ 1999	99.20		
„ „ „ 2008	98.36		„ „ „ 2000	99.20		„ „ „ 2000	99.20		
„ „ „ 2009	98.36		„ „ „ 2001	99.20		„ „ „ 2001	99.20		
„ „ „ 2010	98.36		„ „ „ 2002	99.20		„ „ „ 2002	99.20		
„ „ „ 2011	98.36		„ „ „ 2003	99.20		„ „ „ 2003	99.20		
„ „ „ 2012	98.36		„ „ „ 2004	99.20		„ „ „ 2004	99.20		
„ „ „ 2013	98.36		„ „ „ 2005	99.20		„ „ „ 2005	99.20		
„ „ „ 2014	98.36		„ „ „ 2006	99.20		„ „ „ 2006	99.20		
„ „ „ 2015	98.36		„ „ „ 2007	99.20		„ „ „ 2007	99.20		
„ „ „ 2016	98.36		„ „ „ 2008	99.20		„ „ „ 2008	99.20		
„ „ „ 2017	98.36		„ „ „ 2009	99.20		„ „ „ 2009	99.20		
„ „ „ 2018	98.36		„ „ „ 2010	99.20		„ „ „ 2010	99.20		
„ „ „ 2019	98.36		„ „ „ 2011	99.20		„ „ „ 2011	99.20		
„ „ „ 2020	98.36		„ „ „ 2012	99.20		„ „ „ 2012	99.20		
„ „ „ 2021	98.36		„ „ „ 2013	99.20		„ „ „ 2013	99.20		
„ „ „ 2022	98.36		„ „ „ 2014	99.20		„ „ „ 2014	99.20		
„ „ „ 2023	98.36		„ „ „ 2015	99.20		„ „ „ 2015	99.20		
„ „ „ 2024	98.36		„ „ „ 2016	99.20		„ „ „ 2016	99.20		
„ „ „ 2025	98.36		„ „ „ 2017	99.20		„ „ „ 2017	99.20		
„ „ „ 2026	98.36		„ „						

Rein-Nickel- Kochgeschirre u. Tafelgeräte

(nicht zu verwechseln mit sogen. Nickelgeschirr).



Eier- u. Gratinplatten



Wasserkessel

Grösstes Lager
am Platze.



Kochtöpfe

Kartoffelkocher

Kasserollen

Kasserollen à la Nels.

Milchkocher

Bratpfannen



Suppenterrinen



Gemüsenäpfe



Bratenglocken

Fleischplatten

Saucières

Wärmschüsseln



Gemüseplatten

Fischplatten



Kaffee- und Theeservice in grösster Formen-Auswahl.

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse,
Spezial-Geschäft für Rein-Nickelgeschirre.

J. Wittenberg, Cigaretten-Fabrik,

Telephon No. 3072, Wiesbaden, Bahnhofstrasse 20, Filiale Taunusstr. 5,
empfiehlt als

passende Geschenke für Herren

seine gesetzlich geschützten, beliebten Specialmarken in vorzüglichen Mischungen,
mit und ohne Mundstück, in eleganten Cartons à 200, 100, 50 und 25 St., im Preise von Mk. 1.50 per 100 St. an.

Sortiments-Cartons:
100 Cigaretten.
5 Sorten,
M. 2.25 u. 3.00 per Carton.

Sortiments-Cartons:
200 Cigaretten.
10 Sorten,
M. 4.75 u. 6.00 per Carton.

„Freiherr v. Seckendorff.“
„Baron Hohenastenberg.“
„Freiherr v. Thielmann.“
„Fürst Swiatopolk.“
„Graf v. d. Schulenburg.“

„Prinz K. v. R.“
„Graf Adelmann.“
„Fürst Ghika.“
„Princesse Ghika.“
„Fürst Lieven.“

„Baron v. Brentano.“
„Kurdirektor O. v. E.“
„Fürst Barlatinsky.“
„Baron von Hake.“
„Frhr. v. Dungern-Dehn.“

Die Cigaretten sind überall zu haben.

Bekanntmachung.

Freitag, den 22. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr, werden in dem
Saaladen
Rüdesheimerstr. 21 dahier,
die in demselben befindlichen

Spezereiwaaaren,

als: Kaffee, Zucker, Reis, Grieß, Mehl,
Nudeln, Salz, Gewürze, Hülsenfrüchte,
getrocknetes Obst, Tabak, Cigarren, Puz-
tücher, 1 halbes Faß Dauborner,
Selterswasser etc. etc.,
öffentlich freiwillig gegen Baarzahlung ver-
steigert. F 253

Wiesbaden, den 20. Dezember 1905.
Schröder, Gerichtsvollzieher i. A.

Rothweine, Original-Bordeaux.

1901-
70 Pf.
bei Abnahme
v. 13 Flaschen
an.

Médoc	per Fl.	80	bei 13 Fl.	75
St. Emilion		90	13	85
Chât. Mill. Secousses	1.—	13		90
Homt Médoc	1.10	13		1.—
Chât. Pomeys Moulis	1.20	13		1.10
St. Estèphe	1.20	13		1.20
Margaux	1.40	13		1.30
Pontet Canet	1.60	13		1.50
Cantenac	1.70	13		1.60
Chât. Margaux	1.80	13		1.70
Larose	2.—	13		1.90

Von feineren Original-Schlossabzügen wollen Sie
meine Preislisten verlangen. 2738
F. A. Dienstbach, Herderstr. 10 und
Bismarckring 19.
Importhaus ausländ. Weine.

Holz-Pferde,

Concursmasse,

200 Stück, alle Größen, werden zu enorm
billigen Preisen ausverkauft
Weinstraße 47.



Grosses Lager
in Uhren und
Goldwaren,
Hausuhren,
Freischwinger,
Regulateure,
Küchenuhren,
Nippuhren.

Spezialitäten:

Trauringe,
Uhrketten,
Haarketten,
Emaille-Schmuck
mit eigenem Porträt
etc. etc.

unter fachmännischer
Garantie zu billigsten
Weihnachts-Preisen
bei 3235

Fr. Kämpfe,
20 Weborgasse 20.

Spitzen-Manufactur

Louis Franke,

Brüssel,
Rue de l'Étoile.

Wiesbaden,
22 Wilhelmstraße 22.

Weihnachts-Sortiment 1905.

In elegante Cartons verpackt:

Spitzen-Garnituren	Offizier-Garnituren mit oder ohne Plastron	von Mk. 2.50 anfangend
Umlege-Kragen,	Handarbeit,	von Mk. 2.— anfangend
Spitzen-Kragen	in allen modernen Formen	von Mk. 3.— anfangend
Spitzen-Berthen,	effektivste Garnitur für decoletierte Taille,	von Mk. 12.— anfangend
Spitzen-Barben,	belgische Handarbeit und imitiert,	von Mk. 3.— anfangend
Spitzen-Echarpes	bis 3 m lang auf 60 cm breit, zur Zeit beliebteste Größe,	von Mk. 20.— anfangend
Spitzen-Kopftücher,	bestes Lyoner Fabrikat, ivory und schwarze Seide,	von Mk. 8.— anfangend
Spitzen-Taschentücher,	reichste Auswahl,	von Mk. 1.50 anfangend
Spitzen-Fächer,	echte Spitzen auf Perlmutter, imitierten und echten Schildpatt- Gestellen,	von Mk. 25.— anfangend
Leinene Klöppel-Spitzen	für Handarbeiten, sowie Bett- und Tischwäsche.	

Imitierte und echte Spitzen für Kleiderbesatz.

Reichste Auswahl.



Billigste Preise.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Langgasse 16.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen
empfehlen wir unser

Stahlpanzer-Gewölbe.

In diesem Gewölbe, welches nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik einbruchs- und feuersicher hergestellt ist, vermieten wir unter stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen. **Selbstverschluss der Mieter**

Geschäftsstunden: 9—1 und 3—6 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.

S. Lammert, Sattler,
am Nebergergasse 33, früher Goldgasse 8,



empfehlen zu billigen Preisen:
Sattelkissen für Knaben und Mädchen, Portemonnaie, Hosenträger, Brieftaschen, Geldtaschen, Hundemantelförbe und alle Lederwaren.
Reparaturen prompt und billig.



3620

Zu den Festtagen

empfehlen:

Die 2-Pfd.-Dose
Stangenspargel
zu —.90, 1.—, 1.40
1.70 u. 2.—.

Schnittspargel mit Köpfen
zu 70, 85 Pf., 1.—,
1.30 u. 1.60.

Junge Erbsen
zu 40, 50, 65,
75 Pf., 1.—, 1.30
u. 1.55.

Erbsen und Karotten
zu 50 Pf. u. 1.—.

Wiesbadener Allerlei
zu 60 Pf.

Junger Kohlrabi
zu 50 Pf.

Junge Schnittbohnen
zu 30, 40 u. 60 Pf.

J. C. Keiper,

Telephon 114. Kirchgasse 52.

3754

Schulranzen u. Taschen, selbstverfertigt, empfiehlt
Ph. Mohr, Sattlerei, Delaspeystr. 2.



Kohlentafeln v. M. 2.60 an,
Diensthirne v. M. 2.75 an
bis zu den elegantesten Aus-
führungen wegen vorgerüsteter
Saison mit

10 % Rabatt
empfehlen

Süd-Kaufhaus,
Morikstraße 15.

Haus-Apotheken,
Taschen-Apotheken

in allen Preislagen. 3574

Med.-Drog. „Sanitas“,
nur Mauritiusstr. 3.

Zurückgesetzt

sind

100 Stück Damen-Jaquettes **5⁰⁰**
Serie I: à Mk.

100 Stück Damen-Jaquettes **8⁰⁰**
Serie II: à Mk.

100 Stück Damen-Jaquettes **10⁰⁰**
Serie III: à Mk.

Diese drei Serien sind vorerst in allen Grössen am Lager
und zur freien Wahl ausgestellt.

S. Hamburger,

Langgasse 11.

3648

Theodor Müller,

Schuhwaaren - Geschäft,

befindet sich jetzt nur 3766



Köln 1905.

10
Ellenbogengasse
10.



Hochprima Mast-Geßel.

Prima junge Gänse	per Pfund von	75 Pfa. an
„ „ „ Enten	„ „ „	3.50 Mk. „
„ „ „ Hühner	„ „ „	80 Pfa. „
„ „ „ Puten	„ „ „	90 „ „

empfehlen

Kölner Konsum-Geschäft, Wellrichstraße 42. Telefon 445.

Tranolin

in roten Dosen mit Goldstreifen

ist das beste

Schuhfett

weil es fetter ist als

Bavoline.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göttingen.

F 82

Probieren Sie in allen Fällen

Kaiser Fr.-Quelle

(Natron - Lithion - Quelle
1. Ranges).

Vollständiger Ertrag für Tranchen, überall zu haben.

Nichtstraße 15a.

Haupt-Lager:

Joseph Huck.

Telephon 2335.

Diese Woche
offertre billigt in freier Sendung eintreffend
**Gänse, Enten,
Hühner.**

Extra-Ausnahmepreise bis Feiertage.
Pa. Würfelzucker per Pfd. 20 Pfg.
„ gest. Zucker „ „ 20 „
Abfallzucker solange Vorrath p. Pfd. 19 Pfg.

Altstadt-Consum,

31 Nebergergasse 31 (Neubau), nächst der
Goldgasse. 3710

Feine Spirituosen:

Absinth von Bouvier Frères, Neuchâtel.
Advokat v. J. G. Coymann & Zoon,
Angosturabitter v. Dr. Siegel,
v. Th. Meinhardt,
Batavia-Arak, echter,
Aromatique v. Aug. Merkel,
Benedictiner, echter, v. Fecamp, 1/2, 1/4,
1/8 und 1/16 Flaschen,
Erven Lucas Bols Liqueure,
Underberg Bouckamp,
Chartraine, gelb u. grün,
Cognac, deutscher, in 1/2 u. 1/4 Flaschen,
franz., E. Remy & Martin,
„ „ „ J. Hennessy & Co.,
„ „ „ Pellison père & Co.,
Elixir de Spa v. Schatkin, Piery & Co.,
Wynand Focking-Liqueur,
Schwarzv. Mirschwasser, echtes,
Marschino di Zara von Gir. Luxardo,
Schwed. Punsch von Cederlunds Söner,
Franzbrantwein, echter (Eau de vie
de France), 2765
Jamaica-Rum, echter,
Danziger Goldwasser } aus d.
Dopp. Kurf. Magenbitter } Lachs.
Echter Vermouth di Torino von Fr.
Cinzano & Co.,
Irish Whisky von Dunville & Co.,
Scotch Whisky von John Dewar & Sons,
Robert Burnetts Old Tom Gin.

Wilh. Heinn. Birck

Specialgeschäft
für Spirituosen und Weine,
Ecke Adelheid- und Oranien-
strasse.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Feinste amerik. Tafeläpfel,

billiger wie Kochäpfel,
schönste rote Früchte, großartig fein im Geschmack,
beste Sorten, per Original-Korb (140 Pfund)
26 Mark. Feinste Orangen 8 St. 20 Pf.
Ananas per Pfund 75 Pf.

Martin Hattemer, Schiersteinerstr. 1.

Abolstr. 1.

Winter-Paletots

Loden-Joppen,
Herren- u. Knaben-Anzüge
Hosen u. Westen
enorm billig.

Friedr. Schnitzer,

Herren- u. Knaben-Garderoben-
Geschäft,
Eckhaus Wellritz-
und Schwalbacherstrasse.
NB. Neues Geschäft, keine
alte unmoderne und verlegene
Waare.

Was wollen die Friedensgesellschaften?

Sie wollen verhüten, daß der Streit der Völker durch Ströme von Menschenblut ausgetragen wird, wie es zum Entsetzen Aller in Ostasien geschehen ist. Im Fall eines Zwistes sollen Schiedsgerichte angerufen werden, deren Spruch sich die Streitenden fügen.

Schon ist eine Reihe von Schiedsgerichtsverträgen abgeschlossen worden. Das nächste Ziel, alle zivilisierten Staaten gegenseitig durch Schiedsgerichtsverträge zu verbinden, kann und muß erreicht werden, wenn die Friedensgesellschaften in jeder Nation nicht Tausende, sondern Hunderttausende als Anhänger haben.

Darum auf, Mitbürger, tretet der Deutschen Friedensgesellschaft bei und helft dadurch den Frieden erhalten. In unserer ersten Zeit ist es nicht genug mit der friedlichen Gesinnung, man muß sie auch betätigen.

Beitrittserklärungen für die Wiesbadener Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft (Jahresbeitrag von 1 Mk. an) nehmen schriftlich u. mündlich entgegen:

Ph. Göbel, Weinhandlung, Friedrichstraße 34,
G. Stritter, Lederhandlung, Kirchgasse 58,
Kaufm. F. Röttcher, Luxemburgstraße 8,
Prof. K. Kühn, Knausstraße 2.



Christoffle

Essbestecke, Fisch-Essbestecke, Tafelgeräte,
Kaffee- und Thee-Services, sowie

sämtliche Fabrikate von Christoffle & Cie.
zu Original-Preisen.

Conrad Krell, Wiesbaden,

Taunusstrasse 13, am Kochbrunnen.

Geß. Bestellungen erbitte frühzeitig. 3492

Gegründet
1886.



Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.

Telefon
453.

Enorme Zufuhren! Größte Auswahl!

Empfehle: Prima Schellfische, alle Größen, 25—50 Pf.,
Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf., grüne Serringe,
hochfeinen Cablian, 33. Fische 25—35 Pf., i. Ausschn. 50—60 Pf.,
fl. Ostender Steinbutte Pfd. von 1 Mk. an, Ostender Soles, Rimandes,
Rheinzander, wie lebend, Pfd. 1.20 bis 1.50 Mk., Fluhzander 80 Pf.
bis 1.20 Mk., Schollen 60 Pf., Seehelb, fein, im Ausschnitt 60 bis
70 Pf., echten Rheinsalm, rothfl. Salm Pfd. 1.50—1.80 Mk., Heilbutt im
Ausschnitt Pfd. v. 1 Mk. an, Sperlan (Stinte) Pfd. 50 Pf., Rorder-
neher Angelschellfische, in Qualität unübertroffen, Pfd. 60 Pf.,
Seemuscheln 100 Stück 60 Pf., sowie lebende Aale, Hechte, Karpfen,
Bachforellen, Schleie, Hummer etc. billigt. Echte Bratbücklinge.

Für bevorstehende Feiertage empfehle:

Lebende Schuppen- u. Spiegelskarpfen!

NB. Mein Hauptfischverkauf findet nur noch in meinem neu ein-
gerichteten Ladenlokal Ellenbogengasse 3 statt.

Cigarren.

Präsent-Kisten à 25, 50 u. 100 Stück in allen Preislagen.

Grosse Auswahl.

Directer Import ägyptischer Cigaretten.

C. W. Bender, Cigarren-Special-Geschäft,
Ecke Schillerplatz.

Brillantringe

empfehle als
Spezialität

in grosser Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.

Fritz Lehmann,

Jeweller,

3 Langgasse 3.

Unser Druckerei-Kontor ist bis zum
Jahreschlusse zur Annahme und
Ausgabe von Druck-Aufträgen
an Wochentagen ununterbrochen von
Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet,
am Sonntag, den 24. Dezember und
Sonntag, den 31. Dezember von 1/2 12
bis 1 Uhr.

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontor: Langgasse 27
Fernsprecher 2266.

Extra-Anfertigungen und Reparaturen
schnell und billig.



Herm. Rump, Sattlerei,

7 Moritzstrasse 7,

empfiehlt

Koffer, Taschen, Reiseartikel,
Lederwaren jeder Art,
Schulturnister, beste
Schultaschen, Sattlerwaren,
zu recht billigen festen
Preisen.

Extra-Anfertigungen und Reparaturen
schnell und billig.

Wo kauft jeder gute Patriot seine Weihnachtsgeschenke?

Im Deutschen Kolonialhaus,

Große Burgstraße 13.



Zu den bevorstehenden Festtagen!

Größte Auswahl in

Wild u. Geflügel.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, möchte ich Sie gefälligst bitten, sich bei mir über die Qualität
der Ware zu überzeugen. Trotz dem Aufschlag des Geflügels ist der Preis wie im Vorjahre.

Frisch geschossene bayerische Gänse, nur schwerste Waldgänse.

Schwere frische Hockenteln.

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

" " " " " "

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Reis- und Vaseuragout.

Trauringe eines Fabrikat, in jeder gewünschten Fagon,
fertig graviert, schon von

20 Mk. an, per Paar in 16-kar. Gold,
und von 10 Mk. an per Paar in 8-kar. Gold,

Nur durch Selbstfabrikation möglich.

Keine Vertauschung durch Zwischenhandel.

Alle Schmucksachen in Gold, Silber und Double zu äußerst billigen Preisen.

Keine hohe Ladenmiete, weil bereits der eigentlichen Geschäftslage.

Nur gute deneckts Waare unter Garantie.

Louis Pomy, Juwelier, Saalgasse 36, am Kochbrunnen.

3619

Piccolo.



Abgelagerter, sehr preiswerter

Italienischer Rotwein

per Flasche 65 Pf. ohne Glas.

Piccolo „Extra“

besonders voller, dabei milder Wein,

per Flasche 80 Pf. ohne Glas.

Zu Originalpreisen zu haben bei:

Bausch, Frau, Wwe., Zimmermannstrasse 9.
 Bender, Carl, Seerobenstrasse 10.
 Bieser, Carl, Röderstrasse 5.
 Debusmann, Georg, Schiersteinerstr. 22.
 Dietl, Josef, Walluferstrasse 10.
 Diefenbach, W., Yorkstrasse 25.
 Degenhardt, Carl, Erbacherstrasse 7.
 Eiders, P., Michelsberg 52.
 Erdmenger, A., Walramstrasse 19.
 Frey, Jakob, Erbacherstrasse 2.
 Frey, Theobald, Hartingstrasse 4.
 Gernand Friedrich, Herrngartenstrasse 7.
 George, Fr. EL., Schachtstrasse 24.
 Graefe, Willy, Webergasse 37.
 Gruel, Johannes, Wellritzstrasse 7.
 Geipel, Walter, Bleichstrasse 7.
 Huth, Peter, Kaiser-Friedrich-Ring 14.
 Hendrich, Theodor, Dambachthal 1.
 Herchen, Carl, Mauritiusstrasse 8.
 Hossack, Julius, Dotzheimerstrasse 76.
 Heinz, Louise, Fr., Schwalbacherstrasse 77.
 Heinz, Theo, Gneisenaustrasse 9.
 Jude, Frau Marie, Nerostrasse 16.
 Jude, W., Kastellstrasse 1.
 Isbert, Frau, Wwe., Philippsbergstrasse 29.
 Knapp, Chr., Dotzheimerstrasse 72.
 Knitzmann, Paul, Hellmuthstrasse 58.
 Kitzberger, Frau, Rheingauerstrasse 9.
 Kramb, Carl, Römerberg 24.
 Klapper, August, Seerobenstrasse 33.
 Klapper, P. Hipp, Walramstrasse 13.
 Koch, J., Moritzstrasse 6.
 Korbach, Josef, Platterstrasse 40.
 Klingelhuber, W., Seerobenstrasse 16.
 Kohler, Josef, Schachtstrasse 10.
 Kohler, Eusebius Nachf., Westendstr. 24.
 Kirschner, Karl, Rautenhalerstrasse 1.
 Krieger, Carl, Frankenstrasse 22.
 Kirschner, Joh., Stiftstrasse 28.
 Kuchendörfer, Georg, Yorkstrasse 9.
 Leber, C. W. Nachf., Bahnhofstrasse 8.
 Lambot, Josef, Platterstrasse 48.
 Lang, Carl, Römerberg 9/11.
 Lang, Carl, Seelaplatz 3.
 Lang, Emil, Schulgasse 9.
 Lieser, Philipp, Oranienstrasse 52.
 Lieser, Philipp, Luisenstrasse 43.
 Herz, Josef, Aarstrasse 17.
 Minor, Jakob, Schwalbacherstrasse 33.
 Müller, Friedrich, Nerostrasse 23.
 Neef, H., Wwe., Rheinstrasse 63.
 Neuenmacher, Frau M., Helenestr. 16.
 Ockenmacher, August, Yorkstrasse 6.
 Runkelmeier, Friedrich, Herdersir. 11.
 Roth, Bernhard, Röderstrasse 19.
 Ronsieck, Ernst, Emastrasse 48.
 Rudolf, Ernst, Frankenstrasse 10.
 Ruppert, Fr., Saalstr. Lahnstrasse 2.
 Sauerzapf, Anton, Bleichstrasse 29.
 Santoni, Frau, L., Marienstrasse 8.
 Seyfried, Carl, Gneisenaustrasse 18.
 Schaub, Jakob, Grabenstrasse 3.
 Schüller, Adolf, Wwe., Hirschgraben 7.
 Schandua, Otto, Albrechtstrasse 39.
 Schmidt, Fritz, Werthstrasse 16.
 Schneider, Frau, E., Blicherstrasse 20.
 Schneider, H., Aarstrasse 14.
 Spring, Jean, Bismarckring 23.
 Stöppler, August, Oranienstrasse 22.
 Steimel, Adam, Feldstrasse 10.
 Unkelbach, Otto, Schwalbacherstrasse 71.
 Wierler, Chr., Aarstrasse 14.
 Weber, Friedrich, Kaiser-Friedr.-Ring 2.
 Weiland, F., Hirschgraben 18a.
 Weigand, Caspar, Goethestrasse 7.
 Witzel, C., Michelsberg 9a.
 Wirlbauer, Peter, Friedrichstrasse 8.
 Rüger, Ernst, Sonnenberg. 8756
 Wiesbadenerstrasse 24.

Hofbierbrauerei Schöffershof A.-G. Mainz

Telefon 707.

Niederlage Wiesbaden Mainzerstrasse (Hasengarten).

Telefon 707.

Während der Feiertage

in allen unseren Wirtschaften

Ausschank von

exquisitem

St. Martinus-Doppel-Bier

(hell und dunkel)

ebenfalls erhältlich in Flaschen „Original Brauerei-Abzug“ direkt durch unsere Wiesbadener Niederlage und in allen unseren durch Plakate kenntlich gemachten Flaschenbierv Verkaufsstellen.

Lieferungen v. 20 Flaschen an frei ins Haus.

(No. 1198) F 37

Männergesang-Verein



„Union“.

Dienstag, den 26. Dezember 1905 (2. Weihnachtsfeiertag), abends 8 Uhr, im Kaiserfalle, Dohheimerstrasse 15:

Weihnachts-Feier,

bestehend in

Konzert, Christbaumverlosung und Tanz.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.

Mitglieder nebst einer Dame frei.

Wir laden zu diesem beliebigen Feste unsere werthe Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein.

Der Vorstand. F 396

Wein-Gesellschaft zu Wiesbaden,

G. m. b. H.

Weinhandlung,

Friedrichstr. 27. Telefon 465. „Loge Plato“.

Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine

Südweine.

Schaumweine.

Preislisten stehen zu Diensten.

3476

Blinden-Anstalt.

Zur Bescheidung unserer Föglinge erhielten wir ferner: Durch Herrn Inspektor Claas: von Hrn. Fritz Vossing 1 Korb Konfekt; Jean Martin 1 Knabenanzug, 2 Joppen, 2 Sommerwesten, 1 Havelock; S. Hamburger 2 Jacketts, 1 P. Höschen, 3 Blusen, 6 Mützen, 1 Babykleid, 1 Mädchenjackett; Fr. von Roeder-Blumenthal 3 Unterrockchen, 6 Mützen, 3 P. Strümpfe, 2 Hemden; Gottfried Herrmann 5 Stoffreste; Frau Kommerzienrat Simons 3 Bücher in Blindendruck; Gustav Gottschalk 1 Kalender, div. Korbel, Knöpfe, Garn, Schnur, Band; Bruno Wandt 1 Sommerjoppe, Vina Baer 4 Hüte, div. Knöpfe, Mützen, Bänder; Jakob Müller 15 Hüte; A. Opitz (durch Hrn. Rentner Bierecke) 13 Hüte und 6 Damen- und Herren-Mützen; B. Marheimer 2 Stoffreste; B. Quint Apfelschnitten, Zwetschen, Lebkuchen, Konfekt; Ad. Lange 1 Mannshemd, 1 Frauenhemd, 1 Rock, 1 Hose, 1/2 Dgd. Taschentücher, 2 Krawatten, Apotheker Ernst Kocks diverse Küchenachen, 2 Pfd. Tabak; C. W. Roth 2 Kistchen Seife, Lichter und Schmuck; von Herrn Rfm. Ohly Mt. 5; Carl Grebe Mt. 10; der Vereinigung der Brauereien Mt. 20; J. M. Baum Mt. 5; Fr. Vertha Lütgens Mt. 10; Frau Becker Mt. 3; Gustav Ertel Mt. 5; J. B. B. Mt. 5; Herr St. L. Mt. 5; Tante Marie Mt. 3; Fr. Hart Mt. 2; Leopold Stern Mt. 3; durch Herrn Dr. Steinfanker von Frau Daubenspeck Mt. 20; Fr. J. A. Fischer Mt. 5; durch Herrn Prälat Keller von Fr. M. A. Mt. 3; Frau M. A. Mt. 10; durch Herrn Pfarrer Gruber selbst Mt. 20; Ungenannt Mt. 5; durch den Verlag des Wiesbadener Tagblatt: von Herrn Fritz Strauß Mt. 20; A. B. Mt. 20; B. B. Mt. 3; C. B. Mt. 5; D. A. Mt. 20; Frau von J. Mt. 2; Herrn Lehrer Ch. L. Mt. 2; Herrn M. Deude Mt. 20 (Blindenheim); E. A. Mt. 3; Herrn Rentner Carl Kolbe Mt. 3; Fr. S. Mt. 3; Herrn Lehrer M. Mt. 1; Ch. A. Mt. 3; E. v. L. Mt. 3; E. Mt. 2; B. u. J. Mt. 5; B. B. Mt. 2; von einem Holländer Mt. 3; Dr. M. Mt. 2; Karl Bagemanns Kinder Mt. 5; Fabrikant Heinrich Götgen Mt. 5; M. B. Mt. 3; für das Blindenheim von E. B. Mt. 3; M. L. Mt. 3; L. Mt. 3; Frau M. Schreier Mt. 3.

Mit herzlichem Danke für alle Gaben laden wir zu unserer Weihnachtsfeier und Bescheidung in der Blindenanstalt, Balkmühlstrasse 13, auf Samstag, den 23., nachmittags 4 Uhr, ergebenst ein.

Der Vorstand.

empfiehlt

zu bekannt billigen Preisen

H. Blumer,

Juvelier,

Wellritzstr. 32.

Trauringe

Abbazia-Veilchen

von Fahn & Hasselbach, B. esen, herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend, à Fl. 0.50, 1.—, 1.50, 2.50; 8. i. e. à 50 Pf. bei Backe & Esklony, Paria Droz. (Da. 2029g) F 140



Benzinofom

vorzüglichstes Fleckenwasser der Neuzeit

nicht brennbar nicht feuergefährlich nicht explosiv.

Überall erhältlich.

Schulranzen, Fellschaukelstühle, Reisekoffer, Hosenträger etc.,

fertigmontieren von Stickeren, sowie Felle zu Bettvorlagen, alte Schaukelstühle werden reuovirt

Neuanfertigung. Reparaturen.

J. Lammert, Sattler.

Kein Laden.

7 Kirchgasse 2, im Hinterbau.

Christbaumschmuck

in Glas und Zinnetta, nichttropfende Baumkerzen, Toilettelefen in Weihnachtsopadungen empfiehlt billigst

Th. Rumpf, Saalgasse 8.

Blumen-Tische,

Waschtische, f. decor. emailirte Waschgarnituren empfiehlt billigst 2618

Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

rosse Auswahl in Weihnachts-Geschenken militärischen Charakter, sowie Koppel Handschuhe, Trödel, Mützen und alle anderen Effekten sind billigst zu haben bei Nicol. Sinz, Eckhaus Luisen- u. Schwalbacherstr. 1.

Haararbeiten.

„omte...“ Haarunterlage, federleicht, Naturwellen-schöndel, Sträufchen, Zöpfe, Theile in allen Preislagen. Billigste Preise.

J. Zamponi, Spec.-Gesch. Ecke Mühl- u. Goldgasse.

Frisierkämme

kaufen Sie gut u. unter Garantie in der 2386

Drogerie Otto Lillie, 12 Hortstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Niemand
versäume die Gelegenheit!
Begen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
meines gesamten Waarenlagers von
Uhren, Ketten, Broschen, Ohr-
ringen, Gold- und Silberwaaren,
opt. Artikeln etc.
zu jedem annehmbaren Preis.
NB. Um mein großes Lager in Uhren,
Broschen und Zylinder-Gläsern zu räumen,
verlaufe von jetzt ab 1 Uhren-Glas 20 Pf.,
1 Broschen- oder Zylinder-Glas 25 Pf.
Reparaturen gut und billig.
Markstraße 6. Ph. Schloßer.

Trau-Ringe
breite, sowie Kugelformen
in allen Preislagen.
Verkauf nach Gewicht.
Gravierern umsonst, worauf
gewartet werden kann. Firma
„Peter Henlein“,
Kirchgasse 40.

Christstollen
empfiehlt
A. Hanson,
Bleichstr. 2. Telefon 721. Adolfsstr. 6.

700 Settheringe
H. Salzherrn, Orig. u. Ware 15 Mr.
1/2 f. 8 Mr. 9-fach-Dose ca. 75 St.
2 1/2 Mr. ferner
1a ff. **Rollheringe**
Deutsche
1/2 f. 250 St. 15 Mr. 1/2 f. 8 Mr.
Postdose ca. 25 St. 2 1/2 Mr. ferner
Nur 4 1/2 Mr. 10 Sorten!!!
2 Spezial, 1 St. Seelachs, 1 St. Forell-
fisch, 5 gr. Plunders, 5 Schellf., 2 Mel-
lachs, 1 d. Delfard, 1 d. Andovis,
1 d. App. Sals, 1 d. Krabben, F140
ferner in ff. Ware
500 Sprott. 300 Pf.
30 ff. Büchlinge Postdose 250 Pf.,
1/2 Sp. 1/2 Büch. 250 Pf.
Alles franco inkl. Nachn. Streng reell!
Herm. Rubardt, Geestemünde 31.

Schellfische.
Otto Blumer,
Ecke Adelheid- u. Schiersteinerstr.
Haselnusskerne
per Pfd. 60 Pf.
Citronat und Orangeat
per Pfd. 70 Pf. 3473
sämtliche anderen Backartikel billigst.
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10
und Bismarckring 19.

Junge Mastgänse
per Pfd. 80 und 85 Pf.
Enten, Capaunen, Hühner
empfiehlt billigst 3776
G. Becker,
Tel. 2553. 37 Bismarck-Ring 37.
la Holl. Angel-Schellfische
heute eintreffend.
Ph. Lieser,
Oranienstraße 52 u. Lützenstraße 43.

Orangen, Citronen,
sowie sämtliche andere Südfrüchte und auch
Apfel, Birnen, Walnüsse, Haselnüsse etc.
am besten u. billigsten im Spezialgeschäft von
J. W. Hommer, Mauritiusstr. 1.
En gros-Verkauf nur auf dem Markt.
Schönes Geflügel.
Gänse zu 80 und 85 Pf.
Is. Landau, Reichelsberg 26
1 St.
Telefon 2885.
Apfelsinen,
schöne süße Frucht,
per Stück 5 und 8 Pf.,
per Dyd. 55 und 90 Pf.
Ph. Lieser, Oranienstraße 52 und
Lützenstraße 43.
Eckschiff, täglich frisch ge-
wässert, Ellenbogengasse 6,
Freitag auf dem Markt.

Alte Adolphshöhe!
1. Weihnachtstag:
Einweihung des neuerbauten größten Saales der Umgegend Wiesbadens,
verbunden mit einem
Großen Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurb.) No. 80, unter
Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **E. Gottschalk.**
Das dem fröhlichen Feste entsprechende Programm enthält u. A. das in Wiesbaden sehr
beliebte Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“. F 424
Für gute Speisen und Getränke ist in altbewährtester Weise bestens Sorge getragen.
Anfang 4 Uhr. Nachmittags Eintritt 30 Pf., Abends Eintritt 20 Pf.

2. Weihnachtstag: **Großes Militär-Concert**
von 4—7 Uhr (Eintritt 20 Pf.) mit darauffolgendem Ball.
Es ladet ergebenst ein
Johann Pauly.

Haben Sie schon gehört
Lebende Geschenke. wie herrlich ein abgerichteter
Dompfaffie singt? Lebende Geschenke.
2 Lieder singende Dompfaffen, — Harzer Kanarien, Edelroller,
Chinesische Nachtigallen, — Waldvögel,
Ausländische Ziervögel aller Art,
Aquarien — Terrarien — Aquarientische,
Salonkäfige — Seckkäfige — Volieren,
Papageikäfige — Käfighänder
empfehlen wir in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Wir machen besonders aufmerksam auf unsere fertig eingerichteten Aquarien, ganz aus
Glas, von Mk. 3.00 an. Gelegenheitsverkauf.
Scheibe & Co., Zoologisches Spezialgeschäft,
Fernspr. 234, Friedrichstraße 46, Fernspr. 234,
zwischen Kirchstraße und Schwalbacherstraße.

Wein als deutsches Nationalgetränk. 2742
Rhein- oder Moselwein . . . 15 u. 20 Pf. per Flasche ohne
Bodenheimer oder Niersteiner 20 u. 25 Pf. Glas.
(eigene Kelterung) . . . 20 u. 25 Pf. Inhalt
Rotwein (eigene Kelterung) . . . 20 u. 25 Pf. 1/3 Schoppen.
J. A. Dienstbach, Weinbau, Herderstr. 10 u.
Weinhandel, Bismarckring 19.
Kellereien: Wiesbaden, Herderstr. 10, Bismarckring 19 u. Nierstein a. Rhein.



Großer Massen-Fischverkauf:
Extra prima Angelfisch 50—60 Pf., Cablian, ganze Fische,
30—40 Pf., Cablian im Ausschnitt 50—60 Pf., Backfische ohne
Gräten 30 Pf., Merland 50 Pf.
Flussander 80 Pf., lebendfrische Rheinlachs 120—150 Pf., lebend-
frische Rheinhechte 1 Mr., Rougets 80 Pf., Makrelen 80 Pf.,
Eperlan 50 Pf.
Rohtfleischiger Salm, ganze Fische, 4- bis 6-pfundige, pro
Pfund 1 Mr., im Ausschnitt 1.20—1.50 Mr., große Lachsforellen
pro Pfund 1.20 Mr., Bodensee-forellen 2.50 Mr., echter frischer
Wintersalm (fein gefroren) pro Pfund 4 Mr.
Echte Steinbutt, ganze Fische, 1 1/2—3-pfundig, pro Pfd. 1 Mr.,
echte Seezungen, kleine, pro Pfd. 1.20 Mr.
Billig! Consumfische! Billig!
Cablian ganze Fische, 20 Pf., im Ausschnitt 30 Pf., kleine Schell-
fische 30 Pf., Seelachs 30 Pf. Letztere nur ab Laden.
Für den heiligen Abend eintreffend:
2000 Pfund lebende feinste fette Bamberger
Spiegelfarpfen und Rheinfarpfen
pro Pfund 1—1.20 Mr.
Bestellungen für heiligen Abend und die Feiertage erbitte früh-
zeitig und nehme dieselben schon heute entgegen. 3507
Schirmsabrik Renner,
Langgasse 3, Telefon 2201,
besorgt billig und in gewählter Zeit Reparaturen
und Ueberziehen.
Reiset Alle!
Herren-Anzüge w. u. Gar. n. Maß angef.
Hol. 4 Mr., Ueberz. 11 Mr., Röcke gemendet 7.50.
sowie gitt. Kleid. per. u. rep. bei **M. Kieher,**
Schneider, Lützenstr. 6. Reichh. Brust-Goll. z. D.

Zu den bevorstehenden
Feiertagen
halte mein
reichhaltiges Lager
aller Arten
Geflügel
und Wild
in nur 1a Qualität
bestens empfohlen und bitte höflichst um geneigten
Zuspruch.
Philipp Kölzer,
8 Grabenstraße 8,
nahe Marktstraße (früher Mühlgasse).
300 Telefon 300.

Freitag und Samstag
werden 3 prima Rinder der Pfund 56 Pf.
ausgeschauen.
Albrechtstraße 46, Thorsfabrik.

Tiefe Hohl-Roller.
Original-Stamm Seifert.
Prämiiert mit massiv gold. u. silb.
Medaillen. Letzte Ausstellung
am 3. 12. in Darmstadt zwei 1.
und zwei hohe 2. Preise nebst
6. Ehrenpreis und am 10. 12. in
Frankfurt a. M. vier 1. Preise
und den 10. Ehrenpreis.
Empfehle Söhne je nach Gefangnisleistung
zu 8, 10, 12, 15 Mr. und höher.
Phil. Velte, Webergasse 54,
Vogelfutterhandlung,
NB. Probezeit und Umtausch bis nach
Weihnachten gestattet.

Orangen
5 Stück 20 Pf., 4 Stück 20 Pf., 3 Stück 20 Pf.,
Zwiebeln 3 Pf., 20 Pf.,
Citronen 10 Stück 55 Pf.

Fraunkfurter Consumhaus,
Bleichstr. 30, Moritzstr. 16, Dreißendstr. 4 und
Oranienstr. 45. — Telefon 697.
Hl. Schwalbacherstr. 7, 1. Etage, H. W. W. verl.
Ein Damen-Jacket, ein Puppenportwagen, ein
Knaben-Überzieher zu verl. Delasprestr. 3, 1.
Eleg. Sammet-Jaquet h. R. Bismarckstr. 9, 1.

Münzenjammeler.
Seltener Napoleon für 30 Mr. zu ver-
kaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Berlag. TI

Jagdgewehr,
Hahnbrüling, fast neu, für 180 Mr. zu verkaufen.
Offerten unter V. 318 an den Tagbl.-Berlag.

Reichbaum-Pianino
m. Aufsatz u. klammern Zug u. Garantie f. 10. 490
zu vl. Ans. 2—5 Uhr Heinrichsberg 4, Eingang
rechts, Gläther.

Zu verkaufen:
Küchenschrank 1.50 Mr., Hackloß für Küche 1.20 Mr.,
Kleiderständer 1 Mr., großer Fliegenfänger 2 Mr.,
Waschmaschine 5 Mr., Kinderbadewanne 4.50 Mr.,
Bügel- oder Aufschneidebrett (77 breit, 160 lang)
2 Mr., kleiner Badenschrank (70 br., 180 hoch) mit
16 Schubladen 4 Mr., pol. Bettstelle (hell) 6 Mr.,
großer eisener Küchenschrank 15 Mr., neuer 2-th.
Kleiderschrank 30 Mr., 1-th. mit Aufsatz 19 Mr.,
Waschkommode 18 Mr., Rauchtisch 5 Mr., Stühle,
Bilder, geflickte Dausche, neu, auch z. Einziehen
von Photographien eingerichtet, und noch dergl.
Möbel u. f. w. Schiersteinerstr. 11, Rth. 2 L.
Heizb. Badst., Kuch. n. Gell., Waschk., Acc.-Kith.
Mant., Cade, Plais., Spinnr. d. z. v. Bahnhofstr. 3, 1.
Ein **Reisepferd**, neu, sehr billig abgegeben
G. Schmidt, Al. Webergasse 6.

Majolika-Ofen
fast neu, Anschaffungspreis 350 Mr.,
für 200 Mr. zu verkaufen. Anzufragen
Installationsgeschäft Kälch,
Friedrichstraße.

Großer Posten gebrauchter Ofen billig zu
verkaufen. **Luckenbach**, Hellmündstr. 29.
Wohn. Kitch. d. v. Wegand, Doga-Str. 88.

Bitte anschneiden.
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft und
holt pünktl. ab **K. Sippel**, Schiersteinerstr. 11.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle,
Papier, Gummi, Reutuchabfälle etc. kauft zu b. d. Preisen
H. Haas, Hellmündstraße 29, Christl. Händler.
Auf Wunsch komme pünktl. ins Haus.

Leben — Unfall —
Pflicht.
Erläutige Kraft als Inspektor für
erkl. deutsche Gesellschaft gesucht. Hohe
Bezüge. Gutes Vorwärtskommen,
da günstigste Einrichtungen u. gute Organi-
sation vorhanden. Ausführl. Bewerbungen
unter A. 11443 an **Hansenstein &**
Vogler A.-G., Frankfurt a. M.,
erbeten F 82

44 - Die Restbestände

in
Damen- und Kinder-Confectionmüssen diese Woche vollständig
geräumt sein,**Schluss Uebermorgen.**

Gelegenheitskauf für Damen-Confection

nur Langgasse 44,

neben Hotel Adler.

weil der Laden
anderweitig vermietet ist.**Mainzer Möbelhaus,**

Schwalbacherstrasse 12.

Billigste Preise. Solide Arbeit.**Teilzahlung gestattet.**

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

**Frisch**

eingetroffen

**Frickel's Fischhallen,**Neugasse 22,
Walramstr. 31.

Feinste 4- bis 8-pfündige Schellfische per Pfd. 35 Pfg.

Feinste Mittel-Schellfische 25, kleine 18 Pfg.

Extrafine lebendfrische Holl. Angelschellfische 40 bis 50 Pfg.

Feinsten fetten Cabliau im ganzen Fisch 25 bis 35 Pfg.,

ohne Kopf 5 Pfg., im Ausschnitt 10 Pfg. per Pfund teurer.

Lebendfr. Tafelzander 90, Rheinhechte 90, Blaufelchen 80 Pfg.

Lebendfr. Rheinbackfische 25, Bresem 40, Barsche 60 Pfg.

Echte Seezungen Mk. 1.—, Rotzungen (Limandes) 70, Schollen 40.

Echte Steinbutte, 2—3-pfünd., 80 Pf., Heilbutt i. Aussehn. Mk. 1.

ff. rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50, Rheinsalm Mk. 4.—.

Lebende Weihnachts-Karpfen per Pfd. Mk. 1.—.

Backfische ohne Gräten 35 Pf., Merlans 30, Stinte (Eperlans) 40.

Echte Monikend. Bratbücklinge Stück 10 Pf., Dtzd. Mk. 1.—.

Frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Frische grüne Heringe per Pfd. 25 Pf., 5 Pfd. Mk. 1.10.

Grösste Auswahl am Platze in

Fischconserven, ff. marinirten u. geräucherten Fischen.**Oelsardinen, Kronenhummer, Kaviar.**

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Telephon 2060 u. 778.

Haus in Wiesbaden,
Rheinstraße, geeignet für Weinbändler
und andere Geschäfte, auch für Pri-
vate, mit schönen 6-Zimmer-Woh-
nungen, großem schönem Garten,
ca. 12 Bäumen, ist billigt zu ver-
kaufen. Off. erbiten unter K. 315
an den Tagbl.-Verlag.

Schönes Haus
im südlichen Stadtheil, dicht am Kaiser-Fr.-
Ring, mit 12 schönen Wohnungen à 3 Zim.,
Küche u. Badestube, diversen kleineren Wohnungen,
2 geräumigen Werkstätten, Thorfahrt u. besond.
Eingang fürs Vorderh., ist für 142,000 Mk.
bei ca. 10,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Für Gewerbetreibende, auch für sichere
Kapitalanlage geeignet. Offerten unter
U. 316 an den Tagbl.-Verlag erbiten.

Haus u. Gartengrundstück
a. d. Schierli-Str. (Wiesb. Gem.)
billig zu verk. od. geg. hief. Miethaus zu tauschen
geüht. Off. unt. D. 319 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht auf 2. Hypoth., prima
hiefiges
Haus, werden 25,000 Mk. oder auch mehr
per 1. Juli 1906 od. früher. Offerten erbiten
unter M. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Eine arme alte Fr., 70 J. alt, sehr krank,
bittet edelbedenkende Herrschaft um eine H. Weib-
nachtsgabe. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Phrenologin Langg. 5, 1 St.,
im Vorderhaus.

Kiedrichstraße 10, 1 rechts, schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit allem Comfort sofort zu verm.
Preis 600 Mk. Näh. Kiedrichstr. 7, 2 links.

Rüdesheimerstr. groß. Frontp.-Zim. u. Küche
zu verm. Zu erfragen Frankenstr. 26, 1 l.

2-Zim.-Wohn., Hochp. od. 2. Et., für älteres
Gep. p. Jan. gel. Off. u. 34. 100 Bism.-Post.

Zu meinem Mitte Januar 1906
beginnenden**II. Extra-Tanz-Kursus**nehme gefl. Anmeldungen in meiner
Wohnung, Hellmundstrasse 4, 3, frdl.
entgegen.

Hochachtungsvoll

A. Deller.NB. Meine sämtlichen
Unterrichtsstunden finden im
Promenade-Hotel statt.

An einem

Privat-Tanzzirkelkönn. noch Damen und Herren aus nur best.
Frei. teilnehm. Anmeld. werd. b. Neujahr zw.
12 u. 2 entgeg. Näh. im Tagbl.-Verlag. Qo**Brillant-Ohring**verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Hotel Gruner Wald.**Ein Pelzboa verloren**am Sonntag. Gegen Belohnung abzugeben auf
dem Hundbureau der königlichen Polizeidirection.**Zwei junge Damen**von besserem Stand, hier fremd, wünschen
für die Weihnachts-Feiertage gleiche Gesell-
schaft. Off. u. P. 318 a. d. Tagbl.-Verl.**Familien-Nachrichten**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute wurde uns ein gesundes

Mädchen

geboren.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1905.

Gerichtsassessor

von Heemskerck und Frau.

Louise, geb. Bickel.

Allen Freunden und
Bekannten die traurige
Mitteilung, daß mein
lieber Vater am 19. d. M.
im Alter von 70 Jahren
nach kurzem Krankenlager
unerwartet verschieden ist.

Um stilles Beileid
bittet**Karl Preißel,**
Hellmundstr. 25.

150 Mk. dringend gewünscht, doppelte Sicher-
heit, rückzahlb. in 3 Raten à 55 Mk. monatlich.
Offerten unter Z. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Welcher Herr oder Dame wurde gebild. Herrn
Darlehen gegen Bürgschaft gewähren? Offerten
unter H. 319 an den Tagbl.-Verlag.

Trauer wegen fünf zweite Sperrfuge
(1/2 Ab. C. achte Reihe Mittelgang) abzugeben
Friedrichstraße 6, 2.

Trauer wegen 1/2 Abonnement auf zwei
erste Sperrfuge, Abonn. C. 4. Reihe, abzugeben
Langgasse 16, 1.

Herrn- und Anabenkleider werden an-
gefertigt, Reparaturen, Umändern, Reinigen und
Bügeln sehr u. bill. J. Götte, Bleichstr. 7, 2 l.

Sofort tüchtige Monatsfrau zur Aushilfe bis
Neujahr wegen Erkrankung der jetzigen gesucht
Adlerstraße 63, Part.

B. B. 100.

Brief sof. abholen.

Veilchen.Vivere (friend) militaro est. Niemals mehr
jemand anders vertrauen.

Die Beistattung von

Frau Olga Maryfindet nicht vom Trauerhause, sondern von der Leichenhalle des neuen
israelitischen Friedhofes aus statt.Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die Anzeige, daß unsere
liebe Schwester,**Fräulein Hermine Röhr,**

heute Morgen von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Wiesbaden und Allendorf (Werra), den 20. Dezember 1905.

Die Geschwister.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Codes-Anzeige.Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Vater,
unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel,**Herr Philipp Höhn,**

Mitglied der städtischen Kapelle,

heute vormittag 11 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden sanft eingeschlafen ist.

Wiesbaden, Dangig, Ahausen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom
Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.**Dankagung.**Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben,
unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters,**Herrn Josef Mayerhofer,**sowie für die zahlreichen Blumenpenden, insbesondere dem „Wiesbadener Militär-
Berein“, der „Freiwilligen Feuerwehr“, den „Hausstatisten des Kgl. Theaters“ und
allen sonstigen Freunden sagen hiermit innigsten Dank

Frau J. Mayerhofer, Wwe., nebst Kindern.

!Achtung!
Infolge Geschäfts-Verlegung findet
vom 27. bis 31. Dez. incl.
kein Verkauf statt.
A. Baer & Co., Eisenhandlung,
Wettistr. 24.

Tischweine.

Besonders vorteilhafte, sehr gut be-
kännliche, äusserst preiswerte Tisch-
weine, die den Bestimmungen des Weingesetzes
mehr wie entsprechen und sich durch Kraft,
Fülle und reinen Ton auszeichnen.

Bodenheimer

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 42 Pf.

Trabener Mosel

Fl. 50 Pf., b. 13 Fl. à 45 Pf., b. 30 Fl. à 42 Pf.

Laubenheimer

Fl. 60 Pf., b. 13 Fl. à 55 Pf., b. 30 Fl. à 52 Pf.

Geisenheimer Schröderberg

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Hattenheimer Boxberg

Fl. 80 Pf., b. 13 Fl. à 75 Pf., b. 30 Fl. à 70 Pf.

Ingelheimer, rot,

eig. Kellerung.

Fl. 70 Pf., b. 13 Fl. à 65 Pf., b. 30 Fl. à 60 Pf.

Qualitäts-Vergleiche meiner Weine mit denen
meiner Konkurrenz werden zweifelsohne die
Überlegenheit meiner Weine dartun.

Grosse Preisliste über Rhein-, Mosel-,
Südweine u. Champagner auf Wunsch
zu Diensten. 32-0

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher 216.

Ständiges Lager v. ca. 120,000 Liter

in Wiesbaden.

sowie Oestrich im Rheingau.

Zu Weihnachten

empfehle

ff. Baumkuchen

von anerkannt bester Güte.

A. Hanson,

Bleichstr. 2, Telefon 721, Adolfsstr. 6.

Bestellung erb. rechtz.

Verehrte Hausfrauen!

Das Beste was in Gierstücken auf den
Markt kommt, sind

Mitte's Hausmach. Gemüseudeln
das Pfd. 30 Pf.,

Mitte's Hausmach. Suppenudeln
das Pfd. 30 Pf.,

garantiert reine Eierware, ohne einen
Tropfen Wasser und Farbstoff.

Zu haben in besseren Colonialwaren-
und Delikatessen-Geschäften.

Mala

!Alkoholfrei!

Frühstücks-

u. Medicinalwein

(Ersatz für Malaga)

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

Rhein. Fruchtsäfte-Fabrik,

Wiesbaden, Karlstrasse 17.



Petroleum-

Heizöfen,

vollständig geruch-

und gefahrlos,

empfiehlt blligst

2603

Franz Flössner,

Wettistrasse 6.



Aluminium- Koch-Geschirre.



Wenn Sie Ihrer Frau eine große Weihnachtsfreude machen wollen, dann schenken Sie ihr

eine Collection Aluminium-Kochgeschirre,

welches sich ganz vorzüglich bewährt und bereits von vielen Hausfrauen mit Lust gebraucht wird. Dieselben stehen den
Reinmiedel-Kochgeschirren in nichts nach, haben diesen gegenüber noch den großen Vortheil, daß man alle Speisen — ohne
schwarz zu kochen — darin kochen kann, daß dieselben auf Gasfeuerung ihren silberhellen Glanz nicht verlieren und nur
ca. ein Drittel so theuer als Reinmiedel-Geschirre sind. 3490

Ich nehme jeden Topf, welcher sich nicht bewährt, zum vollen Preise zurück.

Conrad Krell, Taunusstraße 13,

Ecke Geisbergstraße.

Die ganze Welt soll und wird „Alpina“ spielen.

Alpina ist international. Erklärung in 6 Sprachen.

Alpina ist kein Alltagspiel. Alpina wird nicht, wie so viele, bald wieder von der Bildfläche verschwinden, es wird seinen Platz
neben Schach, Dame etc. behaupten. Alpina ist ein Spiel für grössere Kinder u. Erwachsene und leicht erlernbar. 3192

Preis 3 Mk.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48,

Größtes Spielwaren-
Lager Wiesbadens.

Gebr. Kayser's Kaffee

Marke „Original Kayser“

Neue

Weihnachts - Mischungen,

1.—, 1.20, 1.30, 1.50 1.70 das Pfund,

jedem Liebhaber einer kräftigen, aromatischen Tasse Kaffee empfohlen.

Mischung zu Mk. 2.— das Pfd.	Mischung zu Mk. 1.50 das Pfd.	Mischung zu Mk. 1.10 das Pfd.
Mischung „ „ 1.80 „ „	Mischung „ „ 1.40 „ „	Mischung „ „ 1.— „ „
Mischung „ „ 1.70 „ „	Mischung „ „ 1.30 „ „	Mischung „ „ .90 „ „
Mischung „ „ 1.60 „ „	Mischung „ „ 1.20 „ „	Mischung „ „ .85 „ „

Perlkaffee zu Mk. 1.—, 1.10, 1.30, 1.50 das Pfd.

Weihnachts-Gebäck.

Printen das Pfund Mk. —.50	Tannenbaum-Biscuits das Pfd. Mk. —.50
Pfeffernüsse „ —.50	Tannenbaum-Biscuits „ „ —.60
Speculatius „ —.60	Tannenbaum-Biscuits „ „ —.70
Spitzkugeln „ —.80	Tannenbaum-Biscuits „ „ 1.—

Nürnberger Lebkuchen.

Chocolade.

Block-Chocolade ¼ Pfd. 20 Pf.	Chocol.-Plättchen ¼ Pfd. 25 Pf.	Chocolade in Tfl. 5, 10, 20, 25-60 Pf.
Haushalt-Chocolade ¼ Pfd. 20 Pf.	Chocolade-Figuren 5, 10, 20 Pf.	Christbaum-Confect ¼ Pf. 20 Pf.

Thee

gute bis hochfeine Mischungen.
1.50, 2.—, 2.60, 3.— bis 6.— das Pfund.

Cacao

garantiert rein.
1.20, 1.50, 1.80 bis 2.80 das Pfund.

5% Rabatt

werden auf Kaffee von Mk. 1.— an und auf alle übrigen Artikel mit Ausnahme
von Zucker durch Ausgabe von Rabattmarken vergütet.

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser,

Filialen in Wiesbaden nur

55 Rheinstrasse 55. 20 Michelsberg 20. 5 Bahnhofstrasse 5.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Damen-Wäsche.

Gute Taghemden mit Spitze Mk. 1.50 an.
Dieselben mit Madeira-Handfeston Mk. 2.—, 2.25 bis 2.75.
Dieselben mit solider Stickerei Mk. 2.50, 3.—, 3.50.
Beinkleider Mk. 1.75, 2.—, 2.50 an.
Nachthemden Mk. 3.50, 3.75, 4.— etc.
Frisirmäntel Mk. 4.—, 4.50, 5.— an.
Stickerei-Röcke Mk. 4.50 bis 100.—.
Spitzen-Röcke Mk. 6.75 an, 8.50, 9.75 etc.

Schürzen.

Hübsche Zierschürzen Mk. 0.70, 0.90, 1.— etc.
Hausschürzen Mk. 0.75, 1.—, 1.50, 2.—.
Trägerschürzen Mk. 1.50, 1.75, 2.—, 2.50.

Weihnachts-Schürze Martha

Mk. 1.—.

Weisse Kinder-Schürzchen.

Taschentücher,

ganz enorme Auswahl.

Specialitäten:

Reinleinene Tücher Dtzd. Mk. 5.—, 6.—.
Schlesische, Bielefelder, Irische-Tücher.
Reinleinene Hohlsaumtücher Dtzd. Mk. 4.—, 5.—.
Elegante Spitzen- und à jour-Tücher.

Fertige Tücher mit Buchstaben

1/2 Dtzd. Mk. 2 an.

Reinleinene Hohlsaumtücher mit handgestickten Buchstaben per 1/2 Dtzd. Mk. 3.50.

Baby-Artikel.

Kleidchen, Hüthen, Mäntelchen,
Erstlings-Wäsche, Kinderwagen, Schlafkörbe,
Bettchen, Möbel.

Knaben- u. Mädchen-Wäsche

sehr preiswerth.

Tisch- u. Bett-Wäsche.

Betttücher, 160 x 250, Mk. 2.75, 2.90.

Kissenbezüge Mk. 1.25, 1.50, 2.—.

Bettbezüge, 130 x 180, Mk. 4.50.

Preiswerthe Bettwäsche mit Handarbeit.

Bettdecken, Steppdecken, Woldecken.

1a Daunendecken Mk. 27.—, 32.—.

Tischtücher, 160 lang, Mk. 2.25, 3.—.

Servietten Dtzd. Mk. 6.—, 6.50 etc.

Teeegedecke, 160 gross, Mk. 4.50 an.

Handtücher Dtzd. Mk. 5.—, 6.—, 6.50, 7.—, 8.—.

Küchenwäsche Dtzd. Mk. 8.50 an.

Herren-Wäsche.

Oberhemden, Frackhemden, Nachthemden,
"Informhemden".

Kragen — Manschetten über 50 Arten.

Cravatten.

Webergasse
30.

Theodor Werner,

Ecke
Langgasse.

Leinen- und Wäsche-Haus, gegr. 1868.

358

Sie müssen uns Recht geben

nach Besichtigung unseres Lagers, daß wir die größte Auswahl bieten in:

Vogelkäfigen — Käfigständern,

Aquarien — Terrarien, 

In- u. ausländischen Sing- u. Ziervögeln,

Zierfischen.

Zur zwanglosen Besichtigung laden höflichst ein

Scheibe & Co.,

46 Friedrichstraße 46, zwischen Kirchstraße und Schwalbacherstraße.



Christbaum-Ständer

mit Wasser-Füllung,
erhält den Baum, sowie die Zimmerluft frisch
und würzig. 3660
in verschiedenen Ausführungen bei
Conrad Kressl, Lammstr. 13.



R. Weidemann,

Gr. Burgstraße 17.

Empfehle mein großes Lager in:

Alten u. neuen Geigen u. Cellis, Bogen, Klaffen, Violen,
Gitarren, Zithern, Mandolinen, Mund- und Zieh-
harmonikas, Spiel-Uhren, Blech- und Holz-Blas-
Instrumente, Grammophone und Platten etc.

Kobold und Frauenlob,

neueste Schlittschuhe,

sowie alle anderen gangbaren Systeme empfiehlt

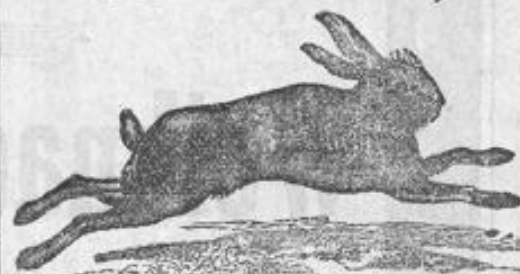
Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaren-Handlung,
Ecke Weber- und Saalgasse.

3679

Neu! Wild- und Geflügel-Magazin Neu!

Carl Petri, 5 Blücherplatz 5,



empfehlen
zu den bevorstehenden Feiertagen:
Schwere bayr. Waldhase.
Geflügelbraten 3 Stk. 10 Pf.
Geflügelrücken 1.80 Mk.
Geflügelenten 1.50 Mk.
Schöne Wassergänse per Pfd. 88 Pf.
Schwere (franz.) Gänse 3.30 Mk.
Frank. Gänse von 3-5.50 Mk.
Bestellungen per Postkarte werden
prompt befragt.

Spiegel-, Roh- und Fensterglas

V. Schäfer & Sohn,

Dohheimerstr. 36.

Telephon 521.

Stets umfangreiches Lager in:

Fensterglas, belegtem und unbelegtem Spiegelglas, Rohglas, Drahtglas, Ornamentglas,
Farben- und Cathedralgläser, Fußbodenglas etc. etc.

Auslageplatten und Spiegel für Gef.-Einrichtungen.

3417

Täglich frische selbstgemachte



Ein Pfund
nur
70 Pf.

Ein Pfund
nur
70 Pf.

Ausgiebig, nahrhaft und wohlgeschmeckend.

Nur allein Recht zu haben:

Eierteigwaren-Haus C. Weiner,

Mauergasse 17. Telephon 2350.

Bestellungen im Stadtring werden prompt erledigt. Versandt nach In- und Ausland.

2895

